

Spielleitplanung Gronau

Kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung
Konzeption



Spielleitplanung Gronau

**Kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung
Konzeption**

Auftraggeber

Stadt Gronau
Jugendamt, Fachdienst Jugendarbeit / Jugendförderung
Parkstraße 1, 48599 Gronau
www.gronau.de



Auftragnehmer

Planungsbüro Stadt-Kinder
Dipl.-Ing. Peter Apel
Huckarder Straße 10-12, 44147 Dortmund
Tel. +49 (0)231 524011
Fax +49 (0)231 524051
eMail: peter.apel@stadt-kinder.de
www.stadt-kinder.de

Projektsteuerung: Peter Apel & Christina Peterburs



Mitwirkung

Steuerungsgruppe Spielleitplanung

Layout, Fotos, Grafiken

sofern nicht anders angegeben: Planungsbüro Stadt-Kinder

Stand: Juli 2012

Inhalt

1	EINLEITUNG	7
1.1	Situation von Kindern und Jugendlichen heute	7
1.2	Anlass und Aufgabenstellung	8
1.3	Methodischer Ansatz der Spielleitplanung.....	10
1.3.1	Methoden zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen.....	10
1.3.2	Weitere Methoden der Spielleitplanung.....	12
1.4	Rechtliche Grundlagen.....	13
2	DIE SPIELLEITPLANUNG IN GRONAU	17
2.1	Die Stadt Gronau.....	17
2.2	Ablauf der Spielleitplanung in Gronau	18
3	BESTANDSANALYSE	24
3.1	Gronau West	24
3.2	Gronau Ost	35
3.3	Epe	40
3.4	Stärken-Schwächen-Analyse.....	46
4	QUALITÄTSZIELKONZEPTION „ZUKUNFTSFÄHIGES GRONAU“	52
4.1	Leitbild	53
4.2	Leitlinien	53
4.3	Gesamträumliche Qualitätsziele für Siedlungs- und Freiflächen	53
4.4	Gesamträumliche Qualitätsziele für Spielflächen.....	55
4.5	Gesamträumliche Qualitätsziele Verkehr.....	55
4.6	Qualitätsziele für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume.....	56
4.7	Beteiligung.....	62
4.8	Strategische Ziele	63
4.9	Nutzung zulassen	63
5	EMPFEHLUNGEN ZUR UMSETZUNG	64
5.1	Von der Bewertung zur Planung	64
5.2	Grundsätzliche Aussagen	64
6	MASSNAHMEN	66
6.1	Leitprojekte.....	66
6.1.1	Naturnaher Spielplatz Pommernstraße, Gronau West.....	66
6.1.2	Mehrgenerationenpark an der Schieferkuhle, Gronau West.....	68
6.2	Starterprojekte.....	70
6.2.1	Naturnaher Spielplatz Pommernstraße	70
6.2.2	Umsetzung des Basketballkorbs im Stadtpark.....	71
6.3	Weitere Maßnahmen	72
6.3.1	Spiel und Sport	72
6.3.2	Bewegung im öffentlichen Raum	75
6.3.3	Jugend	77
6.3.4	Grün / Natur / Wasser.....	80
6.3.5	Begegnung.....	84
6.3.6	Strukturelles.....	87
7	AUSBLICK	92

Was Du mir sagst, behalte ich einen Tag.
Was Du mir zeigst, behalte ich eine Woche.
Was Du mich mitgestalten lässt,
behalte ich ein ganzes Leben.

Laotse

1 Einleitung

1.1 Situation von Kindern und Jugendlichen heute

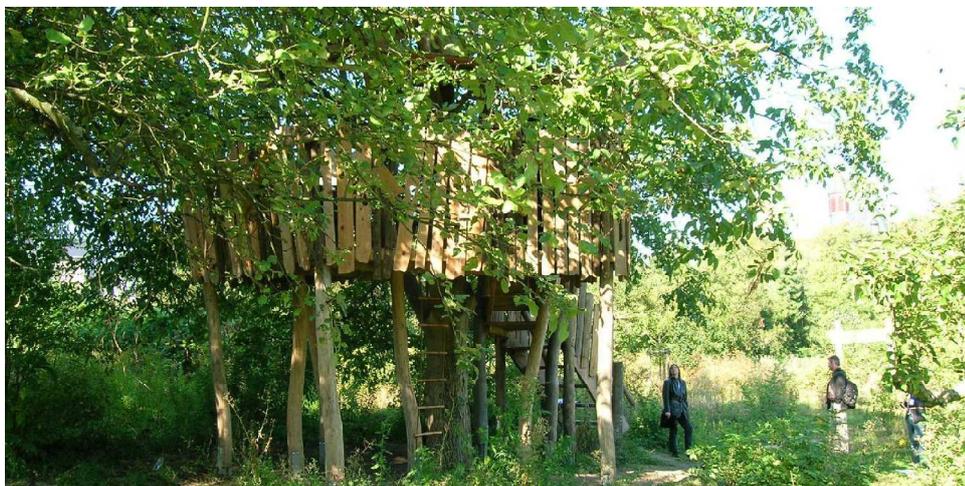
Kindheit hat sich verändert: Verinselung, Verhäuslichung und Medialisierung von Kindheit sind die zentralen Begriffe in der aktuellen Diskussion und beschreiben, wie sich Kindheit verändert hat.

Öffentliche Freiräume erfahren zunehmend einen Bedeutungsverlust als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche. Kinder werden immer mehr aus öffentlichen Räumen zurückgedrängt. Die zunehmende Dominanz des Straßenverkehrs und eine stetig fortschreitende Bebauung von Freiflächen verdrängen Kinder zunehmend aus den öffentlichen Räumen.

Diese Entwicklung hat für Kinder dramatische Folgen: Die von Pädagogen beklagten motorischen Störungen und die gesundheitlichen Probleme durch Übergewicht resultieren u.a. aus einer Entwicklung von Städten, die eine Nutzung durch Kinder immer weniger zulässt.

Kinder und Jugendliche, die ohne geeignete Spielräume im Freien aufwachsen, weisen Defizite in ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung auf. Sie sind auf Spielräume existentiell angewiesen – draußen, im Freien, in der Natur. Damit sind nicht einfach nur Spielplätze gemeint, sondern sämtliche Freiflächen im Wohnumfeld, Quartier, Stadtteil und in der Stadt. Sie sollen kindgerecht sein, anregend und vielfältig. Sie sollen leicht und ohne Gefahr zu erreichen sein sowie zum Spielen und Erleben einladen. Als Orientierung bei der Gestaltung von Spielbereichen kann die DIN 18034 dienen, die konkrete Hinweise zur Ausgestaltung von naturnahen Spielbereichen gibt. Diese wird jedoch von vielen Kommunen nicht ausreichend berücksichtigt.

Ein kinder- und jugendfreundliches Umfeld hat in hohem Maße eine Entlastungsfunktion für Familien. Dort, wo Kinder und Jugendliche sich wohl fühlen und die bestmöglichen Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen vorfinden, ist es für Familien attraktiv zu wohnen. Kinderfreundlichkeit ist ein Standortfaktor, der die Wohnfunktion stärkt und damit auch positive wirtschaftliche Impulse auslöst.



Spielen in der Natur

1.2 Anlass und Aufgabenstellung

Die Spilleitplanung in Gronau bietet einen Ansatz, um die Interessen von Kindern und Jugendlichen zu erforschen, darzustellen und sie in die Stadtentwicklung zu integrieren. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist dabei ein zentraler Verfahrensbaustein. Auf dieser Grundlage hat der Rat der Stadt Gronau in seiner Sitzung am 26.01.2011 auf Empfehlung des Jugendhilfeausschusses die Durchführung der Spilleitplanung beschlossen.

Grundsätzlich gilt: Die Spilleitplanung ist eine integrierte Planung mit langfristiger Ausrichtung und Wirkung. Die darin vorgeschlagenen Maßnahmen und Vorhaben sind Empfehlungen, die kurz-, mittel- und langfristig umzusetzen sind. Sie dienen der Politik als qualifizierte Grundlage, die Interessen von Kindern und Jugendlichen in der Kommune im Rahmen von Haushaltsberatungen mit zu berücksichtigen.



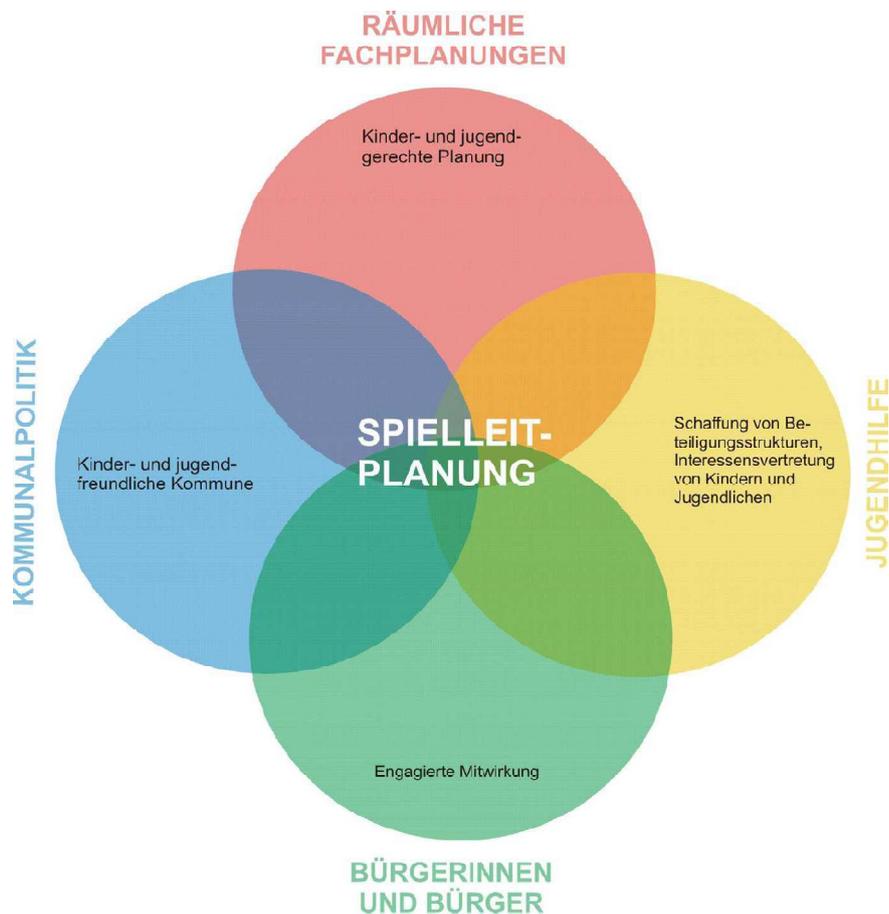
Dialog zwischen Jugend und Politik

Der Blick wird auf die Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsraum für Kinder und Jugendliche gerichtet. Spielplätze sind demnach nur ein Teilaspekt. Erfasst, bewertet und berücksichtigt werden alle öffentlichen Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsränder, Baulücken, Grünanlagen, Straßen oder Plätze. Es geht um die Sicherung und behutsame Weiterentwicklung vorhandener räumlicher Qualitäten. Es geht auch um die Bereitstellung bedarfsgerechter Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche.

Der Spilleitplanung für Gronau liegt folgende Aufgabenstellung zugrunde:

- Mädchen und Jungen, Kinder und Jugendliche sollen bei allen Bestandserhebungs-, Planungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsschritten beteiligt werden. Dies wird über verschiedene Beteiligungsschritte (Befragungen an Schulen, Streifzüge, Zukunftswerkstatt) erreicht.
- Durch die konsequente Verzahnung von Planung und Beteiligung wird von Anfang an eine neue Partizipations- und Planungskultur in der Kommune initiiert. Das zeichnet die Spilleitplanung als ein zukunftsorientiertes Handlungskonzept aus.
- Die Spilleitplanung setzt auf die Kooperation vieler Akteure. Sie führt Verbände, Initiativen, Vereine, engagierte Bürgerinnen und Bürger, Multiplikatoren, Schulen sowie Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zusammen und verknüpft sie zu unterstützenden Netzwerken.
- Spilleitplanung ist auf der Verwaltungs- und Fachebene querschnittsorientiert und kooperativ angelegt. Sie führt alle relevanten Fachbereiche zusammen, besonders die raumbestimmten Fachplanungsbereiche wie Bauleit-, Verkehrs- und Freiraumplanung sowie die verschiedenen Akteure der Jugendhilfe.
- Ziel ist es, durch die Bereitstellung naturbelassener oder für verschiedene Freizeitaktivitäten gestaltete Flächen sowie deren Vernetzung durch Wege und geeignete Kennzeichnungen, die Voraussetzung für vielfältige Spiel-, Sport-, Erholungs- und Erlebnisaktivitäten der Bevölkerung im Siedlungsraum zu schaffen.

- Schwerpunkt der Bearbeitung ist die Erfassung des derzeitigen Spiel- und Freizeitverhaltens, der Wünsche und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in Gronau. Vorschläge für Maßnahmen zur Verbesserung der Versorgungssituation sind zu erarbeiten. Es gilt jedoch zu beachten, dass die Spielleitplanung eine Spielflächenbedarfsplanung nicht ersetzt.
- Die Spielleitplanung berücksichtigt ebenfalls die Alltags-, Schul- und Freizeitwege und macht damit Aussagen zum Verkehr in der Gemeinde.
- Die Spielleitplanung soll die generationenübergreifende Diskussion und Kommunikation fördern und die Beteiligung am politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess verbessern.
- Ziel ist es, Beteiligungsprojekte mit diversen Trägerstrukturen zu entwickeln, das bürgerschaftliche Engagement zu fördern und Verantwortungsbewusstsein bei den Bürgern zu schaffen.
- Die Spielleitplanung soll in allen weiteren Planungsprozessen etabliert und berücksichtigt werden.
- Es ist mindestens ein Starterprojekt konzeptionell zu entwickeln, das die Spielleitplanung für die Öffentlichkeit in Form eines Projektes sichtbar macht.



Akteure der Spielleitplanung

1.3 Methodischer Ansatz der Spielleitplanung

Die Spielleitplanung basiert auf der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und der fachlichen Planung einschließlich ihrer Verknüpfung. Kinder und Jugendliche sind Experten ihrer Lebenswelt – die Erschließung ihres Alltagswissens ist eine wichtige Grundbedingung kinder- und jugendfreundlicher Planungen. Von daher ist ihre Beteiligung das Kernelement und die zentrale Säule der Spielleitplanung.

Das Beteiligungsverfahren ist mehrdimensional aufgebaut. Beteiligt werden Kinder und Jugendliche an der Bestandsanalyse und der Erarbeitung von Entwicklungsperspektiven. Da Beteiligungsmethoden analog zur Bürgerbeteiligung nicht zu fundierten Ergebnissen führen, werden Methoden angewandt, die Kinder und Jugendliche befähigen, ihre Ideen und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen. Um die Qualitäten und Defizite im Bestand zu ermitteln, werden mit Kindern und Jugendlichen Streifzüge durch ihr Quartier sowie Befragungen mit der Methode „Mental Maps“ durchgeführt. In einer Zukunftswerkstatt entwickeln Kinder und Jugendliche Ideen für ihre Stadt.

1.3.1 Methoden zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung dient dazu, das Verfahren der Spielleitplanung in der Stadt bekannt zu machen und für die Öffentlichkeit zu öffnen. So sind nicht nur Kinder, Jugendliche und Familien eingeladen, sondern alle Bürger und Multiplikatoren.

Die Spielleitplanung ist auf die Unterstützung vieler angewiesen und so soll die Auftaktveranstaltung auch dazu dienen, Bürger zur Mitwirkung zu motivieren. Die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung benennen Konfliktstellen in der Stadt, markieren attraktive Orte und äußern ihre Wünsche.



Auftaktveranstaltung

Streifzüge

Streifzüge sind eine qualitative Methode der Spielraumforschung. Sie sind ein wirkungsvoller Ansatz, um Nutzungsmuster und die Bedeutung von Räumen zu erfassen und darzustellen. Über Streifzüge gewähren Kinder und Jugendliche den Erwachsenen Einblicke in ihre Lebenswelt – für die begleitenden Erwachsenen sind Streifzüge in hohem Maße erfahrungsinintensiv. Über die Erschließung des Blickwinkels von Kindern und Jugendlichen und über das unmittelbare Erleben werden Qualitäten, Gefahrenpunkte und Entwicklungspotenziale deutlich.

Die Kinder und Jugendlichen bestimmen selbst und unbeeinflusst Routen, Ziele und Dauer der Streifzüge. Sie legen fest, welche Ausschnitte sie Erwachsenen aus ihrer Lebenswirklichkeit zeigen wollen. Die Exkursionen führen die Erwachsenen in fremde Welten, die sich ihnen sonst nicht erschließen. Dadurch werden die tatsächlichen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume von Kindern in einer Stadt erkennbar.

Die Streifzüge werden mit dem Fotoapparat dokumentiert. Die Route und die von den Kindern und Jugendlichen gezeigten Orte werden auf einer mitgeführten Karte eingetragen. Die Erläuterungen der Kinder und Jugendlichen werden von den erwachsenen Begleitpersonen umfassend und möglichst authentisch protokolliert. Streifzüge können daher nur mit einer begrenzten Anzahl von Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden. Geeignet ist eine Gruppengröße zwischen sechs und acht Kindern bzw. Jugendlichen.



Streifzug

Mental Maps

Um eine möglichst große Anzahl an Kindern und Jugendlichen einzubinden, wurden Befragungen nach der Methode „Mental Maps“ durchgeführt.

Die Stadt und die einzelnen Ortsteile bestehen nicht nur aus ihren ablesbaren räumlichen Strukturen, sondern sind unterlegt mit einer Schicht aus Alltagserfahrungen, Bedeutungen und Nutzungsmustern ihrer Bewohner. Vor diesem Hintergrund haben Orte eine ganz bestimmte, für jeden Nutzer subjektive Bedeutung. Diese subjektiven Bedeutungen, die sich im Bewusstsein der Menschen abbilden, werden „Subjektive Landkarten“ oder „Mental Maps“ genannt. Auch Kinder und Jugendliche haben subjektive Landkarten, die von ihren Alltagserfahrungen geprägt sind. Dies sind die erinnerten Alltagsorte der Kinder: die Mauer mit dem großen Loch, der Hexenbaum, der Dschungel, das unterirdische Geheimversteck, der Trampelpfad, der Kiosk.

Die Erstellung von Landkarten erfolgt in Form einer Befragung. Bei der Durchführung sind Schulen wichtige Kooperationspartner. Das Verteilen und Einsammeln der Fragebögen über Schulen führt in der Regel zu Rücklaufquoten von bis zu 100%.

Dem Fragebogen wird ein Kartenausschnitt von dem Untersuchungsgebiet beigefügt. Die Fragen werden offen gestellt, sodass die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit haben, ihre Situation so ausführlich wie möglich zu beschreiben. Die Fragen beziehen sich auf ihre Wege

und Spielorte. Die offen gestellten Fragen regen dazu an, dass die Kinder und Jugendlichen alle sie betreffenden Aspekte ihrer Lebenswelt, einschließlich der sie bedrückenden Probleme, äußern. Das betrifft nicht nur städtebauliche Aspekte, sondern auch die sozialen Probleme und Defizite in den Freizeitangeboten, die in den Antworten zur Darstellung kommen. Ergänzend tragen die Beteiligten punktgenau die für sie gefährlichen Stellen in die Karte ein. Dies sind z. B. parkende Autos, welche die Sicht behindern oder zu kurze Ampelphasen.



Mental Maps Befragung

Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt bildet den kreativen Rahmen, um allgemeine und konkrete Wünsche für die Entwicklung von Städten zur Darstellung zu bringen.

Ausgehend von verschiedenen Methoden werden Ideen gesammelt, die sich auf diverse Bereiche wie Verkehr, Grünflächen oder das Wohnumfeld beziehen. Die aus Sicht der Teilnehmer wichtigsten Ideen werden auf Kartons aufgetragen und zu einem Ideenpool zusammengebaut.



Ideensammlung und Ideenpool

1.3.2 Weitere Methoden der Spilleitplanung

Fachliche Bestandsaufnahme

Eine wichtige Grundlage bildet die fachliche Bestandsaufnahme. Über Vor-Ort-Begehungen werden Qualitäten und Handlungsbedarfe identifiziert. Der Blick richtet sich auf großflächige Qualitäten wie z. B. siedlungsnah Waldflächen oder kleinräumige Strukturen wie z. B. Quartiersplätze mit Aufenthaltsqualitäten. Die fachliche Bestandsaufnahme ist eine wichtige Vorbereitung, um aus der eigenen Ortskenntnis heraus qualifiziert mit den Beteiligten ins Gespräch zu kommen.

Trägerkonferenz

Die Trägerkonferenz hat zum Ziel, die soziale Kompetenz der mit Kindern und Jugendlichen arbeitenden Akteure in den Prozess der Spilleitplanung einzubeziehen. So werden Akteure aus Schulen, Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen, aus dem Stadtjugendring, aus Sporteinrichtungen und aus der Politik mit ihrem Erfahrungswissen in den Prozess der Spilleitplanung eingebunden.

Zusammenführung der Beteiligungsergebnisse und der fachlichen Bestandsaufnahme

Die Bewertung der vorhandenen Freiräume sowie die Ableitung von Maßnahmen zur Sicherung vorhandener und Entwicklung neuer Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume basiert auf der Zusammenführung von Beteiligungsergebnissen und der fachlichen Bestandsaufnahme. Sowohl der fachliche Blick als auch die Sichtweisen der Kinder und Jugendlichen generieren Handlungserfordernisse und Entwicklungsperspektiven, die sich an den konkreten Bedarfen orientieren und Qualitäten für kinder- und jugendfreundliche Freiräume hervorbringen.

Die Bewertung der Situation und die Planung der Maßnahmen ist ein gemeinsames Ergebnis – die Planer überprüfen ihre Auswahl und die Schwerpunkte immer wieder an den Aussagen der Kinder und Jugendlichen und legen eine durch Kinder wie auch Erwachsene nachvollziehbare Maßnahmenliste und Plandarstellung vor.



Trägerkonferenz

1.4 Rechtliche Grundlagen

Kinder und Jugendliche haben das Recht, an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt zu werden. Ihre Rechte werden auf verschiedenen Ebenen geregelt und sollen hier auszugsweise vorgestellt werden. Des Weiteren regeln DIN-Normen die Gestaltung einer kinderfreundlichen Wohnumwelt.

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Die UN-Konvention über die Rechte des Kindes wurde 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet und 1992 in Deutschland verankert. Sie ist der entscheidende Meilenstein, der eine Subjektstellung des Kindes voranbringt. Dieses wird in Artikel 12 und Artikel 13 deutlich. Laut Artikel 12 hat das Kind das Recht, seine eigene Meinung in allen es betreffenden Aspekten zu äußern. Die Vertragsstaaten sichern ihm außerdem die Berücksichtigung seiner Meinungen zu. Weiterhin hat es das Recht zur freien Meinungsäußerung, wie es in Artikel 13 festgehalten wird.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass nach der UN-Kinderrechtskonvention der Begriff des Kindes alle Bürger bis 18 Jahre einschließt.

Ein weiterer wichtiger Artikel, Artikel 3 Abs. 1, bezieht sich auf das Wohl des Kindes: „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, [...] ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist“. Die Kinderrechtskonvention (KRK) gilt uneingeschränkt in Deutschland, sodass das Vorranggebot aus Artikel 3 unmittelbar anzuwenden ist. Gemäß der Expertise „Nach der Rücknahme der deutschen Vorbehaltserklärung: Was bedeutet die uneingeschränkte Verwirklichung des Kindeswohlvorrangs nach der UN-Kinderrechtskonvention im deutschen Recht?“ von Prof. Dr. Ralph Alexander Lorz bezieht sich dieses Vorranggebot vor allem auf Abwägungsprozesse im Sinne des BauGB. Lorz führt hierzu aus: „Sobald nun eine Planung Kinder betrifft – was etwa bei der Bauleitplanung sehr häufig der Fall sein wird –, ist die planerische Abwägung

fehlerhaft, wenn das Kindeswohl nicht in seiner Priorisierung berücksichtigt und entsprechend gewichtet wird. Denn auf der Grundlage von Art. 3 Abs. 1 KRK ist der Kindeswohlvorrang ein öffentlicher Belang im Sinne von §1 Abs. 7 BauGB oder von vergleichbaren Normen aus dem Fachplanungsrecht – und zwar angesichts der unmittelbaren Anwendbarkeit des völkerrechtlichen Kindeswohlvorrangs auch dort, wo das Kindeswohl in der planungsrechtlichen Bestimmung überhaupt nicht erwähnt wird. Damit läuft die Behörde Gefahr, dass ihre Planungsentscheidung der gerichtlichen Aufhebung unterliegt, wenn die Abwägung nicht erkennen lässt, dass dem Kindeswohl Vorrang zugemessen worden ist“.

Baugesetzbuch (BauGB)

Das Baugesetzbuch geht nicht direkt auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ein. Im §1 wird gefordert, dass bei der Aufstellung von Bauleitplänen „die sozialen[...] Bedürfnisse der Bevölkerung, insbesondere die Bedürfnisse der Familien, der jungen, alten und behinderten Menschen, [...]“ (§1 Abs. 6 Nr. 3 BauGB) zu berücksichtigen sind. Die Belange der jungen Menschen sind lediglich ein Aspekt neben anderen aufgelisteten Bedürfnissen. Zudem sind die aufgezählten sozialen Aspekte ein Belang neben elf weiteren in Unterparagrafen aufgelisteten technischen Belangen, sodass Kindern und Jugendlichen im BauGB nur eine untergeordnete Bedeutung eingeräumt wird.

Der §3 BauGB spricht die Öffentlichkeitsbeteiligung an. Dabei geht es um die frühzeitige Einbindung von Bürgern in die Bauleitplanung. Da Kinder und Jugendliche eigene Rechtssubjekte sind und außer der Abschließung von Verträgen die gleichen Bürgerrechte haben, bezieht sich die Beteiligung selbstverständlich auch auf die jungen Bürger. Die traditionellen Methoden und Verfahren der Bürgerbeteiligung schließen Kinder und Jugendliche jedoch aus – damit wird der Rechtsgrundsatz in der Praxis von Stadtentwicklung und Stadtplanung nicht eingelöst.

Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz ist das Nachfolgegesetz des Jugendwohlfahrtsgesetzes. Es ist 1991 in Kraft getreten, wurde zuletzt im Juli 2009 geändert und bietet neben der Schaffung von positiven Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien eine Fülle an Paragrafen für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen. Herausgegriffen werden soll der § 8 KJHG: „Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen“. Darüber hinaus müssen Kinder und Jugendliche laut diesem Paragrafen über ihre Rechte informiert werden.

Weiterhin interessant ist der § 80, in dem die Träger öffentlicher Belange aufgefordert werden, die Planungen den Bedürfnissen und Interessen von jungen Menschen und Familien entsprechend zu erhalten und zu entwickeln.

DIN 18034

Die für die Entwicklung kinder- und jugendfreundlicher Freiräume wichtigste Norm ist die DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen. Anforderungen und Hinweise für die Flächensicherung, die Planung und den Betrieb“. Sie enthält alle wichtigen Vorgaben für die „Planung und den Betrieb von Spielplätzen und Freiräumen zum Spielen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene“ (DIN 18034, 1 Anwendungsbereich).

Die DIN 18034 bezieht sich ausdrücklich nicht nur auf Spielplätze, sondern auch auf:

- das Wohnumfeld (Blockinnenbereiche, Abstandsflächen, Eingangsbereiche, Wohnwege, auch Stellplatzanlagen bzw. Garagenhöfe),
- Schulhöfe, Schulfreiflächen, Schulsportanlagen,
- Freiflächen von Einrichtungen für Kinder und Jugendliche,
- Freizeiteinrichtungen (Grünanlagen, Sportplätze, Freibäder u.ä.),
- Brachflächen,
- Spielstraßen, Stadtplätze.

Somit ist die DIN 18034 die wichtigste Orientierungshilfe bei der Planung und dem Bau von attraktiven Spiel- und Freizeitmöglichkeiten. Sie findet in der Praxis jedoch viel zu selten Anwendung.

Die DIN 18034 gibt für einzelne Teilräume wie Nachbarschafts-, Quartiers- und Ortsbereiche klar definierte Mindestanforderungen an Flächengrößen vor, weist jedoch darauf hin, dass es sich um Orientierungswerte handelt, bei denen z. B. Einwohnerdichte oder Art der Bebauung berücksichtigt werden müssen.

	Spielflächen im Nachbarschaftsbereich für Kinder unter 6 Jahren	Spielflächen im Quartiersbereich für Kinder von ca. 6 - 12 Jahren	Spielflächen im Gemeinde-/ Ortsteilbereich für Kinder und Jugendliche über 12 Jahre
Erreichbarkeit/ Entfernung	bis zu 200 m (Fußweg, Sicht- und Rufweite der Wohnung)	bis zu 400 m (Fußweg)	bis zu 1.000 m (Fußweg)
Flächengröße	Gesamtfläche von mindestens 500 qm	Gesamtfläche von mindestens 5.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen von über 10.000 qm	Gesamtfläche von mindestens 10.000 qm; bei großflächigen, naturnahen Spielbereichen ist von Flächengrößen auszugehen, bei der die Erlebnisvielfalt und Regenerationsfähigkeit erhalten werden kann

Erreichbarkeit und Flächengrößen gemäß DIN 18034

In der DIN 18034 werden die für die Bauleitplanung wichtigen Begriffe Spielfläche, Spielplatz und Spielmöglichkeit/Spielort definiert und klar voneinander abgegrenzt. Zudem beinhaltet die Norm grundsätzliche Ziele und Qualitäten, die bei der Planung zu berücksichtigen sind, wie z. B. Erreichbarkeit, Bewegungsförderung und -angebote für Jugendliche, Gestaltbarkeit, Modellierung, Raumbildung, Rückzugsbereiche oder Sicherheit. Diese Ziele beziehen sich nicht nur auf Einzelflächen, sondern vor allem auf das Wohnumfeld und schaffen damit die Voraussetzungen für kindergerechte Städte.

Zudem enthält die Norm unterschiedliche Anforderungen an die Spielbereiche, Vorgaben zu natürlichen und gestalteten Landschaftselementen sowie wichtige Hinweise bezüglich der Sicherheit und Wartung. Weiterhin schreibt die DIN-Norm vor, dass die Planung und das Betreiben von Spielplätzen und Spielflächen mit verkehrsplanerischen Maßnahmen zugunsten der Kinder gekoppelt werden müssen.

Die DIN 18034 hebt hervor, dass „Freude am Abenteuer und Bestehen eines Risikos als Bestandteil des Spielwertes“ (DIN 18034, 5.1 Allgemeines) zu bewerten ist. Dies ist für die Gestaltung von naturnahen Spielbereichen von zentraler Bedeutung, denn dort sehen Planer häufig ein vermeintlich zu hohes Risiko und zu enge rechtliche Vorgaben.

Im Sommer / Herbst 2012 wird die DIN 18034 novelliert. Dann werden auch eine Beteiligung der Nutzer an der Planung und die Erreichung eines hohen Spielwertes aufgenommen, Elemente eines naturnahen Spielens stärker berücksichtigt sowie Anforderungen an die Erreichbarkeit und die Flächengrößen präzisiert. (vgl. website Verbraucherrat des DIN)

Die DIN 18034 muss zukünftig bei allen Planungen für eine kinder- und familien-gerechte Entwicklung von Kommunen stärker berücksichtigt werden und immer als Grundlage für Planungen dienen. Nur so können vielfältige und erlebnisreiche Spiel- und Aufenthaltsbereiche gesichert werden.



Naturnahes Spielen mit Risiko



2 Die Spilleitplanung in Gronau

2.1 Die Stadt Gronau

Die Stadt Gronau liegt im westlichen Münsterland am Dreiländereck der Niederlande, Nordrhein-Westfalen sowie Niedersachsen und gehört zum Kreis Borken. Auf Grund seiner grenznahen Lage verfügt Gronau über vielfältige Beziehungen zu den holländischen Nachbarstädten Enschede, Losser oder Glanerbrug.

In Gronau leben ca. 47.900 Einwohner (Stand Januar 2012) in den beiden Stadtteilen Gronau und Epe. Gronau wird, laut Landesentwicklungsplanung, als Mittelzentrum mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern einem Mittelbereich zugewiesen. Das zugehörige Oberzentrum ist die kreisfreie Stadt Münster.

Bis in die 1980er Jahre wurde das Stadtbild Gronaus deutlich von der Textilindustrie geprägt. Heute zeugen davon noch die Gebäude rund um das rock'n'popmuseum, welches ebenfalls in einer ehemaligen Kesselhalle beheimatet ist. Das Gelände um das Museum herum wurde 2003 als grenzübergreifende Landesgartenschau eröffnet. Gemeinsam mit Losser in den Niederlanden fanden zahlreiche Aktivitäten in diesem zentralen Bereich sowie auf den kleineren Flächen entlang der Dinkel statt.

Verkehrstechnisch ist Gronau über die B54 an das Münsterland und über die A31 an das überregionale Fernstraßennetz angebunden. Zudem liegt die Stadt an der Eisenbahnstrecke zwischen Enschede und Dortmund.

Gronau ist umgeben von landwirtschaftlichen Flächen sowie bewaldeten Bereichen. Auch zwischen den Stadtteilen Gronau und Epe befinden sich weitläufige Grünbereiche. Von Süd nach Nord werden sowohl Gronau als auch Epe von der Dinkel durchzogen.

Die Stadt teilt sich in drei Sozialräume, die für die weitere Bearbeitung der Spilleitplanung von zentraler Bedeutung sind: Gronau West, Gronau Ost und Epe. Gronau Ost ist der nach Einwohnerzahlen größte Sozialbereich, in Gronau West ist jedoch der Anteil der Kinder und Jugendlichen unter 21 Jahren an der Gesamtbevölkerung am größten. Eine Analyse der Strukturen in den drei Sozialräumen findet in Kapitel 3 statt.

	Sozialraum Gronau-West	Sozialraum Gronau-Ost	Sozialraum Gronau-Epe	Gronau gesamt
Bevölkerung gesamt	14.422	17.831	15.602	47.855
Bevölkerung unter 21 Jahren	3.595	4.093	3.688	11.376
... davon unter 3 Jahren	438	487	397	1.322
... davon 3 - unter 6 Jahren	458	535	410	1.403
... davon 6 - unter 14 Jahren	1.307	1.535	1.432	4.274
... davon 14 - unter 18 Jahren	713	831	836	2.380
... davon 18 - unter 21 Jahren	679	705	613	1.997
Anteil an der Gesamtbevölkerung	24,93%	22,95%	23,64%	23,77%

Kinder-/ Jugendeinwohnerzahlen nach Sozialräumen - Stichtag 15.01.2012

2.2 Ablauf der Spielleitplanung in Gronau

Um die Spielleitplanung in Gronau erfolgreich durchzuführen, wurde eine verwaltungsinterne fachübergreifende Arbeitsgruppe gebildet, deren Aufgabe es war, den Prozess der Spielleitplanung zu steuern und zu koordinieren. An ihr waren das Jugendamt (Fachdienst Jugendarbeit/ Jugendförderung), die Fachdienste Stadtplanung, Schule und Sport, Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün sowie die zentralen Bau- und Umweltdienste beteiligt.

Die Auftaktveranstaltung zur Spielleitplanung fand am 27. September 2011 im rock'n'popmuseum statt. Sie wurde durch Plakate und Flyer in der Stadt und in den Bildungseinrichtungen sowie durch Presse- und Internetberichte beworben. Zudem wurde im Rahmen der Veranstaltung zum Weltkindertag an der Bürgerhalle ebenfalls Werbung für die Spielleitplanung gemacht, um das Verfahren auf breiter Ebene bekannt zu machen und viele Personen zur Mitarbeit zu motivieren. Auch im sozialen Netzwerk Facebook wurde für die Spielleitplanung in Gronau eine eigene Seite angelegt, auf der zur Veranstaltung eingeladen wurde.

Es nahmen zahlreiche Kinder, Jugendliche und Erwachsene an der Auftaktveranstaltung teil und erarbeiteten hilfreiche Anregungen für die Spielleitplanung. So stellten die Teilnehmer an einem lebendigen Meinungsbarometer ihre Ansichten zur Stadt Gronau dar und gaben eine Bewertung ab.



Einladung zur Auftaktveranstaltung

Zudem wurden einzelne Filmsequenzen gezeigt, wie Bürger der Stadt Gronau die Situation für Kinder und Jugendliche vor Ort bewerten. In Kleingruppen erstellten die Beteiligten Stadtteilprofile und markierten positive und negative Orte sowie Orte für Veränderungswünsche.



Kleingruppen bei der Auftaktveranstaltung

Um die Impulswirkung der Auftaktveranstaltung zu nutzen, wurde kurz danach die Beteiligung zur Bestandsanalyse durchgeführt. Von Mitte Oktober bis Mitte November 2011 wurden 179 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen neun und 20 Jahren in Gronau über Mental Maps befragt. Es nahmen 94 Mädchen und 80 Jungen an der Befragung teil. Für die Mental Maps wurden folgende Schulen einbezogen:

- Georgschule, Epe
- Martin-Luther-Grundschule
- Eilermarkschule
- Pestalozzischule
- Carl-Sonnenschein-Realschule, Epe
- Fridtjof-Nansen-Realschule
- Anne-Frank-Hauptschule
- Werner-von-Siemens-Gymnasium

Die Fragebögen wurden von den beteiligten Kindern und Jugendlichen sehr detailliert ausgefüllt, sodass zahlreiche Angaben zu vielfältigen Orten getätigt wurden. Die Ergebnisse wurden textlich ausgewertet und in Karten dargestellt.

Neben Angaben zu Treffpunkten in Gronau nannten die Befragten auch zahlreiche Konfliktorte und Verbesserungswünsche. Zudem kennzeichneten sie ihre Schul- und Freizeitwege.



Ausfüllen der Fragebögen

Des Weiteren fanden im gleichen Zeitraum Streifzüge mit ca. 100 Kindern und Jugendlichen statt. Die Teilnehmer zeigten sehr viele Treffpunkte, Wege und Konfliktstellen, sodass ein Teil der Stadt gut durch die Streifzüge analysiert werden konnte.

Die an den Streifzügen beteiligten Kinder und Jugendlichen kamen aus folgenden Einrichtungen:

- Jugendzentrum Stop
- Jugendzentrum Luise
- Jugendzentrum St. Josef
- Kindergarten St. Ludgerus
- Kita St. Josef, Epe
- DRK Kita Regenbogenland



Aufsuchender Streifzug

Zudem erfolgte eine aufsuchende Beteiligung mit dem Streetworker, um auch die Jugendlichen zu erreichen, die sich in der Regel nicht an institutionalisierten Orten aufhalten.

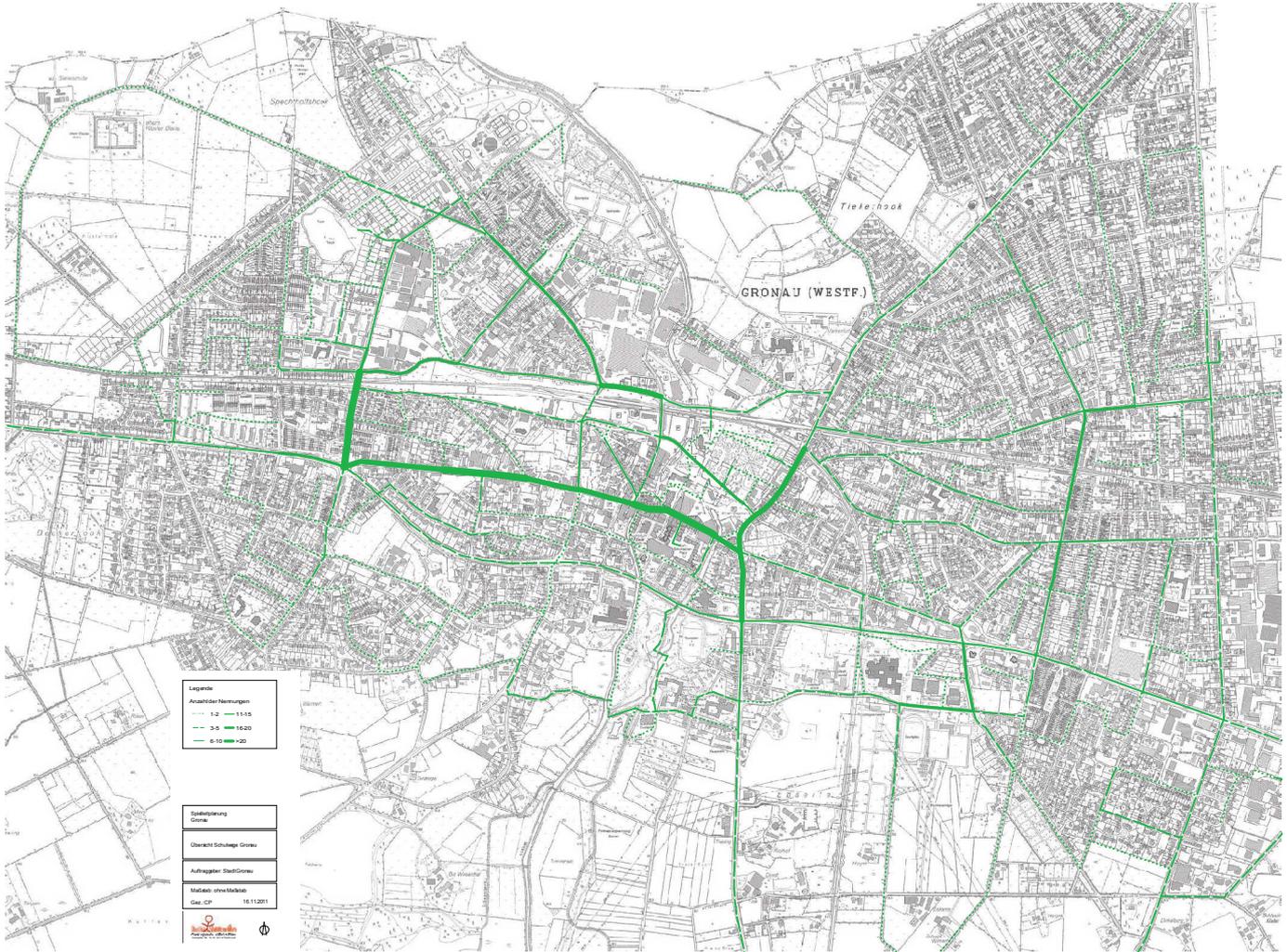
Nach der Bestandsanalyse und der Auswertung der Beteiligungsergebnisse erfolgte Mitte November 2011 die Trägerkonferenz im Rathaus. Es nahmen zahlreiche Ansprechpartner aus verschiedenen Institutionen teil, die in ihrem Alltag mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten und daher über einen großen Erfahrungsschatz verfügen und über die Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche von Kindern und Jugendlichen viel berichten können.



Trägerkonferenz

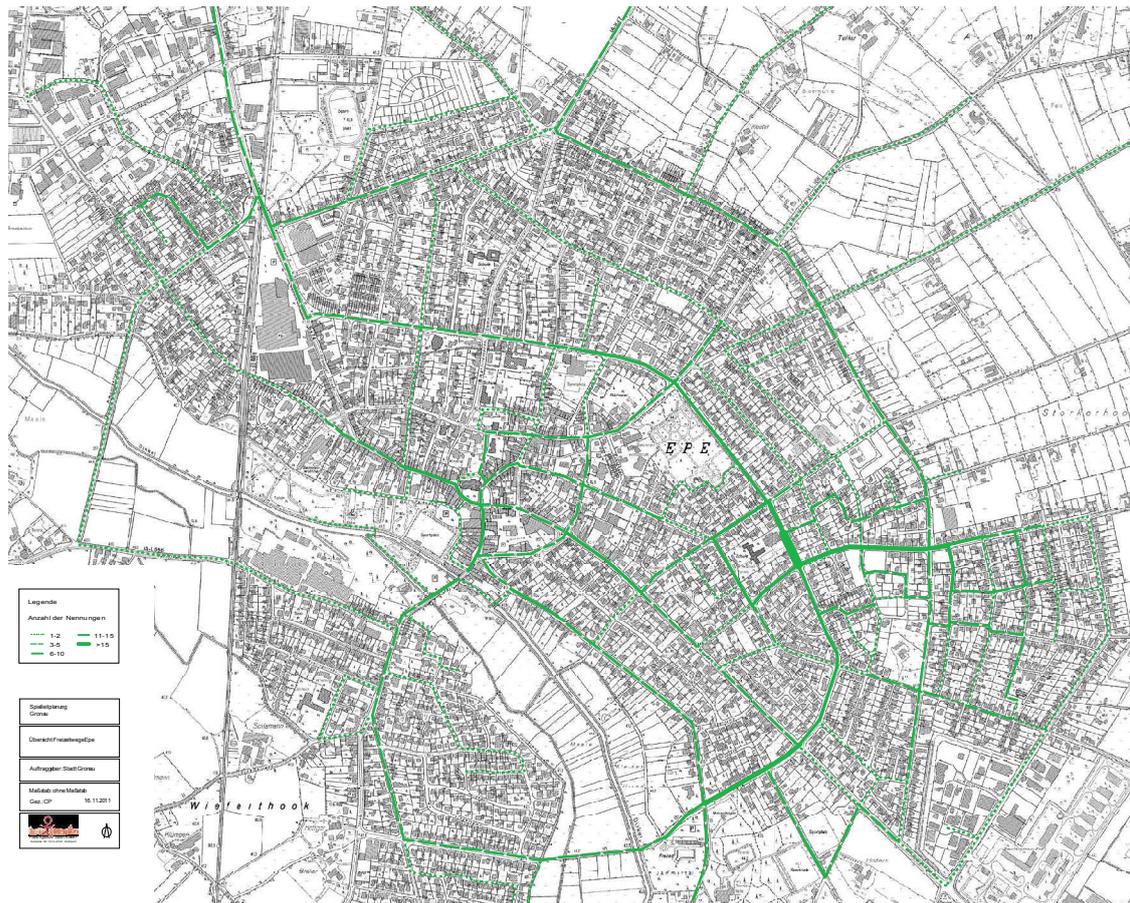


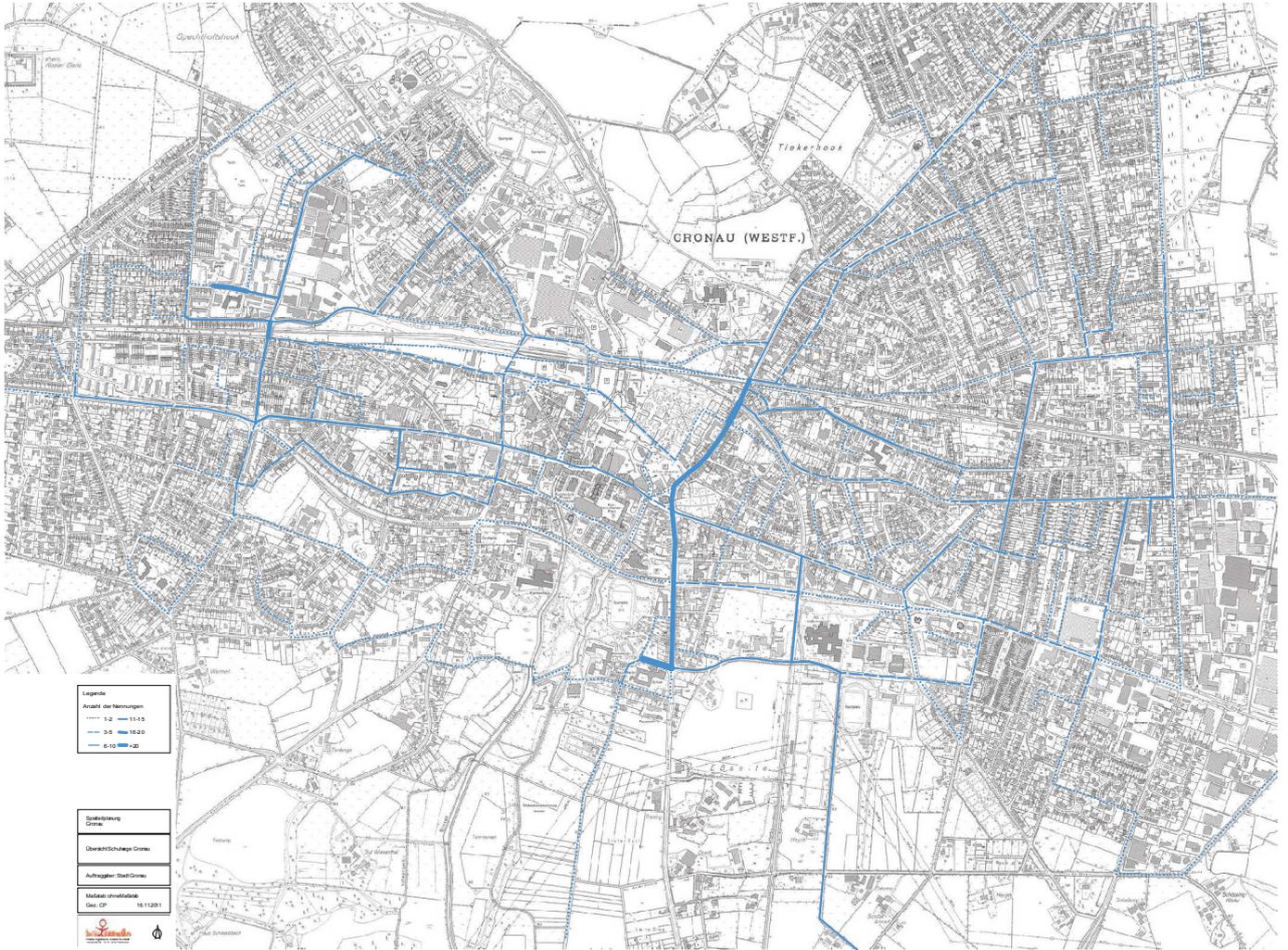
Trägerkonferenz



Auswertung der Freizeitwege in Gronau und Epe, Mental Maps

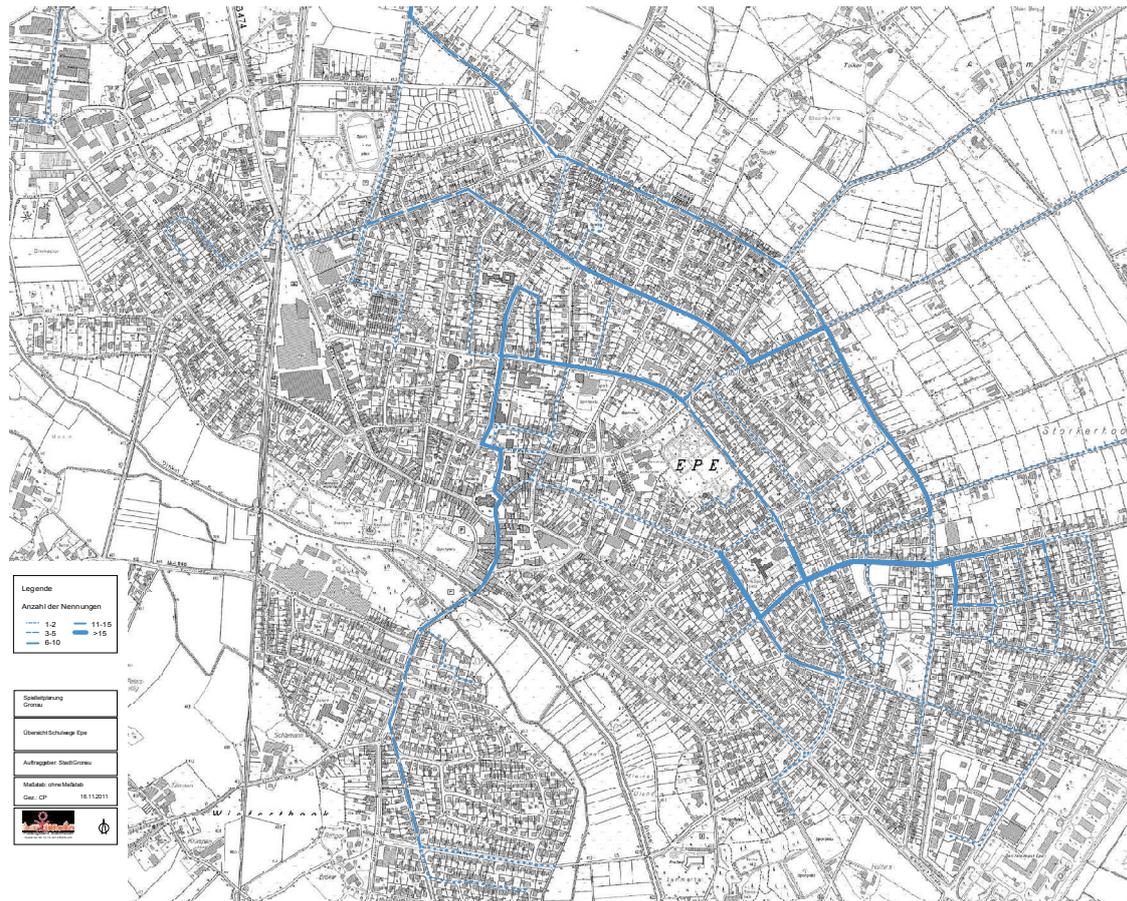
(Die Pläne sind im Verhältnis zueinander nicht maßstabsgetreu, sondern für eine verbesserte Ansicht vergrößert worden.)

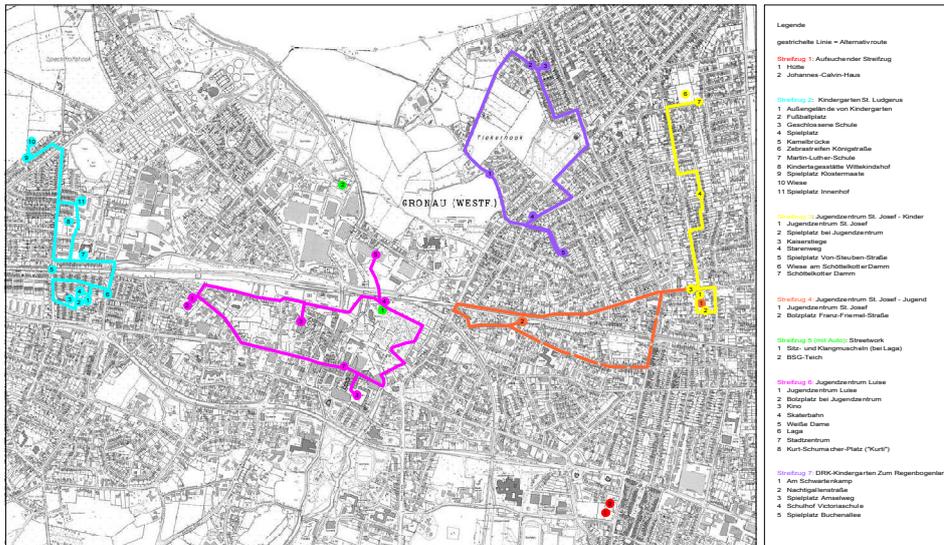




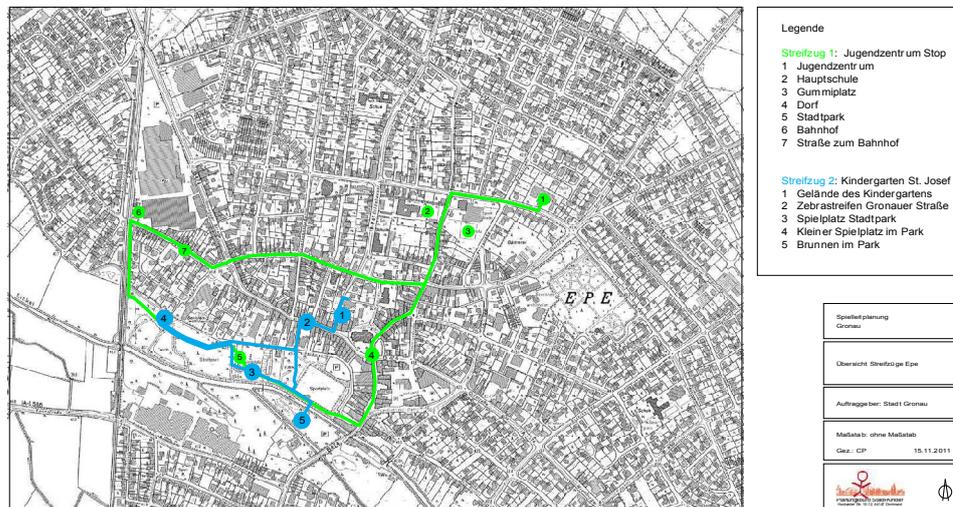
Auswertung der Schulwege in Gronau und Epe, Mental Maps

(Die Pläne sind im Verhältnis zueinander nicht maßstabsgetreu, sondern für eine verbesserte Ansicht vergrößert worden.)





Routen der Streifzüge in Gronau



Routen der Streifzüge in Epe



Streifzug in Epe



Streifzug mit dem Jugendzentrum Luise

Die Zukunftswerkstatt im März 2012 diente dazu, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Ideen zur Veränderung der Stadt Gronau zu entwickeln. Über 30 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Schulen überlegten zunächst, was Gronau für eine kinder- und familienfreundliche Zukunft braucht. Anschließend erarbeiteten sie in Kleingruppen zu verschiedenen Themen Ideen und Projektansätze. Diese wurden zu einer Ideensammlung zusammengetragen und anschließend in einem großen Ideenpool dargestellt.

Die Anregungen der Teilnehmenden waren sehr vielfältig und wurden im Rahmen der Abschlusspräsentation den interessierten Eltern, Lehrern, Schulleitern, der Presse sowie Mitgliedern der Verwaltung vorgestellt.

Die Zwischenergebnisse aus den Beteiligungsbausteinen wurden kontinuierlich in die Arbeitsgruppe sowie in die politischen Gremien eingebracht. So wurde die Spilleitplanung im Jugendhilfeausschuss, im Ausschuss für Schule, Sport und Kultur, im Ausschuss für Planen, Bauen und Denkmalschutz sowie im Ausschuss für Verkehr, Umwelt, Energie und Tierschutz präsentiert.

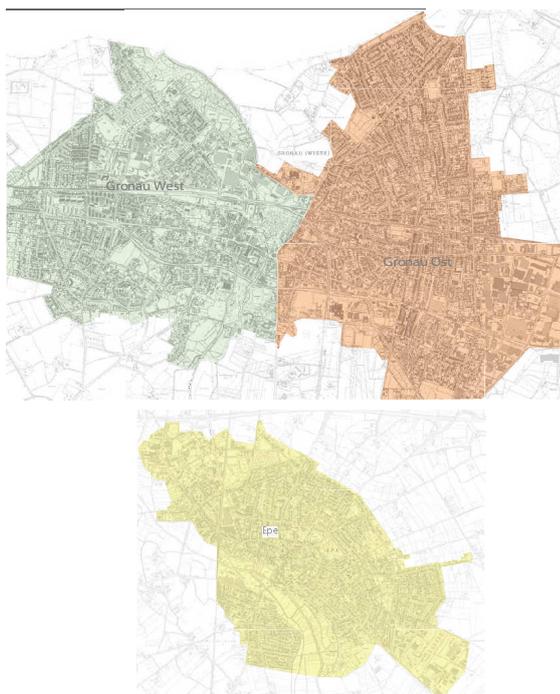
Auch auf Verwaltungsebene gab es Informationsveranstaltungen, um die zukünftig mit den Ergebnissen der Spilleitplanung arbeitenden Personen und Fachbereiche frühzeitig einzubeziehen.



Ideenpool

3 Bestandsanalyse

Die Struktur der drei Sozialräume wird als Grundlage für die Bestandsanalyse und die Maßnahmenentwicklung der Spielzeitplanung genommen, um eine möglichst übersichtliche und detaillierte Bearbeitung zu ermöglichen.



3.1 Gronau West

Sozialstruktur

Die Bewohnerschaft im Sozialraum Gronau West wird vor allem im nördlichen Bereich (oberhalb der Enscheder Straße) durch Menschen mit Zuwanderungsgeschichte geprägt. Sie leben dort jedoch strikt getrennt nach Herkunftskulturen. Die Bewohner deutscher Herkunft sind teilweise von Arbeitslosigkeit, Armut oder geringen Bildungsabschlüssen betroffen.

In Bezug auf das Bildungsniveau der Kinder ist festzustellen, dass im nördlichen Bereich die Übergangsquote an Grundschulen zum Gymnasium bei ca. 20 % liegt, südlich der Enscheder Straße bei

ca. 50 %. Mit ca. 25 % liegt der Anteil der unter 21jährigen an der Gesamtbevölkerung über dem Schnitt der Gesamtstadt (23,7 %).

Siedlungsstruktur und Wohnumfeld

Die Siedlungsstruktur in Gronau West ist relativ heterogen. Insgesamt wird der Sozialraum durch Ein- und Mehrfamilienhaussiedlungen gekennzeichnet. Er wird durch die von West nach Ost verlaufende Bahnlinie separiert, Querungsmöglichkeiten bestehen nur an der Klosterstiege, der Königstraße und am Bahnhof Gronau. Die fußläufig nutzbare „Kamelbrücke“ zwischen Eichenhofstraße und Herzogstraße ist im Herbst / Winter 2011 abgerissen worden, sodass eine wichtige Wegeverbindung im Stadtteil entfällt. In den Beteiligungen wurde jedoch deutlich, dass dies vor allem für Schüler ein Problem und damit verbunden einen deutlich längeren Schulweg darstellt. Insgesamt werden die Siedlungsbereiche von vielen kleinen Fußwegen durchzogen, sodass sich vor allem Kindern die Möglichkeit bietet, Spielorte direkt und gefahrlos zu erreichen. Aber auch für andere Altersgruppen sind diese Wege von Vorteil.

Zwischen der Enscheder Straße und Eisenbahnweg befindet sich ein kleines Quartier mit Mehrfamilienhäusern in Zeilenbauweise mit weitläufigem Abstandsgrün. Dort ist ein Spielbereich sowie eine Bolzfläche integriert, insgesamt ist das Abstandsgrün jedoch kaum mit attraktiven Aufenthaltsbereichen oder kleinteiligen Spiel- oder Bewegungsangeboten gekennzeichnet.



Wohnumfeld Enscheder Straße



Wohnumfeld Sudetenstraße

Auch entlang der Sudetenstraße und der Pommernstraße befinden sich mehrgeschossige Wohnhäuser, die sich in den Händen von Wohnungsbaugesellschaften befinden. Das Wohnumfeld ist vor allem durch große Rasenflächen gekennzeichnet. Durchzogen werden die Flächen von fußläufigen Wegeverbindungen. Die Bausubstanz der Häuser wirkt vernachlässigt, was sich auch im Wohnumfeld widerspiegelt. Im Gebiet Sudetenstraße sind zwei Spielbereiche vorhanden, welche großzügig dimensioniert sind.



Wohnumfeld Pommernstraße

Nordöstlich der Schieferkuhle entsteht ein neues Wohngebiet, in dem sich sowohl Stadthäuser, Ein- und Mehrfamilienhäuser befinden. Durchzogen wird das Quartier von einer Gracht, dessen Uferbereiche jedoch nicht zugänglich sind und als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche daher nicht zur Verfügung stehen. Die Gebäude sind modern errichtet und verfügen über eine annähernd ähnliche Gestaltung.



Wohnumfeld Brooker Gracht

Die Wohnquartiere entlang der Herzogstraße werden durch das Gewerbegebiet Gronau von den Quartieren entlang der Losserstraße separiert. Nördlich des Gewerbegebietes bildet das neue Wohnquartier an der Schieferkuhle die Verbindung der beiden anderen Wohngebiete.

Die Einfamilienhausbereiche in Gronau West sind in den meisten Fällen durch Gartengrundstücke gekennzeichnet. Vereinzelt befinden sich Nebengebäude oder Garagen auf den Hinterhofgrundstücken, in der Regel sind jedoch Freiräume vorhanden.

Spielplätze

Spielplätze sind die einzigen für Kinder reservierten Flächen und haben deshalb eine große Bedeutung, auch wenn die Spilleitplanung über diese Kategorie hinausgeht.

In der Regel verfügen die Spielplätze in den Wohnquartieren über eine große Fläche, was deutlich positiv auffällt. Dem steht jedoch eine Gestaltung entgegen, die die räumlichen Qualitäten nicht immer aufgreift oder betont. Die meisten Spielplätze sind mit metallenen Spielgeräten ausgestattet, die deutlich in die Jahre gekommen sind. Sie besitzen nur einen geringen Spielwert und fördern kaum das Bedürfnis von Kindern nach Erlebnis und Veränderung von Dingen. Als Beispiel können dafür die Spielplätze an der Pommernstraße oder am Eisenbahnweg dienen.



Spielplatz Pommernstraße

Diese Aussagen spiegeln sich auch in den Ergebnissen der Streifzüge wider. So wurde der Spielplatz an der Klostermaate deutlich positiv hervorgehoben, weil dort die Hügel und die Betonröhre zum Klettern, Rennen und Toben viel interessanter waren als die normalen Spielgeräte.



Spielplatz Klostermaate

Der Spielplatz im Familiengarten wird eher von Jugendlichen als von Kindern oder Familien genutzt. Durch das Beachvolleyballfeld, den überdachten Treffpunkt und die Feuerstelle ist dieser Bereich für Ältere deutlich attraktiver.



Spielplatz Familiengarten

Die öffentlichen Spielplätze werden durch halb-öffentliche Spielplätze im Wohnumfeld ergänzt.

Im Stadtpark befindet sich ein Spielbereich vor allem für jüngere Kinder. Er ist ausgestattet mit klassischen Wipp- und Klettergeräten sowie einer Rutsche und einer Drehscheibe und verfügt über einen Sandbereich. Der Kleinkinderspielbereich wurde im Sommer 2011 erneuert. Auf einer angrenzenden Wiese befinden sich eine Seilbahn sowie eine Wasser-Matsch-Anlage. In den Mental Maps wird deutlich, dass sich auch die befragten Kinder eine verbesserte Gestaltung des Spielbereichs im Stadtpark wünschen. Zu empfehlen ist eine sich in den Park einfügende Gestaltung unter Verwendung naturnaher Materialien sowie eine Abkehr von bunten metallenen Spielgeräten hin zu natürlichen Spielanreizen.



Wassermatschanlage im Stadtpark

Auf dem LAGA-Gelände befinden sich die vielfältigsten Spielbereiche in Gronau West. Kinder haben dort die Möglichkeit, auf dem Piraten-Spielplatz auf einem großen Spielschiff zu klettern oder sich auszutoben. Das kleinere Spielschiff wurde im Herbst 2011 demontiert. Ein hölzerner Leuchtturm mit einer Rutsche auf einem modellierten Hügel ergänzt das Spielangebot. Der Bereich ist mit Findlingen eingefasst und fügt sich in die Umgebung ein. Vereinzelt Findlinge befinden sich auch in der Sandfläche und bieten somit Anreize zum Klettern, Hüpfen oder Springen. An einer Seite ist ein kleiner Wasserlauf vorhanden, sodass Kinder dort

matschen und im Wasser spielen können. Dieser Spielbereich hebt sich durch die thematische Gestaltung und die Verwendung naturnaher Materialien deutlich von den anderen Spielplätzen in Gronau ab. Er fördert die Motorik von jüngeren Kindern und ermöglicht das Spielen mit natürlichen Elementen. Jedoch ist er nicht rund um die Uhr zu bespielen, da er sich in dem Bereich des LAGA-Parks befindet, der abends abgeschlossen wird.



Spielplatz im Landesgartenschaubereich

Eine weitere Besonderheit im LAGA-Park ist der Wasserspielplatz. Die Fläche mit verschiedenen Wasserelementen bietet einen attraktiven Spielanreiz, sodass sich diese deutlich von den anderen Spielplätzen abhebt. Ein anderer Wasserspielplatz in Gronau ist nicht vorhanden.



Wasserspielplatz

Die Spielbereiche der LAGA-Erweiterung in Richtung Losser sind vielfältig und abwechslungsreich. Es gibt Bewegungsangebote, Spielmöglichkeiten sowie Optik- und Akustikelemente. Die Spielbereiche sind sehr gepflegt und werden regelmäßig gesäubert. Auch die Wege sind in einem sehr guten Zustand. Zwischen den Spiel-

bereichen der LAGA und den normalen öffentlichen Spielplätzen besteht eine deutliche Diskrepanz hinsichtlich Pflege, Zustand und Gestaltung. Es gilt, zukünftig diese Unterschiede zu beseitigen und die öffentlichen Spielplätze deutlich aufzuwerten.



Spielbereich in der LAGA-Erweiterung

Schulhöfe

Schulhöfe können im städtischen Gefüge zu einer wichtigen Ergänzung der öffentlichen Spielplätze werden. Dies setzt voraus, dass die Höfe im Nachmittagsbereich frei zugänglich sind. Auch können Schulhöfe wichtige Flächen sein, die von der Stadtteilöffentlichkeit genutzt werden können. In Gronau sind alle Schulhöfe eingezäunt und mit einem Tor versehen. Der Zugang zu den Höfen wird dadurch geregelt, sodass freies Spielen auf den Flächen kaum mehr möglich ist.

Die Flächen an der Martin-Luther-Schule und an der Buterlandschule sind vor allem für jüngere Kinder attraktiv und bieten neben asphaltierten Flächen zum Skaten oder Roller fahren auch verschiedene Spiel- und Klettergeräte. Der Hof der Martin-Luther-Schule wird laut Mental Maps Befragung von zehn Kindern in der Freizeit zum Spielen genutzt. Bei näherer Betrachtung fällt jedoch auf, dass die meist genannte Tätigkeit Fußball spielen ist. Mit hoher Wahrscheinlichkeit erfolgt dieses jedoch auf dem Kleinspielfeld des DFB, welches separat zugänglich ist und sich nicht auf dem eigentlichen Schulhofgelände befindet. An der Anne-Frank-Schule gibt es nur einen kleineren abgegrenzten Sandbereich zum Spielen.



Schulhof Martin-Luther-Schule

Insgesamt fällt auf, dass die Schulhöfe sehr stark in asphaltierte Flächen und abgegrenzte Spielbereiche unterteilt sind. Eine Spiellandschaft mit naturnahen Bereichen oder Geländemodellation o.ä. ist auf diesen Höfen nicht vorhanden.

Die Hans-Christian-Andersen-Schule ist vor einigen Jahren geschlossen worden. Das Gebäude und das Außengelände werden zurzeit nicht genutzt und sind auch nicht zugänglich. Auf dem Gelände befinden sich noch Spiel- und Klettergeräte, die bisher verkommen. Während der Streifzüge wurde kritisiert, dass dieser Bereich nicht dem angrenzenden Spiel- und Bolzplatz hinzugefügt wurde oder dass der angrenzende Kindergarten die Flächen nutzen kann. Dort besteht Potenzial zur Entwicklung weiterer Spiel- und Sportflächen.



Gelände der Hans-Christian-Andersen-Schule

Sportflächen

In Gronau West befinden sich im Nordosten die zwei Sportplätze sowie ein Kleinspielfeld der Spielgemeinschaft Gronau 09/21. Diese Flächen sind hauptsächlich für Vereinsmitglieder zugänglich. Ähnliches gilt auch für die Tennisplätze von Grün-Gold Gronau. Der Sportplatz im Stadtpark kann von der Öffentlichkeit genutzt werden und ist frei zugänglich. Dort sind ebenfalls eine Sprunggrube, eine Tartanbahn sowie ein Basketballkorb vorhanden.



Vereinssportplatz SG Gronau

Ergänzt wird dieses Angebot der Vereine durch das DFB-Kleinspielfeld auf dem Gelände der Martin-Luther-Schule, das separat zugänglich und daher nicht von den Öffnungszeiten des Schulhofs abhängig ist.



DFB-Kleinspielfeld

Im direkten Wohnumfeld gibt es zudem vereinzelte Bolzplätze mit ein oder zwei Toren, sodass Kinder und Jugendliche auch wohnortnah Fußball spielen können. Dies ist z.B. an der Pommernstraße, dem Eisenbahnweg oder am Flörbachweg der Fall. Angebunden an das Jugendzentrum Luise befindet sich ebenfalls ein Bolzplatz. Diese Angebote werden auch stark genutzt, sodass es vor allem Probleme mit dem Boden gibt und ein Planum kaum mehr vorhanden ist.



Bolzplatz am Jugendzentrum Luise

Am Familiengarten ist ein Beachvolleyballfeld vorhanden, das im Sommer vor allem von Jugendlichen genutzt wird.

Im Stadtpark befindet sich das Freibad von Gronau, das im Sommer sehr stark frequentiert wird. Dann sind auch viele Niederländer dort, sodass es manchmal zu Konflikten kommt. In den Mental Maps beklagten sich Kinder und Jugendliche darüber, dass es dort zu voll sei.



Freibad Gronau

Die Skateanlage auf dem LAGA-Gelände wird häufig vor allem von älteren Kindern und Jugendlichen zum Skaten oder BMX-fahren genutzt. Dort ist es möglich ohne größere Beschwerden von Anwohnern etc. seinen Sport auszuüben. Konflikte gibt es jedoch manchmal in den Abendstunden, wenn das Sicherheitspersonal die Skater wegschickt, weil sich niemand mehr in diesem Bereich aufhalten darf.

Der Basketballkorb neben der Skateanlage wird manchmal von Jugendlichen genutzt. Während der Beteiligungsaktionen wurde jedoch darauf hingewiesen, dass es gut wäre, wenn es einen zweiten Korb gebe, sodass die Jugendlichen besser gegeneinander spielen könnten.



Skateanlage an der LAGA

Der große Kletterturm neben dem Rock'n'Popmuseum stellt ein interessantes Freizeitangebot vor allem für Jugendliche dar. In den Beteiligungsaktionen fand er jedoch wenig Beachtung. Der Kletterwald mit seinen Seilstrukturen und verschiedenen hohen Elementen hingegen wird auch häufig von Kindern genutzt. Er ist einer der interessantesten Bereiche in der LAGA.



Kletterturm

Angebote für Jugendliche

Angebote wie Spielplätze richten sich vorwiegend an die Altersgruppe der Kinder. Für Jugendliche gibt es nur wenige Angebote, die für diese Gruppe im öffentlichen Raum offiziell vorgesehen sind. Demzufolge führt der Aufenthalt von Jugendlichen auf Spielplätzen und auf Stadtplätzen an vielen Stellen zu Konflikten.

Für Jugendliche gibt es in Gronau West vor allem das Jugendzentrum Luise, wo sich Jugendliche ungestört aufhalten können und nicht von Kindern oder Erwachsenen verjagt werden. Es bietet ein vielfältiges Programm und wird rege besucht.



Jugendzentrum Luise

An Treffpunkten im öffentlichen Raum sind in Gronau West vor allem der Bereich im Familiengarten und das LAGA-Gelände für Jugendliche wichtig. Am Familiengarten haben sie einen überdachten Treffpunkt, wo sie sich ungestört und ohne direkte Nachbarschaft aufhalten können. Dementsprechend wird dieser Bereich häufig von Jugendlichen aufgesucht.



Jugendtreff am Familiengarten

Das LAGA-Gelände ist für die Jugendlichen von zentraler Bedeutung. Hier halten sie sich gerne auf um Leute zu beobachten, aber auch um gesehen zu werden. Sie erlangen in diesem zentralen Bereich der Stadt Gronau eine sehr hohe Aufmerksamkeit. Dabei ist für sie nicht nur der zentrale Bereich mit der Pyramide und den einzelnen Inseln wichtig, sondern vor allem auch die Randbereiche am Rock'n'Popmuseum mit den Klangmuscheln und der Skaterbahn. Dies ist der Bereich, für den abends ein Aufenthaltsverbot gilt, sodass es dort häufig zu Konflikten mit dem Sicherheitspersonal kommt und teilweise Jugendliche, möglicherweise auch unberechtigt, mit Verwarnungen etc. bestraft werden. Diese Problematik wurde vor allem während der aufsuchenden Beteiligung und den Streifzügen mit dem Streetworker deutlich.



Klangmuscheln

Auch die Innenstadt von Gronau ist ein Bereich, den Jugendliche sich gerne aneignen und an dem sie sich gerne präsentieren. Einen festen Punkt im öffentlichen Raum, der als Lieblingstreffpunkt genutzt wird, gibt es dort jedoch nicht. Lediglich die Weiße Dame dient manchen als Treffpunkt.



Innenstadt

Zentren und Plätze

Die Innenstadt von Gronau stellt einen wichtigen Bereich dar und wird vor allem von Jugendlichen als Aufenthaltsort genannt. Sie sind dann viel in der Fußgängerzone unterwegs oder treffen sich in Kneipen oder Restaurants wie dem Extrablatt oder dem Enchilada. Positiv zu bewerten ist die Verbindung der Fußgängerzone mit ihren Geschäften mit der LAGA-Fläche als Freiraum. Das Zentrum von Gronau erhielt bei der Mental Maps Befragung mit 50 Nennungen die meisten Antworten im Bereich Treffpunkte. Auch in der Rubrik Wünsche wurden die meisten für diesen Bereich geäußert.



Verbindung Innenstadt und LAGA

In den Beteiligungsaktionen wurde deutlich, dass dieser zentrale Bereich bei den Kindern und Jugendlichen eine wichtige Rolle spielt und dass sie sich viele Gedanken um die Zukunft der Innenstadt machen. So wurden für den Kurt-Schumacher-Platz und das leerstehende Hertie-Gebäude zahlreiche Vorschläge für eine zukünftige Nutzung oder Bespielung des Platzes gemacht. Auch wurden Geschäfte gewünscht, die vor allem das Angebot für jugendliche Einkäufer erweitern sollen, um die Innenstadt für diese Zielgruppe attraktiver zu machen. Das Kino in der City wurde ebenfalls häufig als Treffpunkt genannt. Konflikte gibt es nach Aussage in den Mental Maps häufiger in der Bahnhofstraße, weil sich vor allem Jüngere dort auf Grund der Lokalitäten und (evtl. vermeintlich) zwielichtigen Personen unwohl fühlen.



Bahnhofstraße

Grün- und Brachflächen

Grünflächen sind für Kinder und Erwachsene gleichermaßen wichtige Ressourcen. Durch die fortschreitende Überplanung von Freiflächen ist ihre Bedeutung als Naturerfahrungs- und Erlebnisraum besonders deutlich geworden. Außerdem erfüllen Grünflächen wichtige Funktionen für die Naherholung und Grünvernetzung.

Die wichtigste Grünfläche in Gronau West stellt vor allem der Stadtpark dar. Er bietet wohnortnahe Erholungs- und Rückzugsflächen, die allen Altersgruppen zur Verfügung stehen. Weitläufige Rasenflächen, Pflanzbeete und Gehölzbereiche wechseln sich ab und führen so zu einer attraktiven Gestaltung des Parks. Mit dem Tierpark, dem Sportplatz sowie dem Spielbereich verfügt er über vielfältige Angebote. Einige Jugendliche nutzen ihn als Treffpunkt in der Freizeit, um an einer Brücke zu chillen und zu quatschen. In den Mental Maps wurde jedoch auch deutlich, dass es nach Ansicht der Beteiligten dort auch verschiedene Problemstellen gibt. So wurde sich vor allem über mangelnde Beleuchtung und zwielichtige Personen beschwert.



Stadtpark



Im Tierpark

Auch herumliegender Müll wurde häufiger als Problem erwähnt. Interessant ist, dass bei der Treffpunkte-Kategorie in den Mental Maps vor allem jüngere Kinder Nennungen vornahmen, die hauptsächlich aus Gronau West kamen. Die Konflikte wurden jedoch von allen Altersgruppen genannt.

In der LAGA ist vor allem die große Pyramide mit der schönen Aussicht über Gronau für Kinder und Jugendliche interessant. Der Freiraum zwischen dem Familiengarten am BSG-Teich und der Oase, in dem sich auch die LAGA-Erweiterung in Richtung Losser befindet, wird ebenfalls rege von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit genutzt. Es gilt, diesen Freiraum zu sichern und zusammenhängend zu bewahren.



LAGA-Pyramide

Ergänzt werden diese größeren zusammenhängenden Freiräume von vielen kleineren Grünflächen im Wohnquartier oder Frei- und Ackerflächen am Siedlungsrand. Dazu gehört auch der Freiraum rund um die Schieferkuhle, der lange Zeit von Brachflächen, die nun bebaut sind, ergänzt wurde.

Brachen sind Flächen, die für eine bestimmte Zeit keiner bestimmten Funktion unterliegen. Dies können beispielsweise Baulücken, Rand- und Übergangsbereiche oder Zwischenräume sein. Sie bieten mit ihrem Sukzessionsgrün interessante Rückzugsräume für Kinder und Möglichkeiten der Eigengestaltung. Hier können sie elementare Naturerfahrungen machen.

Wasser

Wasser zählt zu den besonders faszinierenden Angeboten der Natur. Gerade auf Kinder übt es eine geradezu magische Anziehungskraft aus. Wasser ist ein wichtiges Spielelement – Uferbereich sind für Kinder und Jugendliche interessante Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsorte. Hierzu zählen beispielsweise fließende oder stehende Gewässer, Pfützen, offene Rinnen oder Mulden.



Dinkel im Stadtparkbereich

Gronau wird in Nordost-Richtung von der Dinkel durchzogen. Sie fließt durch den Stadtpark und durch die Kanäle rund um die Themeninseln in der LAGA. Im Bereich der LAGA ist sie über treppenartige Uferbereiche auch stellenweise zugänglich. Im Stadtpark ist sie an den meisten Stellen nicht zugänglich. Auch die Uferbereiche zwischen diesen beiden Gebieten sind nicht besonders gestaltet oder laden zum Spiel und Aufenthalt ein. Es bietet sich daher das Potenzial, die Wegeverbindung zwischen dem Stadtpark und der LAGA durch die Innenstadt zu stärken und die Uferbereiche aufzuwerten.



Ufergestaltung in der LAGA

Auch das Ufer der Schieferkuhle bietet kaum Spiel-, Erlebnis- oder Aufenthaltsbereiche. Es ist naturbelassen und umgeben von einem Fußweg. Dieser Bereich wird sehr häufig als Hundenauslauffläche genutzt, was zu einer vermehrten Ansammlung von Hundekot führt, was auch in den Mental Maps als Problem geschildert wurde.



Uferbereich der Schieferkuhle

Verkehr

Grundsätzlich gilt, dass Kinder im Alter bis zu sechs Jahren eine eingeschränkte Verkehrswahrnehmung haben. Sie sind vor dem Hintergrund ihrer Entwicklungsstufe nicht in der Lage, Geschwindigkeit und Entfernungen von fahrenden PKW einzuschätzen. Die vor diesem Hintergrund hohe Gefährdung von Kleinkindern gilt es durch entsprechende Maßnahmen im Straßenraum vor Schulen, Kindertagesstätten und im Wohnumfeld, insbesondere in der Nähe von Kinderspielplätzen, abzumildern.

In den meisten Wohngebieten in Gronau West sind Tempo 30-Zonen eingerichtet. Vereinzelt sind auch verkehrsberuhigte Zonen vorhanden, in denen sich Kinder und Jugendliche frei bewegen und auch im Straßenraum spielen können. Dies ist z.B. im Bereich Klostermaate, Rotdornweg oder Mertens Kotten der Fall.



Verkehrsberuhigte Zone

Zu Konflikten kommt es vor allem in den Straßen mit Tempo 50 und dort vermehrt an den Querungshilfen. So wurde der Kreisverkehr in der Königstraße oder der dortige Zebrastreifen auf Höhe der Pastor-Kochs-Straße in den Mental Maps sowie in den Streifzügen als Gefahrenpunkt identifiziert. Diese Stellen werden vor allem von Kindergarten- und Grundschulkindern passiert, die dort häufig von Autofahrern zu spät gesehen werden. Die Gildehauser Straße als viel befahrene Ortsdurchgangsstraße stellt für viele Kinder eine Barriere dar.



Zebrastreifen Königstraße

An den meisten Hauptverkehrsstraßen sind Radwege vorhanden, sodass ein gut verknüpftes Radwegesystem vorhanden ist.

Sonderelemente

Sonderelemente sind besonders hervorzuhebende, Identität stiftende Kleinstrukturen und Kleinelemente innerhalb aller Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche von Kindern und Jugendlichen. Sie haben für Kinder und Jugendliche meist einen außergewöhnlichen Erlebniswert.

Zu den Sonderelementen gehören z.B. auch Kletterbäume, die in den Wohnquartieren vor allem von Kindern zum Spielen und Klettern genutzt werden. Sie stellen häufig Abenteuer- und Erlebnisbereiche dar, die viel attraktiver sind als klassische Spielplätze. Einen Kletterbaum gibt es z.B. an der Klostermaate, wo Kinder auch in verbuschten Bereichen nicht direkt ersichtliche Spielbereiche haben.



Kletterbaum im verbuschten Bereich

Findlinge sind ebenfalls Sonderelemente, da sie ebenfalls das freie und kreative Spiel von Kindern anregen, wie es z.B. im Spielbereich der LAGA der Fall ist.

Vielfach befinden sich Sonderelemente auch in Geheimverstecken im Wohnumfeld, die von den Kindern während den Beteiligungsaktionen nicht gezeigt wurden, um die Besonderheit des Ortes zu bewahren.

Stadtbild, Sauberkeit und Sicherheit

Kinder und Jugendliche haben ein starkes Empfinden für Räume und reagieren sensibel auf unschöne oder dreckige Orte. So nehmen sie Häuser, die ihnen nicht gefallen, Graffitis oder starke Verunreinigungen wahr und äußern Verbesserungswünsche dafür. Zudem empfinden Kinder

und Jugendliche Räume häufig anders als Erwachsene, sodass sie auch Angsträume eher wahrnehmen. Dementsprechend äußern sie z.B. häufiger den Wunsch nach einer verbesserten Beleuchtung. Letzteres wurde in den Mental Maps vor allem für den Stadtpark genannt. Auch für den Bereich des Familiengartens wurde eine verbesserte Beleuchtung erwähnt. Auch die Bahnhofstraße wurde von vielen Beteiligten als Ort des sich nicht wohl föhlens beschrieben, was jedoch nicht auf mangelnde Beleuchtung zurückzuführen ist, sondern vor allem auf die Anwesenheit verschiedener Personengruppen. Ähnliches wurde auch für den Stadtpark genannt.

Das Problem der Sauberkeit betrifft auch die öffentlichen Spielplätze. Hier wurde immer wieder in den Beteiligungsaktionen über herumliegenden Müll geklagt. Ein Schwerpunkt dabei ist auch da der Stadtpark und sein Spielbereich. Im starken Kontrast dazu stehen wieder die LAGA-Bereiche, in denen auf Sauberkeit und Sicherheit durch Fachpersonal geachtet wird.



Verunreinigungen in der Schieferkuhle

3.2 Gronau Ost

Sozialstruktur

Die Bevölkerungsstruktur in Gronau Ost ist recht heterogen. Es lassen sich keine Quartiere mit besonderen Schwerpunkten feststellen.

Der Anteil der unter 21jährigen an der Gesamtbevölkerung beträgt in Gronau Ost knapp 23 %. Somit liegt Gronau Ost im Schnitt der Gesamtstadt (23,7 %).

Die Übergangsquote zum Gymnasium beträgt an den Grundschulen in Gronau Ost ca. 27 %. Die Viktoriaschule verfügt dabei über eine deutlich höhere Quote als die Eilermarkschule oder die Schillerschule.

Siedlungsstruktur und Wohnumfeld

Gronau Ost ist vor allem durch Wohngebiete gekennzeichnet. Auch hier ist die Siedlungsstruktur recht heterogen und es lassen sich kaum Baugebiete mit ähnlichen Strukturen unterscheiden.

Die Morgenstern-Siedlung südlich der Ochtruper Straße mit ihrer engen Bebauung und den schmalen Grundstücken lässt sich jedoch deutlich abgrenzen. Sie verfügt über einen zentral gelegenen Spiel- und Aufenthaltsbereich sowie einen Streifen, der heute als Stellplatz für PKW genutzt wird. Die Häuser in der Morgensternsiedlung sind nach einem einheitlichen Gestaltungsprinzip errichtet worden, unterscheiden sich jedoch in vielen Details. Dennoch geht der Gesamteindruck der Siedlung nicht verloren.



Spielplatz Morgenstern-Siedlung

In weiten Teilen Gronau Osts dominieren freistehende Einfamilienhäuser sowie Reihen- oder Mehrfamilienhäuser. Das Hochhaus an der Ochtruper Straße als größtes Mehrfamilienhaus in Gronau fällt allerdings aus diesem Rahmen. Es wurde in den letzten Jahren saniert und das Wohnumfeld aufgewertet. Die umgebenden Freiflächen sind jedoch verhältnismäßig klein und bestehen überwiegend aus Rasenflächen.

Eine klassische Reihen- oder Zeilenbebauung ist nahezu nicht vorhanden. Quartiere mit großflächigem Abstandsgrün und einem Wohnumfeld, das einer Aufwertung bedarf, sind ebenfalls nicht vorhanden. Die Ein- oder Mehrfamilienhäuser verfügen in der Regel über eigene Gärten. Auffallend ist, dass die Siedlungen meist von kleinen Fußwegen als autofreie Wegeverbindungen durchzogen sind. Dies stellt eine besondere Qualität dar und sollte unbedingt erhalten und bei weiteren Siedlungsplanungen weiterhin berücksichtigt werden.



Autofreie Wege innerhalb der Siedlungen

Im Osten des Sozialraums werden die Wohngebiete durch das Industriegebiet Ost am Heerweg und an der Ochtruper Straße begrenzt.

Spielplätze

Auch in Gronau Ost besitzen die Spielplätze meist einen hohen Aufwertungsbedarf. Vielfach sind sie mit Spiel- oder Bewegungsgeräten aus Metall oder Holz ausgestattet und teilweise in einem schlechten Zustand. Eine thematische Gestaltung der Spielplätze oder ein System verschiedener Schwerpunkte ist ähnlich wie in Gronau West nicht zu finden.

Auch hier verfügen die Spielplätze teilweise über größere Flächen, die ein Potenzial für zukünftige Maßnahmen darstellen und auch Möglichkeiten bieten, mit Geländemodellationen interessante und abwechslungsreiche Spiel- und Bewegungsräume zu schaffen.



Spielplatz Bayernstraße

In den Beteiligungsaktionen kristallisierte sich kein besonderer Schwerpunkt von Treffpunkten auf Spielplätzen heraus. Vereinzelt wurde bei den Streifzügen aufgesucht oder kurz in den Mental Maps erwähnt. Der Spielplatz in der Bayernstraße wurde häufiger genannt, weil er vom Jugendzentrum St. Josef aus zugänglich ist und sich dort Kinder und Jugendliche aufhalten, die auch das Jugendzentrum besuchen. Sie kritisierten im Rahmen der Streifzüge, dass der Basketballkorb erneuert werden sollte und die Fläche davor asphaltiert werden sollte, sodass ein problemloses Basketballspielen möglich sei. Der Boden vor dem Bolztor sollte ebenfalls aufgewertet werden. Auch wurde eine Verbesserung der Spielsituation gewünscht. Dies soll vor allem im Hinblick auf eine Gestaltung der weitläufigen Fläche geschehen. Zudem erläuterten die Kinder und Jugendlichen, dass es sinnvoll wäre, weitere auch teilüberdachte Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen. Bisher befindet sich nur eine klassische Parkbank auf der Fläche. Wichtig war den befragten Personen, dass sie aktiv an einer Gestaltung des Spielbereichs mitwirken können und nicht nur ihre Ideen berücksichtigt werden.

Am Drilandsee ist ein größerer Spielbereich vorhanden, der in die Liegewiese und in den Uferbereich integriert ist und verschiedene Spiel- und Bewegungsanreize bietet.



Spielbereich Drilandsee

Schulhöfe

Der Hofbereich der Eilermarkschule wird gerne zum Spielen im Nachmittagsbereich genutzt. Dazu wurden die aufgestellten Zäune so platziert, dass ein Teil des Spielbereichs frei zugänglich ist und der eigentliche Schulhof verriegelt bleiben kann. In den Mental Maps wurde häufiger erwähnt, dass sich die Kinder eine andere Schulhofgestaltung mit mehr Erlebnisbereichen wünschen. Die Höfe der Pestalozzischule und der Victoriaschule fanden keine Erwähnung in den Beteiligungsaktionen. An der Victoriaschule sind verschiedene Spielelemente vorhanden, die, soweit möglich, auch im Nachmittagsbereich gespielt werden. Im Bereich des Gymnasiums und der Hermann-Gmeiner-Hauptschule bestehen die Höfe nahezu komplett aus gepflasterten Bereichen und bieten vor allem Aufenthaltsmöglichkeiten.



Schulhof Eilermarkschule

Sportflächen

An der Laubstiege befinden sich Sportplätze mit Fußballplätzen sowie einer Kampfbahn. Diese Flächen werden meist zum Vereinssport durch Fortuna Gronau genutzt.

Anderen Hobbyfußballern stehen verschiedene Bolzplätze zur Verfügung. So kann z.B. an der Laubstiege, hinter der Turnhalle an der Eilermarkschule, an der Franz-Friemel-Straße oder an der Haydnstraße gekickt werden. Auf den meisten Bolzplätzen ist kaum mehr ein Planum vorhanden und auch Sitzmöglichkeiten mit teilüberdachten Bereichen gibt es nicht. Es besteht also ein Verbesserungsbedarf hinsichtlich der Bolzplatzsituation.



Bolzplatz an der Eilermarkschule

Skaten können die Kinder und Jugendlichen auf der kleinen Fläche auf dem Spielplatz an der Bayernstraße. Diese Fläche könnte nach Vorstellung der Beteiligten ausgebaut werden.



Skatefläche Bayernstraße

An der Laubstiege befindet sich zudem das Hallenbad der Stadt Gronau, welches von Kindern und Jugendlichen in den Mental Maps als Lieblingsort mit den drittmeisten Nennungen erwähnt wurde.

Am Drilandsee gibt es eine Minigolfanlage. Dort ist auch eine Bolzwiese und ein Basketballkorb vorhanden.

Angebote für Jugendliche

Das wichtigste Angebot für Jugendliche in Gronau Ost ist das Jugendzentrum St. Josef. Es bietet ein vielfältiges Programm für alle Altersgruppe und stellt eine wichtige Anlaufstelle im Sozialraum dar. Bei den Streifzügen wurde das Jugendzentrum weitestgehend positiv bewertet, auch wenn es einigen Jugendlichen zu langweilig dort ist.



Jugendzentrum St. Josef

Im öffentlichen Raum ist vor allem die Hütte an der Laubstiege für Jugendliche relevant. Sie haben dort einen Unterstand mit Bänken, wo sie sich treffen und aufhalten können ohne dass verjagt werden. Die nächsten Anwohner wohnen zwar etwas entfernt von der Hütte, dennoch gibt es manchmal Konflikte im Hinblick auf Ruhe störung. In den Beteiligungsaktionen wurde jedoch deutlich, dass diese Hütte eigentlich zu klein ist, da die sich dort treffenden Jugendlichen meist mehrere Personen sind. Zudem wurde angemerkt, dass die Mülleimer zu weit entfernt seien, sodass vermehrt Müll auf den Boden geworfen werde. Auch wurde ein Aschenbecher für die Hütte gewünscht. Dieser separate Jugendtreffpunkt stellt ein sehr wichtiges Angebot für Jugendliche in Gronau Ost dar. Wichtig ist, dass Jugendliche sich an verschiedenen Orten ungestört aufhalten können und im öffentlichen Raum akzeptiert werden.

Ein weiterer beliebter Treffpunkt in Gronau Ost ist McDonald's an der Ochtruper Straße.



Jugendtreff Laubstiege

Zentren und Plätze

In Gronau Ost gibt es kein Zentrum, das diesen Sozialraum gliedert oder das einen Mittelpunkt darstellt. Auch besondere Stadtplätze oder für Kinder und Jugendliche wichtige Quartiersplätze konnten in der Bestandsanalyse nicht identifiziert werden.

Grün- und Brachflächen

Insgesamt gibt es in Gronau Ost kaum größere zusammenhängende Freiräume, die intensiv von Kindern und Jugendlichen genutzt werden. Teilweise sind einzelne Grün- oder Brachflächen vorhanden, die zum Spielen genutzt werden bzw. wurden. So gibt es am Schöttelkoter Damm eine große Grünfläche, die sich in Privatbesitz befindet, auf der Kinder und Erwachsene früher immer Drachen steigen ließen. Seit einiger Zeit ist das Betreten der Fläche jedoch verboten, sodass ein wichtiger Spielraum verloren ging.



Grünfläche am Schöttelkoter Damm

Größere Freiräume gibt es vor allem rund um den Drilandsee. Die Liegewiesen mit den Spielbereichen am Südufer des Drilandsees werden im Sommer rege genutzt.

Wasser

Der Drilandsee stellt ein wichtiges Freizeitziel in Gronau dar. Er bietet vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung z.B. einen Bootsverleih oder eine Surfbrettanlegestelle. Nicht nur für Touristen ist er ein attraktives Ziel, sondern bietet vor allem der Bevölkerung Gronaus einen attraktiven Naherholungsraum.

Innerhalb des Siedlungsgefüges in Gronau Ost sind keine Wasserflächen vorhanden.



Drilandsee

Verkehr

In den meisten Wohngebieten in Gronau Ost herrscht Tempo 30. Vereinzelt sind auch verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet worden, sodass sich vor allem Kinder dort frei im Straßenraum bewegen können. Dies ist z.B. im Gebiet Brahmstraße / Wagnerstraße oder im Bereich Irma-Sperling-Straße der Fall, wo der Straßenraum auch durch bauliche Einbauten angepasst wurde. Teilweise ist die Berücksichtigung der Geschwindigkeitsvorgaben ein Problem, da die Straßenräume zu groß dimensioniert sind und den Autofahrer nicht zur Schrittgeschwindigkeit zwingen, wie es z.B. in der Starenstraße der Fall ist.

Konflikte gibt es wie in Gronau West vor allem an Querungsstellen in Tempo 50 Straßen. An der Kaiserstiege vor dem Jugendzentrum St. Josef wurde eine Mittel-

insel eingerichtet, um die Querung zu erleichtern. Dies führt jedoch dazu, dass vor allem Kinder verunsichert sind, wenn sie auf dieser Insel stehen, da die Autofahrer nicht anhalten, um die Kinder passieren zu lassen. Den Kindern wäre ein Zebrastreifen lieber gewesen, um die Straße komplett queren zu können und nicht mitten im Straßenraum stehen zu müssen.



Mittelinsel Kaiserstiege

Die Gildehauser Straße als zentrale Ortsdurchführung stellt eine Barriere dar, die Kinder und Jugendliche häufig queren müssen. Als problematisch hat sich in den Beteiligungsaktionen die Lage der Fußgängerampel auf der Gildehauser Straße in Höhe Am Schwartenkamp / Victoriastraße herausgestellt. Kinder und Jugendliche nehmen selten Umwege in Kauf um einen Ort zu erreichen und queren daher hier die Straße ohne Lichtsignalanlage. Eine Verlegung der Anlage würde an dieser Stelle die Verkehrssicherheit erhöhen.

Die Ochtruper Straße besitzt vor allem in den Kreuzungsbereichen mit dem Heerweg und der Vereinsstraße Konfliktstellen. Diese drei größeren Verkehrsachsen stellen auch in ihrer Gesamtheit Barrieren für vor allem Kinder dar. Aber auch auf dem Alten Postweg gibt es an Querungshilfen häufiger Konflikte mit nicht wartenden Pkw.

Generell muss es das Ziel sein, durch verschiedene Maßnahmen die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer zu Fuß oder auf dem Rad zu erhöhen.

Sonderelemente

Auf dem Spielplatz an der Bayernstraße befindet sich ein Kletterbaum, der auch Besuchern des Jugendzentrums beklettert wird.

Am Südufer des Drilandsees bietet sich von einem Hügel aus eine sehr gute Aussicht über den See und die umgebende Landschaft.

Stadtbild, Sauberkeit und Sicherheit

Auffällig ist, dass in Gronau Ost vermehrt Stellen genannt wurden, an denen es zu Problemen mit Hundekot kommt. So ist Bolzen auf dem Platz an der Laubstiege neben der Jugendhütte stellenweise unangenehm, da diese Wiese auch vermehrt zum Hunderauslauf genutzt wird. Auch auf dem Spielplatz an der Bayernstraße oder auf dem Bolzplatz an der Franz-Friemel-Straße herrscht diese Problematik. Dies zeigt, dass im Siedlungsbereich Grünflächen fehlen, die bewusst als Hundeauslaufflächen genutzt werden können und die daher nicht als Spiel- oder Aufenthaltsflächen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Verfügung stehen.



Bolzplatz Franz-Friemel-Straße

3.3 Epe

Sozialstruktur

Die Bevölkerungsstruktur in Epe lässt sich großteils als ‚gut bürgerlich‘ beschreiben. Ähnlich wie in Gronau Ost lassen sich auch hier kaum Unterschiede in der heterogenen Struktur feststellen.

Der Anteil der unter 21jährigen an der Gesamtbevölkerung beträgt in Epe 23,6 %, was dem stadtweiten Durchschnitt von 23,7 % nahezu entspricht.

In Epe liegt die Übergangsquote von der Grundschule zum Gymnasium bei ca. 44 %. Dieser Wert liegt damit deutlich über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (ca. 35 %).

Siedlungsstruktur und Wohnumfeld

Epe wirkt in seiner Gesamtheit dörflicher und kompakter als Gronau. An der Siedlungsstruktur ist ablesbar wie sich der Stadtteil östlich der Dinkel rund um den historischen Ortskern entwickelte. In diesem Ortskern ist die Bebauung auch dichter und durch Mehrfamilienhäuser geprägt. Vor allem entlang der Gronauer Straße ist die Bebauung eng. Die anderen Siedlungsbereiche in Epe kennzeichnen sich durch meist freistehende Ein- oder Mehrfamilienhäuser. In diesen Gebieten dominieren die privaten Freiflächen auf den Grundstücken, die auch vor allem von Kindern rege bespielt werden.



Typische Bebauung in Epe

Südwestlich der Dinkel entstand ein weiteres Wohngebiet, das ebenfalls durch freistehende Ein- und Mehrfamilienhäuser gekennzeichnet ist. Der Eper Stadtpark trennt die beiden Siedlungsbereiche voneinander. Auch im Nordwesten befindet sich ein Wohngebiet südlich des Industriegebietes, das durch die Bahnlinie abgetrennt wird.



Kleinkinderspielbereich im Stadtpark Epe

Die Rübzahlsiedlung ganz im Osten von Epe lässt sich ebenfalls räumlich abgrenzen. Ihre Siedlungsstruktur gleicht jedoch der des restlichen Epes: freistehende Ein- und Mehrfamilienhäuser mit größeren privaten Gartengrundstücken dominieren die Siedlung.

Spielplätze

Der größte und auch beliebte Spielplatz in Epe befindet sich im Stadtpark. Er verfügt über ein Angebot, das sich an alle Altersgruppen richtet. So gibt es Sandspielbereiche mit den klassischen Spielelementen wie Rutsche oder Wippe für Kleinkinder. Dieser Sandbereich wird durch einen eingegrenzten Sandkasten ergänzt. Eine Einbindung in die umgebende Landschaft oder eine Verwendung naturnaher Materialien zur Gestaltung des Spielbereichs erfolgt nicht.

An diesen Bereich angrenzend befindet sich der Spielbereich für ältere Kinder mit einer Kletterpyramide, Schaukeln, Reckstangen, einer Seilbahn und einer Drehscheibe. Ergänzt werden diese jedoch durch ein Wipptier, das sich in Größe und Gestaltung an Kleinkinder richtet. Eine konsequente Trennung der Altersgruppen erfolgt also nicht.



Kletterpyramide im Stadtpark Epe

Ergänzt werden die Spielbereiche durch einen Sport- und Spielbereich für ältere Kinder und Jugendliche mit einer größeren Bolzwiese, dem Skatepool sowie einer asphaltierten Fläche mit Basketballkörben.



Skatepool im Stadtpark Epe

Insgesamt bedürfen die Spiel- und Aufenthaltsbereiche im Stadtpark Epe einer Aufwertung, um landschaftlich angepasste und attraktive Räume zu schaffen.

Der im Rahmen der Mental Maps Befragung am häufigsten genannte Spielplatz befindet sich in der Rübezahlsiedlung am Feldkamp. Dort sind viele Kinder zum Spielen, Bolzen oder Freunde treffen. Dennoch wurden auch für diesen Spielbereich die meisten Konflikte genannt: am häufigsten fühlen sich Kinder dort durch Jugendliche gestört. Aber auch herumliegender Müll ist für manche ein Problem.



Spielplatz am Feldkamp, Rübezahlsiedlung

Ähnliche Probleme gelten auch für die Spielplätze an der Georgschule oder an der St. Georg Kirche. Jugendliche, durch die sich Kinder gestört fühlen, oder herumliegender Müll wurden als häufigste Probleme genannt.

Schulhöfe

Auch in Epe sind die Schulhöfe eingezäunt und stellen daher kaum einen attraktiven und frei zugänglichen Aufenthaltsbereich für Kinder und Jugendliche dar. Der Schulhof der Georgschule wurde in den Mental Maps als beliebtester Hof in Epe zum Spielen in der Freizeit genannt. Er bietet verschiedene abwechslungsreiche Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten sowie einen größeren asphaltierten Bereich zum Fahrradfahren oder Skaten. Auch an der Bernhard-Overberg-Schule sind häufiger Kinder zum Spielen im Nachmittagsbereich. In den Mental Maps wurde jedoch auch das Fußballspielen als häufigste Antwort genannt, sodass die Vermutung nahe liegt, dass sich dies auf das Kleinspielfeld des DFB bezieht, welches separat zugänglich ist und nicht auf der eigentlichen Schulhoffläche steht.



Schulhof Georgschule

In den Streifzügen wurde der Hof der Sophie-Scholl-Hauptschule als langweilig bezeichnet. Zudem kritisierten sie, dass der Hof nur bis 17 Uhr geöffnet sei und dass im Zuge der Umbauarbeiten der Fahrradkäfig entfernt wurde. Außerdem fehlt ihnen ein überdachter Treffpunkt auf dem Hof.

Generell gilt, bei allen Schulhöfen in Gronau und Epe darauf zu achten, die Gestaltung und Modellierung der Flächen sowie die Ausstattung und die Verwendung naturnaher Materialien zu berücksichtigen, um möglichst erlebnisreiche und vielfältig veränderbare Räume für Kinder und Jugendliche zu schaffen.

Sportflächen

Die vielfältigsten Sportangebote befinden sich im Eper Stadtpark. Neben dem Sportplatz, der nur bedingt zugänglich ist, da er eingezäunt ist, bietet sich die Möglichkeit, im Stadtpark Basketball zu spielen, im Skatpool zu skaten oder auf einer Wiese zu bolzen.

Fußball spielen lässt es sich in Epe des Weiteren im Verein bei Vorwärts Epe und dem FC Epe, aber vor allem auch auf dem Tartan-Platz hinter der Sporthalle an der Gasstraße. Diese frei zugängliche Fläche ist nicht nur bei Kindern und Jugendlichen aus Epe sehr beliebt, es fahren auch extra Personen aus Gronau dorthin um zu kicken. Auch Bolzplätze, die sich auf Spielplätzen oder an Schulen befinden, wie z.B. auf dem Spielplatz Feldkamp oder an der Georgschule, werden sehr häufig aufgesucht. Dazu gehört auch das DFB-Kleinspielfeld an der Bernhard-Overberg-Schule.



Tartan-Platz an der Sporthalle Gasstraße

Des Weiteren befindet sich das Bültenfreibad in Epe, welches laut Mental Maps Befragung genauso stark frequentiert wird wie das Freibad in Gronau. Daran angrenzend gibt es die Möglichkeit, Minigolf oder Tennis zu spielen; zudem haben sich weitere Vereine für den Angel-, Schwimm- oder Kanusport sowie der Hundeverein dort niedergelassen. Die Eper Bülten sind somit ein wichtiges Naherholungsgebiet für den Sport- und Freizeitbereich.



Freibad Epe

Angebote für Jugendliche

Das zentrale Angebot für Jugendliche in Epe ist das Jugendzentrum Stop. Es bietet vielen Jugendlichen einen offenen Treffpunkt im Nachmittag- und Abendbereich und verfügt über zahlreiche offene Angebote. Dies ist jedoch nicht an den Wochenenden der Fall, was vor allem in den Streifzügen bedauert wurde.



Jugendzentrum Stop

Separate Treffpunkte für Jugendliche im öffentlichen Raum sind in Epe nicht vorhanden, im Rahmen der Streifzüge wurde jedoch der Wunsch nach einem überdachten Treffpunkt im Eper Stadtpark geäußert.

Zentren und Plätze

Das Zentrum von Epe befindet sich zwischen Merschstraße und Amtsweg und stellt die teilweise autofreie Fußgängerzone dar. In manchen Bereichen darf geparkt werden, sodass sich dort vor allem Kinder nicht frei bewegen können. Im Zentrum befinden sich einige Geschäfte oder gastronomische Einrichtungen, wie z.B. das Restaurant Tigris, die vor allem Jugendlichen als regelmäßiger Treffpunkt dienen. Auch hier wurden sich, ähnlich wie in

Gronau, bessere Geschäfte für Kinder und Jugendliche gewünscht. Zudem wurde in den Mental Maps angeregt, im Zentrum mehr Angebote wie Jugendpartys, einen Jugendtreffpunkt oder einen Jugendraum zu schaffen, um auch die 13-18jährigen in Epe zu halten und ihnen attraktive Aufenthaltsbereiche zu bieten.

Ein weiterer Ort im Zentrum von Epe, der von Jugendlichen als Treffpunkt genutzt wird, ist der Änneken Brunnen in der Merschstraße. Dort treffen sie sich häufig mit Freunden oder essen Eis.



Änneken-Brunnen im Zentrum

Grün- und Brachflächen

Die zentrale und am häufigsten genutzte Grünfläche ist der Stadtpark in Epe. Er besitzt verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und verfügt über weitläufige Rasenflächen. Auch diesen Bereich nutzen vor allem Jugendliche, um sich dort mit Freunden zu treffen oder gemeinsam etwas zu unternehmen. Sie halten sich zudem gern im Bereich des Teiches auf und nutzen die vorhandenen Aufenthaltsgelegenheiten. Auch der Bereich der Eper Bülden wird häufiger zur Freizeitgestaltung genutzt.

Obwohl Epe von vielen Freiflächen umgeben ist, werden die Siedlungsrandbereiche kaum als Spiel- oder Treffpunkte genutzt.



Stadtpark Epe

Wasser

Die Dinkel durchfließt Epe von Nord nach Süd und fließt ebenfalls am Stadtpark vorbei. In den Beteiligungsaktionen spielte sie keine Rolle, sie wurde weder in den Streifzügen noch im Rahmen der Mental Maps Befragung als Spiel- oder Treffpunkt erwähnt. Ihre Uferbereiche sind kaum gestaltet und es findet nahezu keine Einbeziehung in den Stadtpark statt. Es sollte geprüft werden, in wie weit dies im Rahmen des Hochwasserschutzes möglich ist. Innerhalb des Parks dient eher der große Teich als Treffpunkt, vor allem von Jugendlichen. Aber auch Kinder sind häufiger hier und füttern die Tiere oder beobachten sie.



Teich im Stadtpark Epe

Ein Wasserspielplatz oder Bereiche, an denen Spiel mit Wasser möglich ist – wie an der LAGA in Gronau –, sind nicht vorhanden.

Verkehr

Ebenso wie in Gronau gibt es auch in Epe vor allem Probleme an den Querungshilfen. So ist der Zebrastreifen auf der Gronauer Straße in Höhe der Markus Apotheke eine Stelle, an der sich zumeist jüngere Kinder unsicher und gefährdet fühlen, weil Autofahrer nicht rechtzeitig anhalten.

Insgesamt stellt die Gronauer Straße eine Barriere in Epe dar, die vor allem von Kindern teilweise schwierig zu überwinden ist. Gerade dies ist meist jedoch notwendig, um z.B. in den Stadtpark zu gelangen. Dabei wurden nicht nur unsichere Querungshilfen kritisiert, sondern vor allem auch fehlende. Ähnliches gilt auch für den Gildehauser Damm und die Steinfurter Straße. Aber auch hinsichtlich sicherer Radwege ergeben sich hier einige Schwächen, wie in den Mental Maps deutlich wurde.



Kritische Querungshilfe Gronauer Straße

In den meisten Wohngebieten herrscht flächendeckend Tempo 30, vereinzelt wurden auch verkehrsberuhigte Zonen eingerichtet. Größere Konflikte oder Problemstellen konnten dort im Rahmen der Beteiligungsaktionen nicht identifiziert werden.

Sonderelemente

Sonderelemente wie Kletterbäume, Punkte mit besonderer Aussicht oder ähnliches konnten im Rahmen der Beteiligungsaktionen und der Bestandsanalyse in Epe nicht identifiziert werden.

Stadtbild, Sauberkeit und Sicherheit

Im Rahmen der Beteiligungsaktionen wurde an einigen Stellen eine mangelnde Beleuchtung erwähnt. Dies betrifft Bereiche des Stadtparks, aber auch vereinzelte Straßenzüge, wie z.B. den Nienborger Damm, Storker Hook oder An der Füchte. Mangelnde Beleuchtung führt meist dazu, dass sich Kinder und Jugendliche unsicher oder gefährdet fühlen und deshalb verschiedene Bereiche meiden.

Insgesamt wirkt das Stadtbild von Epe sauber und gepflegt. Der dörfliche Charakter spiegelt sich stellenweise auch im Stadtbild wider. Durch die einheitliche Bauweise mit roten Backsteinen lässt sich der Ortsmittelpunkt Epes deutlich abgrenzen und verfügt somit über ein geschlossenes Erscheinungsbild. Große Konfliktstellen oder Orte, die von den Kindern und Jugendlichen stark kritisiert wurden, sind nicht bekannt.



Erscheinungsbild Zentrum Epe

3.4 Stärken-Schwächen-Analyse

Stärken	Schwächen
Siedlungsstruktur und Wohnumfeld	
Einfamilienhausgebiete teils mit großen Gärten und Freiflächen	In Mehrfamilienhausgebieten kaum gestaltetes Abstandsgrün; Spiel- und Aufenthaltspotenzial noch nicht ausgeschöpft
Viele Autofreie Fußwegeverbindungen in den Siedlungsbereichen	Sehr heterogene Bauweise innerhalb der Sozialräume; keine Quartiere erkennbar
	Kaum Spielen an den Siedlungsrändern erkennbar
Spielplätze	
Meist große Grundstücke als Spielplätze vorhanden	Große Defizite hinsichtlich der Gestaltung und Nutzung der Flächen
Spielbereiche der LAGA attraktiv gestaltet	Ausstattung mit veralteten Geräten aus dem Katalog, keine Individualität von Spielflächen erkennbar
Thematische Gestaltung der Spielbereiche in der LAGA	Diskrepanz zwischen den kommunalen Spielplätzen und den Spielbereichen der LAGA
Wasserspielplatz im Zentrum vorhanden	Kein Spielfächensystem vorhanden
	Stellenweise Nutzerkonflikte mit Jugendlichen vorhanden
Schulhöfe	
	Schulhöfe alle eingezäunt und daher im Nachmittagsbereich sowie an den Wochenenden und in den Ferien nur begrenzt oder gar nicht zugänglich
	Nahezu keine naturnahe Gestaltung, meist v.a. asphaltierte Bereiche
	Sanierung der Schulhöfe erfolgt nur bedingt unter Einbeziehung der Schüler
Sportflächen	
Zahlreiche Bolzplätze im Siedlungsgefüge vorhanden	Bolzplätze teilweise in schlechtem Zustand und schlecht ausgestattet
Vereinsgebundene Angebote werden durch freie ergänzt	Kaum Angebote für Trendsport (Parkour, Slacklinien etc.)
Hallen- und Freibäder sehr beliebt	Basketballkorb im Stadtpark Gronau nur als Wurfanlage nutzbar (Untergrund ungeeignet)
Verschiedene Sportangebote im Bereich der LAGA (Skateanlage, Basketballkorb etc.)	
Beachvolleyballfeld am Familiengarten	
Skatepool im Stadtpark Epe rege genutzt	
Tartanplatz in Epe als hochwertige Möglichkeit zum Fußballspielen	
DFB-Kleinspielfelder als Ergänzung zu den Bolzplätzen	

Stärken	Schwächen
Angebote für Jugendliche	
Jugendhütte an der Laubstiege wird rege genutzt	Nur wenig separate Jugendtreffpunkte im öffentlichen Raum
Familiengarten wird häufig von Jugendlichen genutzt	Kaum Angebote für Jugendliche in Epe, keine im öffentlichen Raum
Die drei Jugendzentren stellen die wichtigsten Angebote für Jugendliche dar	Jugendliche weichen auf Spielplätze aus, was zu Konflikten führt
LAGA-Gelände als beliebter Aufenthaltsort von Jugendlichen	Konflikte zwischen Jugendlichen und dem Sicherheitspersonal der LAGA
Zentren und Plätze	
Innenstadt von Gronau als beliebter Jugendtreffpunkt	Mangelnde Angebote an Einkaufsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche
Cafés und Restaurants in den Zentren von Gronau und Epe dienen als Treffpunkte	Leerstehendes Hertie-Haus Schwachpunkt am Kurt-Schumacher-Platz
	Kaum Quartiersplätze in der Siedlungsstruktur vorhanden
	Bahnhofstraße stellt vielfach Angstort dar
Grün- und Brachflächen	
Stadtparks als zentrale Grünflächen mit vielfältigen Angeboten	Siedlungsumgebende Freiflächen werden kaum als Spiel- oder Aufenthaltsorte genutzt
Grünflächen um die Schieferkuhle und den Drilandsee stellen wichtige Naherholungsbereiche dar	Stellenweise Probleme mit der Sauberkeit vorhanden
Freiraum der LAGA-Erweiterung in Richtung Losser bildet einen attraktiv gestalteten Freiraum	Kaum wohnortnahe Freiflächen in Gronau Ost und Epe, allenfalls Baulücken werden als Freifläche genutzt
Tierpark im Stadtpark Gronau ist ein attraktives Angebot vor allem für jüngere Kinder	
In Gronau West vereinzelte Freiflächen im Siedlungsgefüge vorhanden	
LAGA als wichtiger Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsort	
Wasser	
Schieferkuhle als wohnortnahes Erholungsgebiet	Dinkel kaum in das Stadtgefüge eingebunden
Drilandsee bietet vielfältige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten	Uferbereiche der Dinkel und der Schieferkuhle kaum gestaltet
See im Stadtpark Epe bietet spannende Aufenthaltsmöglichkeiten	
Dinkel stellt großes Potenzial dar	
Einbindung des Themas Wasser in den Spielplatz in der LAGA	
Erlebbare Uferbereiche im LAGA-Bereich	

Stärken	Schwächen
Verkehr	
Wohngebiete nahezu flächendeckend mit Anliegerstraßen mit Tempo 30 ausgestattet, stellenweise verkehrsberuhigte Zonen	Größere Hauptstraßen wie die Gildehauser Straße oder die Gronauer Straße stellen Barrieren dar
Zahlreiche autofreie Wege sorgen für gute fußläufige Wegeverbindungen	Einige Kreuzungsbereiche mit fehlenden bzw. nicht optimalen Quermöglichkeiten
Radwege an nahezu allen Hauptstraßen vorhanden	
Überwiegend gute Anbindung an den Regionalverkehr	Anbindung im Nahverkehr eher ungünstig (v.a. in Richtung Niedersachsen)
Sonderelemente	
Einige Kletterbäume im Wohnumfeld oder auf Spielplätzen vorhanden	
Punkte mit guter Aussicht am Drilandsee und auf der Pyramide in der LAGA	
Stadtbild, Sauberkeit und Sicherheit	
Gepflegtes Stadtbild in Epe, historische Struktur wird im Zentrum bewahrt	Stellenweise mangelhafte Beleuchtung auf Fußwegen (z.B. in den Stadtparks) oder an Straßen
	Probleme mit Müll und Scherben auf Spielplätzen
	Keine separaten Hundenauslaufwiesen in Parkanlagen



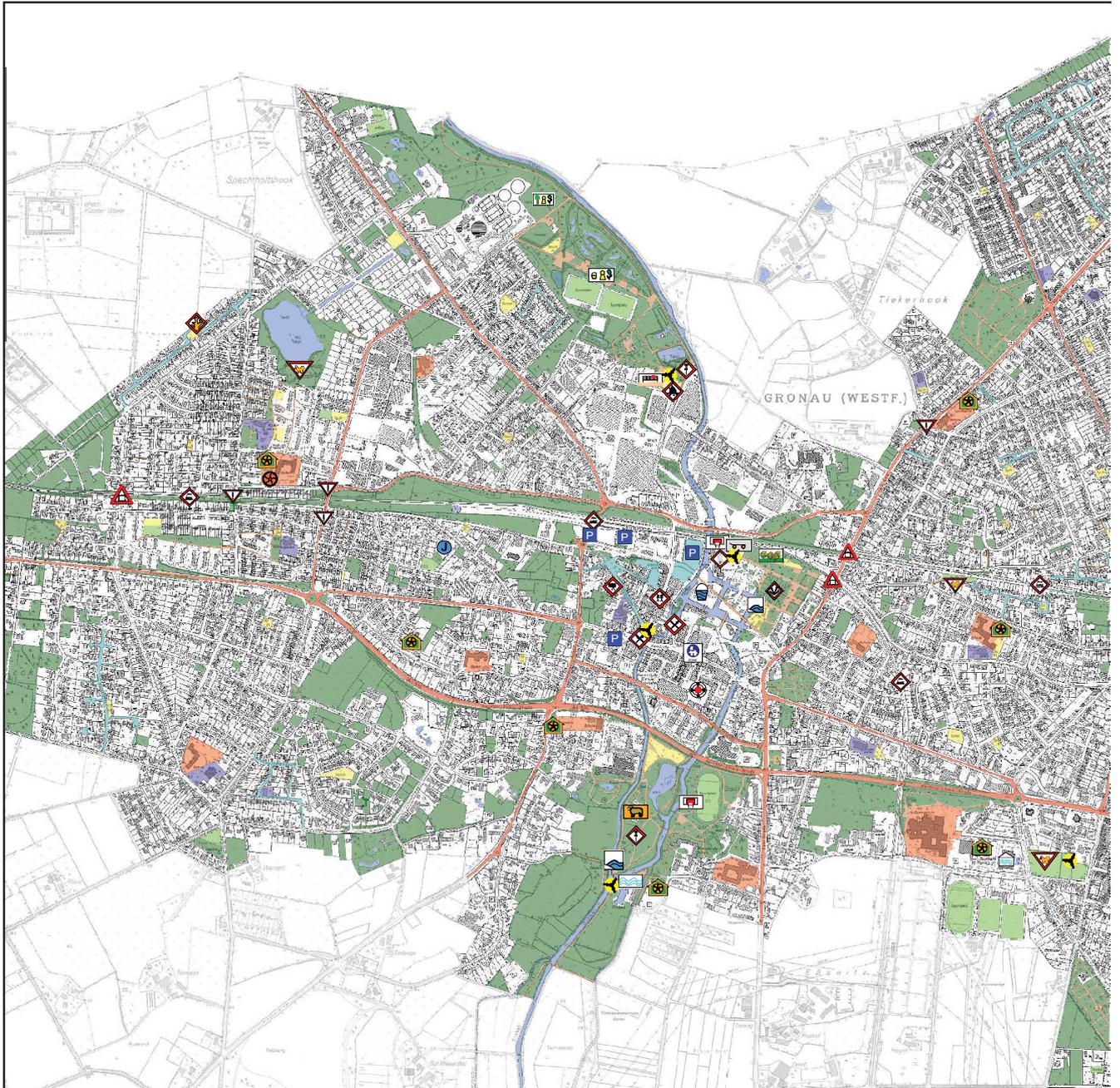
Fußwege	Grünflächen	Bänke/Bank	Abhängige Straßenserech
Kindergärten	Brunnen	Parkplatz	Beleuchtung
Schulen	Freibad	Skateanlage	Gastronomie
Spielplätze	Fußballgerzone	Sporthalle	Sonderfläche E-Sport
Sportplätze	Jugendtreffpunkt	Stadtplatz	Bahnschranke
Straßen mit Barrierefreiheit	Jugendzentrum	Tennisplatz	Hindernisse/Verkehr
Bereich	Kreisverkehr	Tischtennis	
Wasser		Zuganglicher Uferbereich	

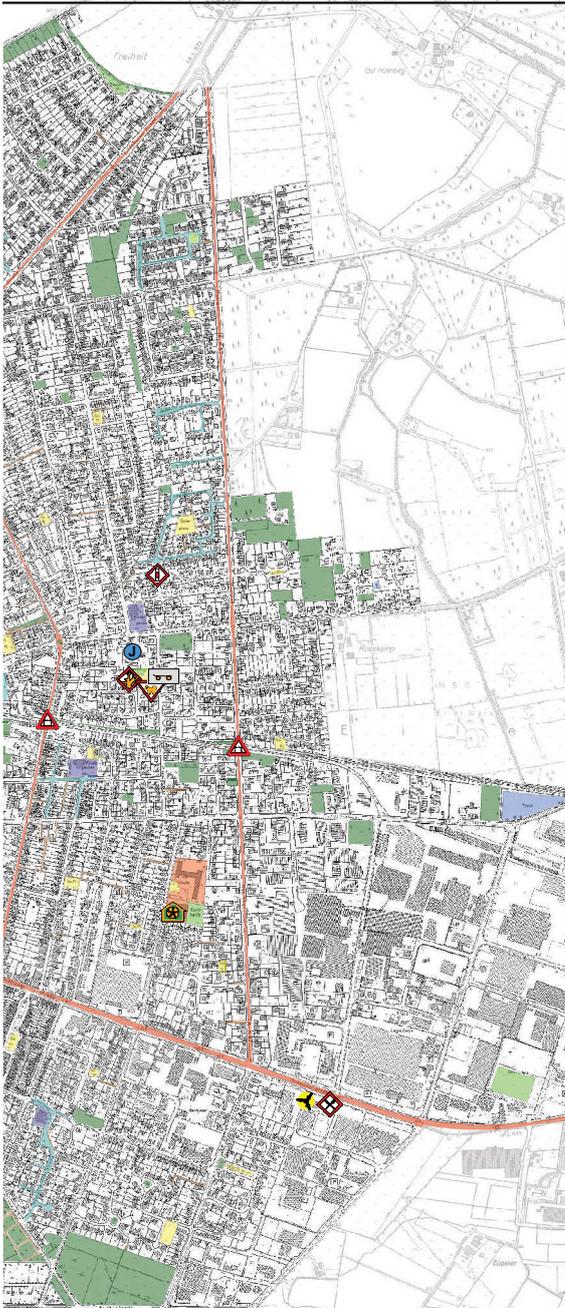
Spielplatzplanung Gronau/Westf.

Bestandsplan Epe

Auftraggeber Stadt Gronau/Westf.
 Kartengrundlage Stadt Gronau/Westf.

Maßstab 1:5000
 Gez. CP 08.02.2012





Fußwege	Basketballkorb	Kreativort "Oase"	Abgehängter Straßenbereich	Kletterturm
Grünflächen	Beachvolleyball	Minigolfanlage	Außengastronomie	Lösung sozialer Konflikte
Kindergärten	Fußgängerzone	Parkplatz	Beleuchtung	Sonderfläche Eisenbahn
Schulen	Freibad	Skateanlage	Besondere Aussicht	Bahnshranke
Spielplätze	Hallenbad	Spielraum	Bootsverleih	Handlungsbedarf Verkehr
Sportplätze	Jugendzentrum	Sporthalle	Feuerstelle	Verunreinigung durch Hundekot
Straßen mit Barrierewirkung	Jugendtreffpunkt	Stadtplatz	Gastronomie	
verkehrsberuhigter Bereich	Kletterwald	Tierpark	Kino	
Wasser	Kleinspielfeld	zugänglicher Uferbereich	Kletterbaum	

Spielleitplanung Gronau/Westf.

Bestandsplan Gronau

Auftraggeber: Stadt Gronau/Westf.

Kartengrundlage: Stadt Gronau/Westf.

Maßstab: 1:5000

Gez.: CP

08.02.2012



4 Qualitätszielkonzeption „Zukunftsfähiges Gronau“

Die Spielleitplanung umfasst neben der Entwicklung von Maßnahmen allgemeine Leitlinien und Qualitätsziele, welche sich auf die Entwicklung der Stadt Gronau beziehen und bei allen zukünftigen Maßnahmen, Projekten und Vorhaben berücksichtigt werden sollten.

Es wird der Anspruch erhoben, dass bei allen Veränderungsprozessen in der Stadt die Entscheidungsträger sich dazu verpflichten, die Auswirkungen auf die Lebenslage von Kindern und Jugendlichen zu bedenken und, wo immer möglich, Ausgleichsmöglichkeiten im Falle von entstehender Verschlechterung zu schaffen.

Zentrales Anliegen ist es, die Stadt als gebaute Lebensumwelt stärker auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen auszurichten. Kinderfreundlichkeit ist zu einem entscheidenden Standortfaktor geworden. Städte, in denen Kinder und Familien gut leben können, sind besser für den interkommunalen Wettbewerb gerüstet. Kinderfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung ist eine zentrale Strategie zur Attraktivitätssteigerung der Stadt und trägt damit zu einer nachhaltigen Stärkung des Standorts Gronau bei. Denn Familien wollen dort leben, wo Kinder gesund aufwachsen können.

Die Qualitätszielkonzeption beinhaltet ein Leitbild, Leitlinien und Qualitätsziele. Sie fokussiert die Stadtentwicklung und -planung auf die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie dient als Orientierungspunkt für die Wahrnehmungs-, Denk- und Entscheidungsprozesse der in den Handlungsfeldern Stadtentwicklung, Stadtplanung sowie Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit arbeitenden Fachleute.

Die Qualitätszielkonzeption ist lebensweltbezogen, stellt jedoch die Anforderungen an baulich-räumliche Qualitäten in den Vordergrund. Ihre Grundlage bilden die Interessen und Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen an eine anregungsreiche und sicher nutzbare Stadt.

Während das Leitbild identitätsstiftende und handlungsleitende Grundsätze der Stadt Gronau formuliert, definieren die Leitlinien Entwicklungsperspektiven für die gesamträumliche Entwicklung für die Bereiche Freiflächen und Verkehr. Die Qualitätsziele beschreiben die Qualitäten für die Gestaltung von konkreten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen.

Die Qualitätszielkonzeption stärkt die Umsetzung einer kinder- und familienfreundlichen Stadtentwicklung und -planung und trägt zu ihrer langfristigen strukturellen Verankerung bei.

4.1 Leitbild

Gronau – Lebenswerte Stadt für Familien

Die Stadt Gronau wird sich konsequent als kinder- und familienfreundliche Kommune entwickeln.

Die Stadt Gronau wird die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen nachhaltig verbessern und damit auch den Wohnstandort für Familien stärken.

4.2 Leitlinien

- Sämtliche Vorhaben und Maßnahmen der Stadtentwicklung und Stadtplanung sollen in ihren Folgen für Kinder und Jugendliche dargestellt und abgewogen werden.
- Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit ist als Querschnittsaufgabe in alle Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung zu integrieren und vorrangig durch die Stadtverwaltung umzusetzen.
- Die mit der Spilleitplanung entstandene Arbeitsgruppe soll fortgesetzt werden, einschließlich der Fortführung von Abstimmungsroutinen.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebensumwelt wird als pädagogischer Grundsatz beibehalten und weiterentwickelt. Sie soll auch bei grundsätzlichen strategischen Planungen durchgeführt werden.

4.3 Gesamträumliche Qualitätsziele für Siedlungs- und Freiflächen

Die Qualität von Freiflächen bestimmt in hohem Maße den Wohnwert einer Stadt. Das Angebot von qualitativ hochwertigen Freiflächen wird zu einem zunehmenden Standortfaktor von Städten und Gemeinden. Die Freiraumplanung wird damit zu einem Motor der Stadtentwicklung und sollte einen dementsprechenden Stellenwert erhalten. Die folgenden gesamträumlichen Qualitätsziele können für Siedlungs- und Freiflächen vorgegeben werden:

- Sicherung und Weiterentwicklung der prägenden und identitätsstiftenden Landschaftselemente für die generationsübergreifende Naherholung sowie deren Vernetzung mit dem Siedlungsbereich
- Umsetzung eines qualitativ hochwertigen kinder- und familienfreundlichen Siedlungsneubaus



Naturnah gestaltetes Wohnumfeld

- Mehrfachnutzung vorhandener Freiflächen wie z. B. Grünflächen, Schulhöfe und Plätze als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume
- Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen sowie aller Freiflächen innerhalb der Stadtteile und Landschaftsräume an den Siedlungsrändern über attraktive Fuß- und Radwege



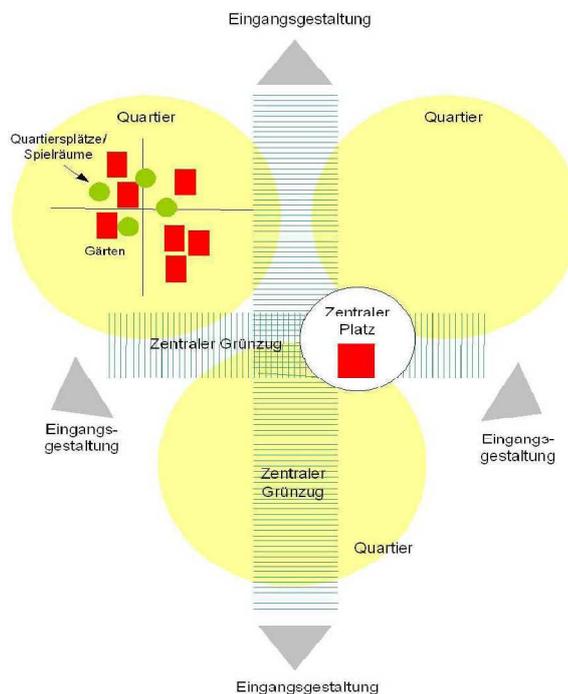
Autofreie Wege

- Stärkung der Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen sowie insbesondere der umgebenden Landschaftsräume über ein künstlerisch gestaltetes Leitsystem mit hohem Wiedererkennungswert und Identifikationswert
- Entwicklung von zentralen, großflächigen und gut erreichbaren Freiflächen als Naturspielräume
- Temporäre Nutzung von Freiflächen und Tolerierung von sportlichen Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen
- ökologische Ausgleichsmaßnahmen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsflächen zugleich nutzen
- Aufwertung privater Flächen im Wohnumfeld von mehrgeschossigen Siedlungen für Kleinkinder und Eltern für Spiel und Aufenthalt
- Sicherung und Erschließung von Brachflächen mit hohen Spielwerten und Naturerfahrungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in Absprache mit dem Eigentümer
- Aufwertung von Freiflächen an Kitas sowie Schulen und Öffnung zum Stadtraum
- Stärkung der dörflich strukturierten Ortsteile über die Anlage von Generationstreffpunkten

Siedlungsneubau

Die Qualität des Freiraumes bestimmt in hohem Maße die städtebauliche Qualität von Siedlungen. Qualitätvolles Grün ist die Grundbedingung dafür, dass sich die Bewohner in der Siedlung wohl fühlen und dass vor allem Kinder gern draußen ungefährdet spielen können.

Ein hochwertiges Wohnumfeld besitzt in hohem Maße eine Entlastungsfunktion für junge Familien. Die Kriterien für einen kinder- und familienfreundlichen Siedlungsneubau sind allen weiteren Planungen für neue Siedlungsgebiete zu Grunde zu legen.



Schema Quartiersentwicklung

Kriterien für den Siedlungsneubau

- System von unterschiedlichen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen
- Einrichtung von verkehrsberuhigten Bereichen
- Autofreie Wege als zentrale Vernetzungselemente

- Großflächige generationenübergreifende Räume für Bewegung und Begegnung
- Hierarchie von Plätzen: Quartiersplatz/ Nachbarschaftsplätze
- Beispielbare Gestaltung von Regenversickerungsflächen
- Mehrfachnutzung von siedlungsnahen ökologischen Ausgleichsflächen als Naturerfahrungsräume
- Beteiligung als Planungsprinzip
- Freihalten von „weißen“ Flächen für eine nachgezogene Beteiligung

4.4 Gesamträumliche Qualitätsziele für Spielflächen

Die Attraktivität von Stadtteilen wird wesentlich durch die Vielfalt an geplanten und ungeplanten Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräumen mit unterschiedlichen Funktionen und Gestaltungsthemen bestimmt, die für Kinder sicher und gut erreichbar sind. Nicht eine standardisierte Gestaltung von Spielflächen, sondern die Angebotsvielfalt bestimmt die Attraktivität von Stadtteilen.

- Von der einzelnen Spielfläche zum System – Entwicklung von Spielflächen unterschiedlicher thematischer Ausrichtung in den Stadtteilen und in der Innenstadt
- Differenzierung nach Spielflächenangeboten in den Stadtteilen und zentralen Angeboten wie z. B. einem Jugendpark mit gesamtstädtischer Bedeutung
- Differenzierung der Spielflächen nach Altersgruppen

4.5 Gesamträumliche Qualitätsziele Verkehr

Die Gestaltung des Straßenverkehrs geht häufig an den Bedürfnissen und Ansprüchen von Kindern vorbei. Die folgenden Qualitätsziele beziehen sich auf den Bereich Verkehr:

- Gewährleistung der sicheren und barrierefreien Nutzbarkeit der Stadt
- Erhöhung der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche
- Schließung von Lücken im innerörtlichen und überregionalen Rad- und Fußwegenetz
- Abschwächung der Barrierewirkung von Straßen durch Querungshilfen an den Knotenpunkten von Schul- und Freizeitwegen mit stark frequentierten Straßen
- Umsetzung von flächendeckenden Tempo 30-Zonen in Wohngebieten
- Ausweitung von verkehrsberuhigten Zonen innerhalb von Wohnsiedlungen
- Optimierung von Ampelphasen für Fußgänger



Optimierte Ampelphasen

- „Rückgewinnung“ der Straße als Raum für Spielen, Aufenthalt und Begegnung für alle Generationen
- Einrichtung von geschwindigkeitsreduzierenden Einbauten und Querungsstellen vor Schulen und Kitas
- Ausrichtung des öffentlichen Nahverkehrs auf die Mobilitätsanforderungen von Kindern und Jugendlichen

4.6 Qualitätsziele für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume

Die Qualitätsziele für Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume dienen als Planungshilfen für die Gestaltung von Freiflächen unterschiedlicher Flächentypologien. Sie basieren auf den Gebrauchswerten von Freiräumen und leiten daraus grundsätzliche Gestaltqualitäten ab.

Spielplätze

Planungsgrundsatz: Nicht die Gestaltung eines einzelnen Spielplatzes bestimmt die Attraktivität von Quartieren, sondern ein System von Plätzen unterschiedlicher thematischer Ausrichtung wie z. B. ein Wasserspielplatz, Kletterspielplatz, Naturspielraum oder Hügelspielplatz.

- Ausreichende Flächen in unterschiedlichen Größenordnungen für unterschiedliche Altersgruppen und Zweckbestimmungen auf der Grundlage der DIN-Norm 18034 in den Stadtteilen bereitstellen
- Entwicklung mindestens eines Spielplatzes nach Qualitätskriterien in jedem Stadtteil
- Erreichbarkeit von Spielplätzen sicherstellen
- Sicherung der Übergänge zum Verkehrsraum

- Aufteilung der Flächen in unterschiedliche Funktionsräume
- Besondere Verwendung naturnaher Materialien
- Geländemodellierung als Raumabgrenzung und Gestaltelement
- Rückzugsräume über die Sicherung oder Anlage von Gehölzflächen vorsehen
- Unterschiedliche Spielgelegenheiten mit Wasser anbieten wie z. B. Matschbereiche oder Wasserpumpen
- Veränderungsoffene Gestaltung von Spielplätzen
- Aufenthaltsbereiche auch für Erwachsene schaffen



Geländemodellierung und naturnahe Materialien

Bolzplätze

- Schaffung von Möglichkeiten zum Fußballspielen in allen Stadtteilen an möglichst konfliktfreien Standorten
- Integration von Treffpunkten für Jugendliche
- Ergänzung von Aufenthaltsmöglichkeiten wie z. B. kommunikative Sitzmöbel an Bolzplätzen

Naturnahe Spielräume

- Naturnahe Spielräume in allen Stadtteilen anbieten
- Gestaltung und Qualitätssicherung über eine qualifizierte Entwicklungspflege und Schnittmaßnahmen
- Verwendung von natürlichen und losen gestaltbaren Materialien wie z. B. Baumstämme, Natursteine, Pflanzen und Erdhügel
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Pflege ermöglichen



Lose Materialien

Jugendparks

- Integration von Trendsportflächen in Landschaftsstrukturen
- Integration von landschaftlich angepassten Treffpunkten
- Entwicklung von neuen Trägerstrukturen



Aktionsfläche

Informelle Bewegungsangebote für Jugendliche (Skater- oder Parkouranlagen, Streetballflächen, BMX-Parcours, Kletterlandschaften)

- Einrichtung zentraler Bewegungsangebote an möglichst konfliktfreien Standorten mit gesamtstädtischer Bedeutung
- Integration von Treffmöglichkeiten für Jugendliche in großflächige Bewegungsangebote
- Mehrfachnutzung von Grünanlagen durch die Integration von informellen Bewegungsangeboten

Dezentrale Treffpunkte für Jugendliche

- Integration von dezentralen Treffpunkten auf geeigneten Plätzen und Flächen im Zentrum und in den einzelnen Quartieren
- Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche zulassen
- Entwicklung neuer Angebote für Jugendliche und Verbesserung bestehender Angebote
- Schaffung überdachter, witterungsunabhängiger Angebote

Außengelände von Kindertagesstätten

- Gestalten mit losen Materialien ermöglichen
- Vielfältige Bepflanzung vorsehen z. B. Obstgehölze und Nährpflanzen für Insekten
- Mit Bepflanzung Rückzugsräume bilden (Weidenstrukturen)
- Über Gestaltung motorische Erfahrungen ermöglichen (Topografie)
- Wasser beispielbar gestalten (Wasserpumpe, Matschbereiche)
- Flächen für Gruppenspiel freihalten

- Öffnung von Außenflächen in den Stadtteil
- Übergänge zwischen Drinnen und Draußen leicht gestalten
- Sicherung der Zugänge und Schnittstellen zu Straßenräumen
- Außenflächen naturnah gestalten



Abwechslungsreiches Außengelände

Schulgelände

- Gestaltung von naturnahen Teilflächen
- Erhalt von Asphaltflächen für unreglementierte Bewegungsspiele
- Angebote zum Skaten und Basketballspielen integrieren
- Vielfältige Sitzmöglichkeiten schaffen
- Integration von Kunstobjekten in die landschaftliche Gestaltung
- Rückzugsbereiche über Pflanzflächen anbieten
- Hügelstrukturen als Bewegungsräume schaffen
- Sportanlagen und informelle Bewegungsflächen in die Gesamtgestaltung integrieren



Sitz- oder Bewegungsmöglichkeiten

Sportanlagen

- Öffnung von Sportanlagen in den Stadtteil auch außerhalb des Vereinssports
- Informelle, in Landschaft eingebettete Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche in die Sportanlagen integrieren
- In Teilbereichen Angebote für Trendsportarten wie Parkour, Inlineskaten oder BMX-Fahren integrieren
- Leistungsunabhängige Sport- und Bewegungsflächen anbieten
- Erschließung der Randflächen für Bewegung, Begegnung und Aufenthalt

Straßen

- Gestaltung von Straßen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche
- Bereiche mit Parkraumbeschränkung zur Erhöhung der Übersichtlichkeit ausweisen
- Straßenbegleitende Gehwege großzügig gestalten
- Kleinräumige Plätze als Begegnungsräume in den Gehwegbereich integrieren
- Funktionselemente im Straßenraum wie z. B. Poller und Pflanzbeeinfassungen beispielbar gestalten

- Aufenthaltsqualitäten für Jugendliche in die Gestaltung von Haltestellen integrieren
- Straßenbegleitende Gehwege variantenreich gestalten z.B. durch wegebegleitende Balancierelemente
- Entwässerung in Teilbereichen offen führen und beispielbar gestalten
- Wegebegleitende Pflanzbereiche und Bäume anlegen
- Pflanzbeete variantenreich mit wiederkehrender Bepflanzung für einzelne Quartiere mit einem hohen Wiedererkennungswert gestalten
- Aufhebung der Barrierewirkung von Straßen durch baulich/gestalterische Maßnahmen wie Pflanzung von Straßenbäumen, Verschwenkung in der Linienführung oder Anlegen wechselseitiger Parkbuchten
- Gestaltung von Kreuzungsbereichen



Gestaltete Pflanzbeeteinfassungen

Fußgängerzonen und Plätze/Mehrgenerationenplätze

- Verbesserung der Aufenthaltsqualität
- Entwicklung von Quartiersplätzen mit hoher Aufenthaltsfunktion
- Plätze unterschiedlicher Zentralität in den Quartieren anbieten und miteinander vernetzen

- Integration von Spielen und Aufenthalt für Jung und Alt
- Spiel und Aufenthalt von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf Plätzen zulassen
- Integration von Wasserflächen und Skulpturen in attraktive und generationsübergreifende Aufenthaltsbereiche, Brunnen, Skulpturen und stadtgestalterische Elemente beispielbar gestalten
- Informelle Treffpunkte für Jugendliche in die Platzgestaltung integrieren
- Spielbereiche und beispielbare stadtgestalterische Elemente den Standorten der Außengastronomie zuordnen



Gestaltung von Fußgängerzonen

Gärten und Höfe im mehrgeschossigen Mietwohnungsbau

- Einbeziehung von und Abstimmung mit den Wohnungsunternehmen
- Integration von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen in die Gestaltung von Außenflächen mehrgeschossiger Mietwohnungsbauten
- Umsetzung vielfältiger Teilräume mit unterschiedlicher Zweckbestimmung wie z.B. Mietergärten, Freiflächen von Erdgeschosswohnungen, Spiellandschaften für Kleinkinder mit Aufenthaltsbereichen für Eltern und Hauseingangsbereiche mit Aufenthaltsqualitäten

- Anlage eines alltagstauglichen Wegenetzes
- Beteiligung der Mieter an der Entwicklung von Außenanlagen



Mieterbeteiligung

Private Gärten und Höfe

- Wasser als Spielelement anbieten
- Teilräume naturnah gestalten
- Rückzugsmöglichkeiten über Gehölzflächen schaffen
- Den Übergang von Drinnen und Draußen gestalten
- Obstbäume, Brut- und Nährpflanzen für verschiedene Tierarten vorsehen
- Private Hausbesitzer über Flyer mit beispielhaften Gartengestaltungen sensibilisieren

Grünflächen

- Mehrfachnutzung von Grünflächen als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche ermöglichen
- Entwicklung und Stärkung von Grünflächen für Aufenthalt und Naherholung aller Generationen
- Eine Vielfalt an Teilräumen mit unterschiedlichem Charakter anbieten wie z. B. Wildnisflächen, Flächen für unreglementierte Ballspiele etc.

- Entwicklung der Grünanlagen als Bewegungsräume z. B. durch Freihalten von Flächen
- Technische Anlagen wie Regenrückhaltebecken so konzipieren, dass sie einen Erholungs- und Spielwert entfalten (Sicherungspflichten, Böschungsneigungen, Wassertiefen prüfen, im Vorfeld der Bebauungsplanung berücksichtigen)

Pflege

- Erhaltung und Entwicklung von Rückzugsbereichen in den Randbepflanzungen
- Regelmäßige Beseitigung von Müll



Müllsammelaktion

Siedlungsumgebende Landschaftsräume

- Anbindung und Vernetzung der siedlungsumgebenden Landschaft mit den Siedlungsbereichen
- Sicherung und Entwicklung der siedlungsnahen Landschaftsräume als Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume
- Integration von naturnahen Sonderflächen privater Investoren wie z.B. einen Waldklettergarten
- Bereitstellung eines Wegenetzes in der Landschaft mit ausgeschilderten Rundwegen

Wald

- Vernetzung von Waldflächen mit angrenzenden Siedlungsbereichen, Erhöhung der Durchlässigkeit
- Betonung der Zugänge durch „Landmarken“ und ein Leitsystem
- Anlage von siedlungsnahen Wegen für den naturbezogenen Sport
- Tolerierung von Spielen und Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen, Verstecke und Kletterbäume erhalten
- Ausweisung von Teilflächen als Spielwald mit Elementen wie Sandhaufen, großen Findlingen, gefällten Baumstämmen oder losen Materialien als neue Spielanreize

Brachen

- Brachen mit hohen Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsqualitäten als Naturspielräume langfristig planungsrechtlich sichern, d. h. reich strukturierte Brachen vor Bebauung oder Rodung schützen
- Integration von Brachen in ein vernetztes System von Grünflächen
- Regelmäßige Beseitigung von wilden Müllablagerungen
- Für Kinder nicht erkennbare Risiken beseitigen
- Akzeptanz von Brachen über Öffentlichkeitsarbeit erhöhen



Nutzung von Brachen

Wasser

- Wasser zum Leitmotiv für die Stadtentwicklung, Stadtplanung, Stadtgestaltung und Freiraumplanung erheben
- Uferbereiche von Bächen und offenen Gewässern in Teilen beispielbar gestalten
- Wasserversickerungsanlagen wie z. B. Rigolen beispielbar gestalten
- Matschmulden auf Spielplätzen vorsehen
- Brunnen beispielbar gestalten und die Nutzung durch Kinder zulassen
- Erschließung vorhandener Bachläufe als Element der Vernetzung, des orts-nahen Spiels und der Naherholung



Beispielbare Wasserbereiche

Wege/Radwege

- Erhöhung der Durchlässigkeit von Siedlungsbereichen sowie Vernetzung von Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen über autofreie Fußwege
- Variantenreiche Materialien bei der Gestaltung verwenden
- Wegebegleitende Balancierelemente anbieten
- Bereitstellung eines geschlossenen und bedarfsgerechten Radwegesetzes
- Bereitstellung von Rastplätzen an überregionalen Radwanderwegen mit

Spiel- und Aufenthaltsqualitäten auch für die Wohnbevölkerung

- Radabstellanlagen vor Schulen, öffentlichen Gebäuden, auf Plätzen und an Haltestellen anbieten



Wegegestaltung

Sonderelemente

- Vorhandene für Kinder wichtige Sonderelemente wie z. B. für Kinder interessante Solitäräume sichern
- Stadtgestalterische Einzelemente und Kunst im öffentlichen Raum beispielbar gestalten

Tourismus

- Konsequente Entwicklung kinder-, jugend- und familienfreundlicher Angebote im Rahmen des Tourismuskonzeptes/für die Naherholung

Öffentlichkeitsarbeit

- Kontinuierliche öffentlichkeitswirksame Kommunikation der Spielleitplanung
- Einbeziehung grafisch hochwertiger Medien wie z. B. Flyer oder Stadtposter
- Einbeziehung des web 2.0 inkl. sozialer Netzwerke zur Beteiligung von und Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen
- Einstellung der Spielleitplanung auf der Internetseite der Stadt Gronau

Kommerzielle Freizeitanlagen

- Nachnutzung leer gezogener Flächen oder Gebäude für Indoorangebote
- Werbung von Investoren für die Schaffung von Indoorangeboten
- Werbung von Investoren für die Errichtung eines Klettergartens

4.7 Beteiligung

Beteiligung ist als Planungsprinzip in Gronau zu verankern. Kinder und Jugendliche sind Träger von Innovationen, ihre Mitwirkung an Planungsprozessen ist eine Ressource zur Qualifizierung von Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung. Die grundsätzlich durchzuführende Beteiligung von Jungen und Mädchen erweist sich als wichtiges Prinzip, Kinder und Jugendliche als Experten ihrer eigenen Sache ernst zu nehmen, sie als kompetente Ansprechpartner für die Gestaltung ihrer Lebensräume anzuerkennen.



Kindgerechte Beteiligungsmethoden

Kinder- und jugendgerechte Methoden bei der Beteiligung ermöglichen frühzeitiges Einüben demokratischer Verhaltensweisen. Fachgerechte und ehrliche Beteiligungen führen dazu, dass sich Jungen und Mädchen mit ihrer Umgebung identifizieren können und eher bereit sind, Verantwortung dafür zu übernehmen. Zur Verankerung der Beteiligung sind weitere Akteure zu gewinnen.

- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an allen relevanten Maßnahmen und Vorhaben der Stadtentwicklung und Stadtplanung
- Anwendung und kreative Weiterentwicklung der in Gronau erprobten Methoden auf den Ebenen Analyse-Planung-Umsetzung
- Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen an der baulichen Umsetzung

4.8 Strategische Ziele

Die Verankerung einer kinder- und jugendfreundlichen Stadtentwicklung ist nicht allein eine Frage der Gestaltung. Zu ihrer Festsetzung als Daueraufgabe bedarf es Strategien zu ihrer Verankerung als einen kontinuierlichen Prozess.

Die Belange von Kindern, Jugendlichen und Familien sind in ihrer Wertigkeit zu stärken und denen anderer Belange zumindest gleichzusetzen. Dies erfordert z. B. eine dem Umweltbereich analoge Umsetzung von Handlungserfordernissen für eine kinder- und familienfreundliche Stadtentwicklung und Stadtplanung. Daraus ergeben sich die folgenden strategischen Ziele:

Folgeabschätzung

- Darstellung der Folgen aller Neubaumaßnahmen, insbesondere im Verkehrsbereich für die im Stadtbezirk lebenden Kinder und Jugendlichen

Strukturen

- Bestimmung eines Hauptverantwortlichen und Verankerung der bestehenden Steuerungsgruppe
- Vernetzung von Partnern aus den Bereichen Jugend, Stadtentwicklung, Senioren und Stadtmarketing
- Verankerung der Kooperation mit externen Akteuren

Gebrauchswertqualitäten

- Verbindliche Anwendung der in den Qualitätszielen enthaltenen Gebrauchswertqualitäten bei allen relevanten räumlichen Planungen

Finanzierung

- Reservierung von Kosten zur Durchführung von Beteiligungsverfahren im Rahmen städtebaulicher Maßnahmen und Einzelvorhaben
- Bereitstellung von Finanzmitteln zur Umsetzung von Einzelmaßnahmen aus der Spielleitplanung innerhalb der kurz-, mittel- und langfristigen Finanzplanung

4.9 Nutzung zulassen

Die Sicherung, Entwicklung und Neuschaffung von kinder- und jugendfreundlichen Freiräumen ist nicht allein eine Aufgabe des Planens und Bauens. Die Toleranz hinsichtlich der Nutzung von Freiräumen durch Kinder und Jugendliche – auch von Freiflächen, die nicht ausdrücklich für Kinder und Jugendliche bestimmt sind (z. B. Fußgängerzonen, Plätze und Straßen) ist im weiteren Dialog schrittweise auszubauen.

Die Öffnung von allen verfügbaren Freiräumen für Spiel, Bewegung und Begegnung eröffnet eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten neben den infrastrukturegebundenen Freiräumen wie Spiel- und Bolzplätze ohne zusätzliche bauliche Investitionen.



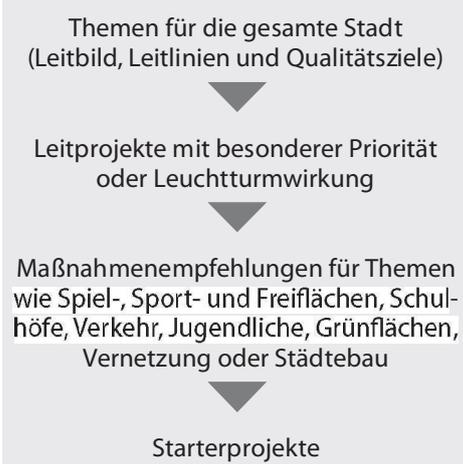
Kampagne für Kinderspiel

5 Empfehlungen zur Umsetzung

5.1 Von der Bewertung zur Planung

Aus den vielfältigen Beteiligungsschritten und der Expertenanalyse konnten viele Einzelmaßnahmen und mehrere übergeordnete Handlungsfelder formuliert werden. Die Ergebnisse der Bestandsbewertung, die vorhandenen Potentiale und die gesamtäumlichen Qualitätsziele für die Quartiers- und Freiflächen sowie für die Verkehrsflächen dienen in ihrer Gesamtheit als Grundlage für den Spielleitplan. Hinweise und Wünsche der Kinder und Jugendlichen wurden dabei in gleicher Weise berücksichtigt wie Einschätzungen aus Politik, Verwaltung und von lokalen Akteuren.

Die Spielleitplanung bezieht sich auf ein Zielkonzept:



Der Spielleitplan definiert einen kurz-, mittel- und langfristigen Handlungsrahmen für die kinderfreundliche Entwicklung der Stadt Gronau. Er formuliert Projekte und Vorhaben, die dazugehörigen Beteiligungsverfahren sowie räumliche Entwicklungsziele.

Kriterien für die Festlegung der Maßnahmenempfehlungen sind:

- die Maßnahme ist geeignet, einen dringenden Bedarf auszugleichen (Flächen, Qualitäten)
- die Maßnahme ist von vielen Kindern, Jugendlichen und anderen Akteuren als wichtig eingeschätzt worden
- die Maßnahme verbessert die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen
- die Maßnahme zieht ggf. flankierende Maßnahmen mit sich (z. B. Investitionen durch Dritte, Nutzung durch weitere Einrichtungen etc.)

5.2 Grundsätzliche Aussagen

Neben den konkreten Maßnahmen, die in Kapitel 6 vorgestellt werden, lassen sich einige grundsätzliche Aussagen treffen, die sich auf die ganze Stadt Gronau beziehen und daher allgemeingültig sind. Dies betrifft vor allem die Planung und Gestaltung von Spielplätzen.

Spielflächen - Planen im System

Spielplätze dürfen nicht isoliert und unabhängig von einander betrachtet und geplant werden. Spielflächen sind im System zu entwickeln. Dabei gilt es, die Qualitätsziele aus den Kapiteln 4.4 und 4.6 zu beachten. Das System sollte sich daher nicht nur auf die Altersgruppen beziehen, sondern vor allem auch auf die thematische Gestaltung und die Verwendung verschiedener Materialien. Nur so können über Spielflächen räumliche Identitäten und ein abwechslungsreiches Wohnumfeld für Kinder und Jugendliche geschaffen werden.

Der in Gronau geltende Beschluss, dass nur neue Spielplätze eingerichtet werden dürfen, wenn aus der Bürgerschaft eine Patenschaft zugesagt ist, ist zu überdenken, da er die Entwicklung der Spielplätze blockiert. Werden die Qualitätsziele berücksichtigt und Kinder, Jugendliche und Erwachsene an der Planung und dem Bau von neuen Spielplätzen beteiligt, besteht darin letztlich die Chance, neue Paten zu gewinnen. Dies kann jedoch nicht die Voraussetzung für eine Neueinrichtung sein.

Schulhöfe - Wohnortnahe Aufenthaltsbereiche

Schulhöfe stellen für viele Kinder, aber auch für Jugendliche, schnell zu erreichende Treffpunkte dar. Die Zugänglichkeit dieser Flächen sollte bis in die frühen Abendstunden sowie an den Wochenenden und vor allem in den Ferien gewährleistet werden, da Schulhöfe das System von Spielflächen sehr gut ergänzen. Alternativen zum Aufenthalt bieten. Dort ist eine dem Sozialraum entsprechende Regelung zu treffen, die durch eine politische Entscheidung abgesichert werden muss, um eine grundsätzliche Regelung zu treffen.

Beteiligung verstetigen

Für die Umsetzung der Projekte ist nicht allein die Stadt Gronau der verantwortliche Akteur. Es gilt, für die Maßnahmen Kooperationspartner und Paten zu finden, damit die Projekte langfristig eine hohe Wirkung entfalten können. Für die Maßnahmen sind Finanzierungsmöglichkeiten über Fördermittel zu akquirieren. Eine nachhaltige und langfristige Nutzung der Angebote steht im Vordergrund.

Beteiligungsprojekte müssen durchgeführt und ein generationenübergreifender Dialog angestoßen werden. Das bürgerschaftliche Engagement und das Verantwortungsbewusstsein der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen soll geweckt und gestärkt werden.

Nachfolgend werden die Maßnahmenempfehlungen in einzelnen Maßnahmenblättern dargestellt. Neben dem Ziel der Maßnahmen werden zudem Hinweise zur Beteiligung sowie zur Durchführung gegeben. Auch Finanzierungsmöglichkeiten werden aufgezeigt.

Zunächst werden Leitprojekte dargelegt, die eine hohe Wirkung haben und von besonderer Wichtigkeit sind. Auch kleinteilige Starterprojekte werden erläutert. Anschließend werden weitere Maßnahmen beschrieben.



Beteiligung verstetigen

6 Maßnahmen

6.1 Leitprojekte

6.1.1 Naturnaher Spielplatz Pommernstraße, Gronau West

Ziel

Der bisher mit veralteten Geräten ausgestattete Spielplatz an der Pommernstraße in Gronau West soll zu einem naturnahen Spielplatz umgestaltet werden. Dieses Projekt dient als Modellprojekt für zukünftige Spielplatzgestaltungen in Gronau. Anhand dieses Pilotprojekts werden Spielraumqualitäten vermittelt, die attraktive und erlebnisreiche Spielräume garantieren. Gleichzeitig dient der Spielplatz auch als Ausgleich für ein mangelhaftes Wohnumfeld im Bereich Pommernstraße / Sudentenstraße und schafft attraktive quartiersnahe Spielmöglichkeiten.

Ziel der Sanierung ist es, einen attraktiven und naturnahen Spiel- und Erlebnisbereich zu schaffen, der nicht allein durch eine Gestaltung mit Geräten gekennzeichnet ist, sondern durch naturnahe Elemente und Erlebnisvielfalt überzeugt. Er soll Möglichkeiten zum kreativen, selbstständigen und freien Spiel bieten.

Durchführung

Die Fläche soll zeitnah durch den Bauhof der Stadt weitestgehend leer gezogen werden. Nach Möglichkeit ist die Seilbahn zu erhalten. Für die Doppelschaukel muss ein Ersatz aus Holz mit einem den aktuellen Fallschutzanforderungen entsprechenden Boden geschaffen werden. Insgesamt soll der Spielplatz deutlich naturnaher gestaltet und modelliert werden.

Bodenmaterial zur Strukturierung der Fläche mit Hügeln kann durch den Bauhof angeliefert werden. Ebenfalls können Sträucher und (Kletter-)Bäume zur Gliederung des Raums dienen. Findlinge und Baumstämme ergänzen die Gestaltung und stellen Spiel-, Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten dar. Als Aufenthaltsmöglichkeiten für Ältere sollen teilüberdachte Sitzgelegenheiten geschaffen werden.



Aktueller Zustand des Spielplatzes



Naturnahes Spielen

Beteiligung

Ziel ist es, die vorhandenen Bürgerinitiativen sowie Kinder und Jugendliche an der Sanierung zu beteiligen. Die Modellierungsarbeiten und kleinere Hilfsarbeiten können mit Ehrenamtlichen des Stadtteilprojekts „GroW - Mein Gronauer Westen“ organisiert werden, professionelle Arbeiten gemäß der EN 1176 erledigt der Bauhof. Auch das Familienzentrum Wittekindshof, das Jugendzentrum Luise sowie die Martin-Luther-Schule sollten über Mitbauaktionen einbezogen werden. Mitbauaktionen stärken das Miteinander im Quartier und führen zu einer höheren Identifikation sowie zu einer Verantwortungsübernahme für den Spielraum. Die Mitbauaktionen können an festgelegten Wochenenden erfolgen. Um die Fachlichkeit zu gewährleisten, sollten sie von

einem erfahrenen Bauleiter begleitet werden, der Erfahrungen mit Mitbauaktionen hat. Kleinere Zwischenfeste nach dem Bauen und ein größeres Einweihungsfest stärken das soziale Miteinander der späteren Nutzer.

Finanzierung

Im Rahmen der Fanta Spielplatz-Initiative, die in Kooperation mit dem Deutschen Kinderhilfswerk und dem TÜV Rheinland durchgeführt wird, wurde der Spielplatz als förderwürdiges Projekt eingereicht. Die Verteilung der Fördermittel war zum Zeitpunkt der Dokumentation noch nicht entschieden. Alternativ kann das Projekt im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales realisiert werden.



Beispielhafte naturnahe Planung von Spielräumen

6.1.2 Mehrgenerationenpark an der Schieferkuhle, Gronau West

Ziel

Die Schieferkuhle und ihre Uferbereiche stellen ein großes Freiraumpotential im Gronauer Westen dar. Es wird daher der Gedanke verschiedener politischer Initiativen aufgegriffen, dort einen Mehrgenerationenpark zu errichten. Ziel ist es, die Uferbereiche zu gestalten und attraktive Freiflächen für das Quartier zu schaffen. Dies bedeutet, Angebote für verschiedene Ziel- und Altersgruppen zu schaffen ohne jedoch den Charakter des Gebiets zu verändern. Die Eingriffe müssen daher extensiv und naturverträglich sein. Auch die angrenzende Wohnbebauung muss bei der Planung berücksichtigt werden. Dabei soll der Grundsatz des „Design für Alle“ Anwendung finden, was vor allem für die Gestaltung von Wegen oder Sitzmöglichkeiten wichtig ist, um auch den Themen Inklusion und Barrierefreiheit gerecht zu werden. Auch der Aufenthalt am Wasser soll deutlich stärker berücksichtigt werden.

Durchführung

Zur Entwicklung eines Entwurfs müssen zunächst alle bisherigen Ideen und Ansätze seitens der Spielleitplanung, der Politik und der Bürger zusammengebracht und untereinander abgestimmt werden. Auch die Interessen der Senioren und vor allem der Kinder und Jugendlichen müssen eingebunden werden. Daraus wird ein Entwurf entwickelt, der verwaltungsintern abgestimmt wird.



Aktueller Uferbereich der Schieferkuhle

Beteiligung

Zur Entwicklung der Uferbereiche der Schieferkuhle sollen verschiedene Akteure aus dem Stadtteil bzw. der Politik einbezogen werden. Dazu gehören in erster Linie Kinder und Jugendliche sowie Anwohner, die nicht nur an der Planung sondern auch durch Mitbauaktionen an der Realisierung mit beteiligt werden können. Eine weitere Zielgruppe, ältere Migranten aus dem Wohngebiet der Sudetenstraße, ist ebenfalls einzubeziehen, da der Mehrgenerationenpark auch dieser Gruppe als wohnortnaher Treffpunkt dienen kann. Zur Unterstützung kann auch die Initiative „GroW - Mein Gronauer Westen“ einbezogen werden.

Finanzierung

Es gibt zahlreiche Stiftungen, die als Förderziel die Bewegung von Kindern und Jugendlichen im Freien oder die Schaffung von attraktiven Aufenthalts- und Bewegungsräumen haben. Eine Übersicht ist unter www.stiftungen.org zu finden.



Generationenübergreifende Bewegung



Wegegestaltung

6.2 Starterprojekte

Starterprojekte sind kleinteilige einfache Maßnahmen, die zügig und kostengünstig realisiert werden können. Sie haben vor allem für die beteiligten Kinder und Jugendliche eine hohe Bedeutung, da durch die Projekte sichtbar wird, wofür sie sich im Laufe des Prozesses eingebracht haben. Es wird deutlich, dass die Anregungen der Kinder und Jugendlichen ernst genommen wurden und sich erste Umsetzungen abzeichnen.

6.2.1 Naturnaher Spielplatz Pommernstraße

Unabhängig von der Finanzierung im Rahmen der Fanta Spielplatz-Initiative sollte die Umgestaltung des Spielplatzes in der Pommernstraße als Starterprojekt angegangen werden. Dieses Projekt ist von enormer Bedeutung für den Stadtteil und die Stadt Gronau allgemein.

Anhand dieses Projektes gilt es, Gestaltungsqualitäten für viele Spielplätze in Gronau aufzuzeigen und modellhaft zu entwickeln. Es muss ein neuer Umgang mit der Entwicklung und Gestaltung von Spielplätzen in Gronau erzeugt werden, um zukünftig attraktive und erlebnisreiche Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche für Kinder und auch Jugendliche zu schaffen. Auf Grund seiner hohen Wichtigkeit ist die Umgestaltung des Spielplatzes sowohl ein Leit- als auch Starterprojekt (vgl. Kap. 6.1.1).



Mitbauaktion zur Gestaltung eines naturnahen Spielplatzes

6.2.2 Umsetzung des Basketballkorbs im Stadtpark

Ziel

Der bisher bestehende Basketballkorb steht inmitten einer Rasenfläche, was das Spielen auf Grund des unebenen Bodens deutlich erschwert. Aus diesem Grund soll der Korb an einen geeigneten Standort verlegt werden. Die Standortwahl soll gemeinsam mit Jugendlichen getroffen und umgesetzt werden.

Durchführung

Die Standortbestimmung und Versetzung des Korbes muss in Abstimmung mit dem Amt für Schule und Sport erfolgen. Über die Streetwork sowie die Jugendzentren oder Sportvereine werden Jugendliche motiviert, sich an dem Projekt zu beteiligen und aktiv einen neuen Standort zu planen. Dazu soll es eine gemeinsame Vor-Ort-Begehung zusammen mit dem Amt und Jugendlichen geben, bei der nicht nur ein Standort gesucht sondern auch eine mögliche Gestaltung des Umfeldes erörtert wird. So ist die Errichtung einer Aufenthaltsmöglichkeit mit vorzusehen.

Beteiligung

Die Mitwirkung von Jugendlichen ist die Voraussetzung für die Realisierung dieses Projekts. Sie sind die Ideengeber und für die Standortbestimmung von enormer Wichtigkeit. Sie sollen ebenfalls in die Entwicklung und Gestaltung des neuen Standortes einbezogen werden.

Finanzierung

Die Umsetzung des Korbes erfolgt durch den Bauhof der Stadt. Es muss geprüft werden, welche baulichen Maßnahmen (Planum des Bodens, Bodenbelag etc.) am neuen Standort vorgenommen werden müssen. Zudem entstehen möglicherweise Kosten für eine Aufenthaltsmöglichkeit. Über Findlinge oder robuste Holzstämme etc., die möglicherweise ebenfalls beim Bauhof vorhanden sind, können Kosten reduziert werden.



Basketballplatz im Stadtpark



Basketballplatz mit ebenem Belag

6.3 Weitere Maßnahmen

Die nachfolgenden Maßnahmen ergänzen die Leit- und Starterprojekte und sind nach Themenschwerpunkten sortiert. Ihre Verräumlichung ist dem Spilleitplan zu entnehmen.

In einigen Themenfeldern, wie z.B. bei den Spielplätzen, stehen diese Maßnahmen exemplarisch für weitere zukünftige Sanierungen. Dabei sind weiterhin die Qualitätsziele aus Kapitel 4 zu berücksichtigen.

6.3.1 Spiel und Sport

Bolzplatz Eilermarkschule

Ziel

In Gronau gibt es keinen Bolzplatz mit Tartanbelag wie an der Gasstraße in Epe. Es herrscht jedoch großer Bedarf, sodass einige Kinder und Jugendliche extra nach Epe fahren, um dort zu spielen. Hinter der Turnhalle der Eilermarkschule befindet sich ein Bolzplatz, der intensiv bespielt wird, sich jedoch in einem schlechten Zustand befindet. Daher soll dieser aufgewertet und mit Tartan ausgestattet werden, um eine attraktive öffentlich nutzbare Bolzgelegenheit im Gronauer Osten zu schaffen.

Durchführung

Neben der Erneuerung des Bodenbelags ist die Schaffung von teilüberdachten Aufenthaltsgelegenheiten wichtig. Sitzmöglichkeiten oder Stellen, um Sporttaschen trocken zu platzieren, sollen am Rand der Fläche geschaffen werden.

Beteiligung

Zur Errichtung der Aufenthaltsgelegenheiten lassen sich Mitbauaktionen zusammen mit der Elternschaft der Eilermarkschule organisieren. Nach Fertigstellung des Platzes kann es auch ein Einweihungsfest mit der Schulgemeinschaft geben.

Finanzierung

Möglicherweise kann über den Förderverein der Schule eine Mitfinanzierung der Aufenthaltsgelegenheiten geschaffen werden. Die Erneuerung des Bodenbelags muss über den Haushalt der Stadt Gronau finanziert werden.



Aktueller Zustand des Bolzplatzes Eilermarkschule



Multifunktionaler Sportplatz mit Tartanbelag und Aufenthaltsgelegenheiten am Rand der Fläche

Aufwertung der Spielplätze

Spielplätze Am Feldkamp und St. Georg-Platz, Epe

Ziel

Auch in Epe sind viele Spielplätze durch veraltete Geräte und kaum vorhandene Geländemodellierung gekennzeichnet. Daher sollen attraktive und abwechslungsreiche Spielbereiche geschaffen werden, die sich an verschiedene Altersgruppen richten und einen hohen Spielwert besitzen. Ziel ist es zudem, ein System an verschiedenen Spielflächen zu entwickeln, das durch Vielfalt und Abwechslung gekennzeichnet ist und thematisch verschiedenen gestaltete Flächen vorsieht.

In den Beteiligungssaktionen wurde deutlich, dass vor allem der Spielplatz Am Feldkamp sehr rege genutzt, aber auch stark kritisiert wurde. Auch der verhältnismäßig kleine Spielplatz am St.-Georg-Platz bedarf einer Aufwertung.

Durchführung

Zur Erarbeitung von verschiedenen Gestaltungen sollen Planungswerkstätten durchgeführt werden, um mit Kindern – und vor allem für den Spielplatz Am Feldkamp – mit Jugendlichen Ansätze zu erarbeiten, wie diese Bereiche zukünftig geprägt sein sollen. Diese Planungswerkstätten dienen als Grundlage für die Entwurfsplanung.

Beteiligung

Nahegelegene Bildungseinrichtungen sollen genutzt werden, um Kinder und Jugendliche in die Werkstätten und später möglicherweise in Mitbauaktionen einzubeziehen.

Finanzierung

Das „Bildungs- und Teilhabepaket“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales kann in Gronau genutzt werden, um Kinder und Jugendliche zu beteiligen. Daher können die Planungswerkstätten über diese Finanzmittel gefördert werden.



Planungswerkstatt



Aktueller Zustand Spielplatz Georgplatz



Aktueller Zustand Spielplatz Feldkamp

Spielplatz Bayernstraße, Gronau Ost

Ziel

Der Spielplatz an der Bayernstraße in Gronau Ost dient nicht nur als Spielort für die Kinder, die im Quartier wohnen, sondern wird auch von Besuchern des Jugendzentrums St. Josef genutzt. Ziel ist es, diese Fläche stärker als Außengelände des Jugendzentrums einzubinden und eine enge Verknüpfung zu schaffen. Zudem soll die Fläche über eine Modellierung des Geländes und eine naturnahe Gestaltung aufgewertet werden.

Durchführung

Zusammen mit Jugendlichen aus dem Jugendzentrum wird die konkrete Gestaltung der Fläche geplant. Über verschiedene Workshops oder Planungswerkstätten sollen die Wünsche und Ideen der Teilnehmer abgefragt und in eine Planung überführt werden. Dabei wird sowohl der Bereich um die Skatefläche als auch der hintere Teil am Jugendzentrum berücksichtigt. Die naturnahe Gestaltung, eine Modellierung der Fläche sowie der Bau eines teilüberdachten Treffpunkts stehen dabei im Vordergrund.



Gemeinsamer Bau eines Treffpunkts

Beteiligung

Die Planung und Erstellung eines Entwurfs für die Spielplatzfläche erfolgt unter enger Beteiligung von Jugendlichen. Nur so kann gewährleistet werden, dass sie später diese Fläche nutzen. Über Mitbauwochenenden werden die Jugendlichen aktiv in die Realisierung einbezogen. So kann ein Teil der Geländemodellierung von ihnen übernommen werden.

Finanzierung

Die Beteiligung lässt sich über das „Bildungs- und Teilhabepaket“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales finanzieren. Eventuell können auch ehrenamtliche Helfer der „Freiwilligenzentrale Gronau e.V.“ bei der Gestaltung der Fläche eingebunden werden.



Aktueller Zustand des Spielplatzes Bayernstraße



Mögliche Gestaltung des Außengeländes am Jugendzentrum

6.3.2 Bewegung im öffentlichen Raum

Erhöhung der Verkehrssicherheit an den Querungshilfen

Ziel

Die Beteiligungsaktionen haben verdeutlicht, dass gerade die Zebrastreifen Gefahrenpunkte vor allem für jüngere Verkehrsteilnehmer darstellen. So wurden die Zebrastreifen an der Königstraße auf Höhe des Kindergartens sowie auf der Gronauer Straße in Epe auf Höhe der Bernhardstraße als Schwerpunkte identifiziert. Gerade diese beiden Zebrastreifen liegen auf stark begangenen Routen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Lichtsignalanlage an der Gildehauser Straße. In den Beteiligungsaktionen wurde deutlich, dass viele Kinder und auch Erwachsene die Gildehauser Straße auf Höhe der Kreuzung mit der Viktoriastraße und Am Schwartenkamp passieren und nicht über die etwas entfernt liegende Lichtsignalanlage auf Höhe der Turnhalle gehen, weil diese einen Umweg auf ihrem Schulweg bedeuten würde. Der Standort der Fußgängerampel wurde vom Verkehrsausschuss in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Schulwegsicherung und den zu beteiligenden Fachbehörden unter Berücksichtigung verschiedener Aspekte beschlossen.

Wegeentscheidungen und Routen von Kindern sind nur sehr schwer zu beeinflussen oder durch pädagogische Maßnahmen zu lenken. Es gilt daher zu beobachten, welche Routen langfristig von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen begangen werden. Auf Basis dieser Analyse sollten die entsprechenden Gremien nochmals über den Standort beraten und ggf. eine Anpassung vornehmen.

Ziel ist es, an diesen drei Stellen die Verkehrssicherheit zu erhöhen und die Schul- und Freizeitwege von Kindern und Jugendlichen sicherer zu gestalten.

Durchführung

Wichtig ist es, die Querungshilfen zu betonen und hervorzuheben. Dies kann durch Skulpturen oder farbige (Licht-)Elemente geschehen, die die Aufmerksamkeit der Autofahrer erhöhen. Sollten Schriftzüge verwendet werden, ist es sinnvoll, auch die niederländische Sprache zu verwenden, da in den Beteiligungsaktionen deutlich wurde, dass es häufig zu Konflikten mit niederländischen PKW kommt. Skulpturen können gemeinsam mit Kindern der benachbarten Schulen und Kindertageseinrichtungen entwickelt werden.

In Bezug auf die Lichtsignalanlage an der Gildehauser Straße muss durch das Amt für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün eine mögliche Verlegung geprüft werden. Sollte dies möglich sein, ist eine Verlegung anzustreben.

Beteiligung

Zunächst sollen Aktionen an den Zebrastreifen gemeinsam mit der Verkehrswacht und Kindern der benachbarten Kindertagesstätten und der Grundschule organisiert werden, sodass zeitnah auf diese einfache Art und Weise auf das Problem hingewiesen wird. Anschließend kann es einen Gestaltungsworkshop mit Kindern und einem Künstler zur Gestaltung einer möglichen Skulptur für die Übergänge geben.

Finanzierung

Der Workshop zur Skulpturenerstellung kann über das „Bildungs- und Teilhabepaket“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales finanziert werden.



Aktionen an Querungen gemeinsam mit der Polizei

Stärkung der Grün- und Wegeverbindungen

Ziel

Mit dem Inselepark und dem Stadtpark befinden sich zwei wertvolle Freiraumpotentiale mitten in Gronau, die jedoch von der Innenstadt durchschnitten werden. Ziel muss es sein, diese Bereiche stärker miteinander zu verknüpfen und die Grünverbindungen in der Stadt zu stärken. Dabei ist auch eine Anbindung an den siedlungsumgebenden Freiraum nördlich des Stadtgefüges unerlässlich. Zusammenhängende Freiräume stellen für Kinder und Jugendliche eine wichtige Voraussetzung dar, ihren Aktionsradius zu erweitern, ihr Umfeld zu entdecken und neue Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsräume zu erschließen.

Aus diesem Grund muss eine Aufwertung und Stärkung der Wegeverbindung zwischen dem Stadt- und dem Inselepark erfolgen. Auch muss die Verknüpfung des Inselepark mit den weiteren Laga-Flächen entlang der Dinkel im Norden der Stadt betont werden. Die Hervorhebung bezieht sich dabei zum einen auf eine attraktive Gestaltung der Wege mit begleitenden Grünelementen, zum anderen müssen auch Radwegeverbindungen gestärkt werden.

In Epe muss vor allem die Verbindung zwischen Stadtpark und Eper Bülden aufgewertet und mit gestalterischen Elementen versehen werden. So wird dieser Bereich als Naherholungsziel weiter ausgebaut.

Durchführung

Im Rahmen der Stärkung der Grünverbindungen ist ein Wegekonzept unerlässlich. Dies muss zum einen auf der Auswertung der Schul- und Freizeitwege der Spielleitplanung basieren. Zum anderen sollten Senioren einbezogen werden, um Routen und Bedürfnisse älterer Bürger zu erfahren und zu berücksichtigen. Auf Grund dieser Aussagen können Wegebeziehungen definiert werden, anhand derer die Grünverbindungen gestärkt werden sollen.

Beteiligung

Senioren sowie weitere interessierte Bürger sollten zu einer Werkstatt eingeladen werden, in deren Rahmen die Wegebeziehungen von Erwachsenen innerhalb Gronaus erörtert werden. Ergänzend dazu können Stadtteilrundgänge durchgeführt werden, um vor Ort über wichtige Bereiche zu diskutieren. Eine Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in das weitere Verfahren ist dabei unerlässlich.

Finanzierung

Die Maßnahme muss über den Haushalt der Stadt Gronau finanziert werden.



Stadtteilrundgang mit Erwachsenen



Rückkopplung von Planungen

6.3.3 Jugend

Errichtung von Jugendtreffpunkten im öffentlichen Raum

Ziel

Aus den Beteiligungsergebnissen wird deutlich, dass es in Gronau kaum Treffpunkte im öffentlichen Raum gibt, an denen sich Jugendliche ungestört aufhalten können. Aus diesem Grund sollen weitere Treffpunkte, ähnlich dem an der Kaiserstiege, geschaffen werden. Vor allem in Epe gibt es dafür einen großen Bedarf.

Durchführung

In Zusammenarbeit mit Jugendlichen legt die Verwaltung mögliche Standorte fest. Als möglicher erster Standort ist dabei der Stadtpark in Epe in der Nähe des Sportbereichs zu sehen. Die Planung und Errichtung des Treffpunkts soll dann in enger Zusammenarbeit mit den Jugendlichen erfolgen. Möglich ist ebenfalls die Konzeption mobiler Jugendtreffpunkte, die bedarfsgenau und an verschiedenen Standorten errichtet werden können, um den sich verändernden Raumansprüchen von Jugendlichen gerecht zu werden. Die Standorte werden ebenfalls gemeinsam mit Jugendlichen entwickelt.

Beteiligung

Es sind Jugendliche einzubeziehen, die häufig im öffentlichen Raum unterwegs sind und sich viel draußen aufhalten. Daher muss eine Ansprache der Jugendlichen über die Streetwork erfolgen und ggf. auch über die Jugendzentren. Ebenso sollten die Jugendlichen am Bau der Treffpunkte beteiligt werden.

Finanzierung

Für die Errichtung von Jugendtreffpunkten können Stiftungen angefragt werden, die dies finanziell unterstützen.



Überdachter Jugendtreffpunkt



Skatepool im Stadtpark Epe



Jugendliche errichten ihren Treffpunkt selbst

Einrichtung eines Jugendcafés

Ziel

Die Gronauer Innenstadt ist bisher für Jugendliche nur bedingt attraktiv. Sie treffen sich teilweise in zwei verschiedenen Lokalitäten oder sind in der Fußgängerzone ohne festen Aufenthaltsort unterwegs. Die im Rahmen der Spilleitplanung beteiligten Jugendlichen äußerten deutlich den Wunsch nach einem jugendgerechten Treffpunkt in der Gronauer Innenstadt. So stellen sie sich ein Café vor, das sich ausschließlich an Jugendliche richtet. Dies könnte auch von Jugendlichen betrieben und so die Verantwortungsübernahme geschult werden.

Durchführung

Ein – möglicherweise selbst verwaltetes – Jugendcafé funktioniert nur, wenn sich auch geeignete Jugendliche bereit erklären, an der Organisation mitzuwirken. So kann ein Aufruf in den Jugendzentren, den Sportvereinen und im Stadtjugendring erfolgen, wer an einer Realisierung dieser Idee interessiert ist. Anschließend muss ein Konzept zur Trägerstruktur entwickelt werden, das in enger Absprache mit der Verwaltung, Fachbereich Jugend, erfolgt. Auch die Organisation und die Finanzierung muss abgestimmt werden. Um diese Aspekte zu klären und auch neue Ideen und Lösungsansätze zu finden, ist die Besichtigung ähnlicher Projekte und Gespräche mit den Beteiligten dort vor Ort ratsam. Ein mögliches Projekt ist das Jugendcafé „Selbar“ in Selm (www.selbar-selm.de). Das Gronauer Konzept sollte durch den Jugendhilfeausschuss und einen Ratsbeschluss abgesichert werden, um Verbindlichkeit zu schaffen und den Jugendlichen ein deutliches Signal zu senden, dass sie seitens der Verwaltung unterstützt werden.

Beteiligung

Über den Stadtjugendring, die Jugendzentren und auch die Schulen sollen Jugendliche für das Projekt begeistert werden. Die Organisation des Projekts sollte von Jugendpflegern, Streetworkern oder einem ehrenamtlich engagierten und am Thema interessierten übernommen werden. Eine permanente Einbeziehung der Jugendlichen in Planung und Realisierung des Projekts ist unerlässlich.

Finanzierung

Bei der Suche nach Fördermitteln sollten die Jugendlichen aktiv einbezogen werden. So können sie Sponsorenmittel oder Spenden einwerben und auch Stiftungen etc. kontaktieren.



Jugendcafé



Ladenlokal als Jugendtreffpunkt

Aufwertung des Jugendtreffpunkts am BSG-Teich

Ziel

Am BSG-Teich / Familiengarten ist bisher ein Unterstand vorhanden, in den sich Jugendliche häufig Bänke ziehen, die normalerweise auf der Fläche stehen. Ihnen fehlt dort die überdachte Sitzgelegenheit. Daher sollte die vorhandene Hütte durch Sitzmöglichkeiten, einen Mülleimer und einen Aschenbecher ergänzt werden. Auch Rückwände zum Schutz vor Regen sind sinnvoll. Gleichzeitig ist es unerlässlich, dass Jugendliche bei der Umgestaltung des Unterstandes mitwirken und ihr Engagement so gestärkt wird.

Durchführung

Die konkrete Planung und Umsetzung der Aufwertung muss in Zusammenarbeit mit Jugendlichen erfolgen.

Beteiligung

Über die Streetwork werden die Jugendlichen, die sich häufig am BSG-Teich treffen, angesprochen und organisiert. Mit ihnen zusammen werden Planung und Realisierung unter Begleitung durch die Streetwork durchgeführt.

Finanzierung

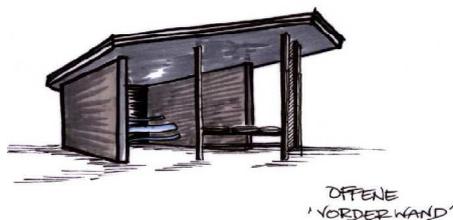
Die bisher verwendeten Bänke sind einfache Holzbänke. Im Rahmen eines Gesprächs mit Jugendlichen äußerten sie, dass sie keine großen Ansprüche an Material oder Aussehen haben, sondern dass es ihnen wichtig sei, eine einfache Lösung zu haben, auf der Sitzen möglich wäre. Dementsprechend sollten naturnahe Materialien durch den Bauhof zur Verfügung gestellt werden, sodass die Jugendlichen daraus in Mitbauaktionen ihren Treffpunkt gestalten können.



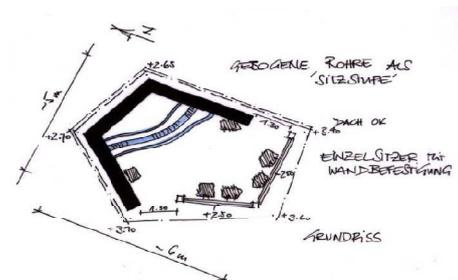
Treffpunkt am BSG-Teich



Einfache naturnahe Sitzmöglichkeiten



Skizze eines Jugendtreffpunktes



6.3.4 Grün / Natur / Wasser

Verbesserung der Beleuchtung in den Stadtparks

Ziel

In den Beteiligungsaktionen äußerten die Kinder und Jugendlichen, dass sie sich in den Stadtparks häufig unwohl fühlen, weil die Beleuchtung nicht vorhanden oder mangelhaft sei. Dieses Problem betrifft alle Generationen, sodass die Verbesserung des Sicherheitsempfindens zentrales Ziel der Spielleitplanung ist. Die Parkanlagen müssen für alle Generationen aufgewertet werden.

Durchführung

Das Amt für Tiefbau, Verkehr und Stadtgrün sollte zunächst die vorhandene Beleuchtung prüfen und Schwachstellen in den Parks identifizieren. Mit einer dezenten parkverträglichen Beleuchtung sollte ein Beleuchtungskonzept geschaffen werden, das ein Unsicherheitsempfinden ausschließt und Angsträume verhindert.

Beteiligung

Zur Bestimmung besonders sensibler Bereiche werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene / Senioren in einem Werkstattgespräch befragt und aktiv in die Erstellung des Beleuchtungskonzepts eingebunden.

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über den Haushalt der Stadt Gronau.



Wegegestaltung im Stadtpark Gronau

Bessere Gliederung des Spiel- und Sportbereichs im Stadtpark Epe

Ziel

Im Stadtpark Epe sind verschiedene Spiel- und Sportangebote für Kinder und Jugendliche vorhanden. Diese Angebote für alle Altersgruppen sollten deutlicher abgegrenzt und so eine Gliederung des Parkbereichs erzielt werden. Zudem sollten altersgerechte Aufenthaltsmöglichkeiten geschaffen werden, sodass z.B. Jugendbänke an den Sportflächen vorhanden sind.

Durchführung

Zur Raumgliederung des Bereichs ist ein Konzept notwendig, dass die verschiedenen Interessen und Ansprüche der einzelnen Altersgruppen berücksichtigt.

Beteiligung

Im Rahmen der Konzepterstellung sollen Kinder und Jugendliche einbezogen werden. Dies kann auch zusammen mit der Planung eines überdachten Jugendtreffpunkts geschehen (s.o.).

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über den Haushalt der Stadt Gronau.



Skatepool und Bereich für ältere Kinder



Wipptier im Bereich für ältere Kinder



Kleinkinderspielbereich



Basketballplatz ohne Aufenthaltsgelegenheiten

Anlage einer Hundewiese im Stadtpark Gronau

Ziel

In den Beteiligungsaktionen wurde deutlich, dass die Verunreinigung durch Hundekot ein großes Problem auf den Grünflächen darstellt. Daher müssen separate Bereiche für Hunde als eingezäunte Auslaufflächen geschaffen werden, sodass eine Verunreinigung der übrigen Flächen verhindert wird. Im Stadtpark Gronau soll eine Modellmaßnahme eingerichtet werden. Anschließend kann das Konzept auf weitere Standorte wie den Stadtpark Epe oder die Schieferkuhle übertragen werden.

Durchführung

Zur konkreten Planung solcher Hundeauslaufflächen können erfolgreich praktizierte Maßnahmen in anderen Städten, z.B. in Dortmund, besichtigt werden. In diesem Rahmen können auch Gespräche mit der dortigen Verwaltung hinsichtlich Planung und Organisation (einschließlich Reinigung der Flächen) geführt werden. Anschließend wird der Bereich, der eingezäunt werden soll, festgelegt. Die Fläche wird mit Rindenmulch auf dem Boden sowie Sitzmöglichkeiten für die Hundebesitzer und Mülleimern ausgestattet. Parallel dazu erfolgt eine Information aller Hundebesitzer über das neue Angebot und die Verhaltensregeln im Park.

Beteiligung

An der Planung der Maßnahme muss der Hundeverein Gronau zur genauen Festlegung eines Standortes beteiligt werden.

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über den Haushalt der Stadt Gronau.



Hundeauslauffläche



Aufenthaltsbereich für Hundebesitzer



Verhaltensregeln auf der Fläche

Aufwertung der Uferbereiche der Dinkel

Ziel

Die Dinkel fließt bisher ohne größere Einbindung durch das Stadtgefüge. Lediglich im Bereich der Laga werden einige Seitenarme umgeleitet und am Spielplatz zum Spielen am Wasser genutzt. Die Uferbereiche sind kaum gestaltet und bestehen vor allem aus Rasenflächen. Ziel ist es daher, diese Flächen aufzuwerten und attraktive Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche am Dinkelufer in den innerstädtischen Bereichen zu schaffen. Eng verknüpft ist diese Maßnahme mit der Aufwertung der Wege- und Grünverbindungen (s.o.).

Durchführung

Zunächst müssen geeignete Bereiche festgelegt werden, an denen es nicht zu Konflikten mit dem Hochwasserschutz kommt. Eine Einbindung in das Innenstadtkonzept ist ebenfalls notwendig. Bei der weiteren Planung werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene über Workshops in die Gestaltung der Uferbereiche einbezogen. Die Maßnahmen zur Wege- und Grüngestaltung werden dabei berücksichtigt.

Denkbar wäre eine Aufwertung des Uferbereichs über mit Sand ausgelegte Senken, attraktive Freitreppen oder Holzplateaus mit Sitzmöglichkeiten.

Beteiligung

Zur Teilnahme an den Workshops können Kinder und Jugendliche über die Schulen, Jugendeinrichtungen und über die Streetwork motiviert werden. Auch der Seniorenbeirat ist zu beteiligen.

Finanzierung

Die Finanzierung erfolgt über den Haushalt der Stadt Gronau.



Uferbereich der Dinkel



Bespielbare Ufergestaltung



Sitzmöglichkeiten am Ufer

6.3.5 Begegnung

Kinder-, jugend- und familienfreundliche Siedlungsneuplanung

Ziel

Bei der zukünftigen Planung und beim Bau von neuen Wohnquartieren sind verschiedene Qualitäten für den Siedlungsbau zu berücksichtigen (vgl. Schema auf S. 54). So ist es unerlässlich attraktive Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereiche in das Wohnumfeld einzubinden und eine spannende und abwechslungsreiche Nachbarschaft zu erzielen. Eine kinder- und familienfreundliche Siedlung zeichnet sich durch attraktive Freiraumstrukturen aus. Quartiersplätze unterschiedlicher Intensität sind verknüpft mit Grünzügen und ggf. außen angelegten siedlungsumgebenden Wegen. Auch die Gestaltung von Wohnerschließungsstraßen sollte nach dem Prinzip des Spielens, der Bewegung und der Begegnung gestaltet werden. Die in vielen bereits bestehenden Siedlungen in Gronau vorhandenen kleinen Fußwegeverbindungen sollen auch bei weiteren Neuplanungen berücksichtigt werden.

Daher soll beispielhaft eine Gestaltung im Neubau nach diesen Kriterien erfolgen, welche anschließend auf weitere Quartiere übertragen werden kann.

Durchführung

Im Rahmen der Entwurfsplanung sind „weiße Flächen“ (Bsp. München) vorzuhalten, die zu einem späteren Zeitpunkt als Gemeinschaftsflächen durch die Anwohner genutzt werden. Die zukünftigen Anwohner sollen in die weitere Planung des Wohnumfeldes einbezogen werden, sodass gemeinsam mit ihnen ein Konzeptansatz erarbeitet wird.

Beteiligung

Im Rahmen eines Teilnehmenden Design Workshops bringen die Bewohner des Neubaugebiets ihre Ideen zur Gestaltung der Gemeinschaftsflächen mit ein. Dabei werden ganz gezielt Kinder, Jugendliche und Erwachsene angesprochen und ihnen vermittelt, dass es nicht nur um die Planung von Spielplätzen geht, sondern auch um gemeinsam nutzbare, generationenübergreifende Flächen. Zur Umsetzung einzelner Punkte werden die Anwohner in Mitbauwochenenden beteiligt. Mitbauaktionen führen Menschen zusammen und stärken die Nachbarschaft, was insbesondere für neu in die Siedlung ziehende Bewohner von großer Bedeutung ist.

Finanzierung

Die frühzeitige Einbindung der Ideen in die Entwurfsplanung der Quartiere erzeugt keine Kosten. Der Teilnehmenden Design Workshop wird über den Haushalt der Stadt Gronau finanziert.



Beteiligung an der Freiflächenentwicklung beim Siedlungsbau

Gestaltung des Wohnumfeldes im Bestand von Mehrfamilienhäusern: Sudetenstraße

Ziel

Die Schaffung von lebenswerten und attraktiven Wohnquartieren spielt nicht nur beim Neubau eine große Rolle, sondern insbesondere auch bei der Aufwertung des Bestandes innerhalb des verdichteten Siedlungsbaus. So sind vor allem Gebiete des mehrgeschossigen Wohnungsbaus durch weitläufige monotone Abstandsgrünflächen gekennzeichnet. Dieses Flächenpotenzial gilt es für die Integration von attraktiven Spiel-, Erlebnis- und Aufenthaltsbereichen für Kinder, Jugendliche und erwachsene Bewohner zu erschließen. Auch die vorhandenen Spielbereiche werden einbezogen. In Gronau West soll dabei vor allem das Wohnumfeld rund um die Sudetenstraße gestaltet werden. Eine solche Maßnahme stärkt die Zufriedenheit der Bewohner und führt zu einer Inwertsetzung der Wohnimmobilien.

Durchführung

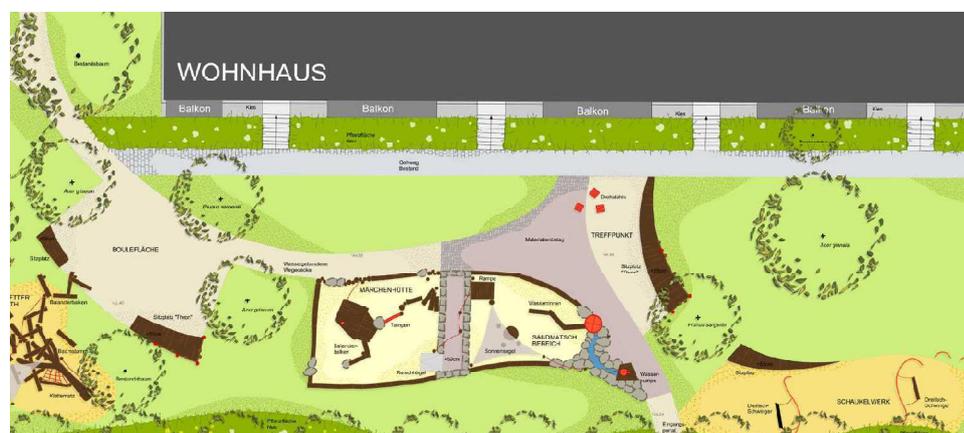
In enger Abstimmung mit der Verwaltung soll ein Konzept entwickelt werden, wie eine Aufwertung des Wohnumfeldes erfolgen kann, welche Bereiche sich für Spiel- oder Aufenthaltsflächen eignen etc. In dieses Konzept sollen die Anwohner aller Altersgruppen eng einbezogen werden.

Beteiligung

Die Einbindung der Anwohner erfolgt nicht nur innerhalb der Planung. Auch im Rahmen von Mitbauwochenenden zur Umsetzung der Maßnahmen sollen Kinder, Jugendliche und Erwachsene einbezogen werden. Dabei ist es unerlässlich eine passende Form der Ansprache zu wählen und auch Personen mit einem möglichen Migrationshintergrund einzubinden.

Finanzierung

Über das „Bildungs- und Teilhabepaket“ des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales kann die Beteiligung im Rahmen des Planungsworkshops finanziert werden, da die Zielgruppe des Pakets sehr der Struktur der jungen Bewohner ähnelt. Die Realisierung erfolgt über den Haushalt der Stadt Gronau.



Beispielhafte Gestaltung des Wohnumfeldes

Berücksichtigung der Interessen von Kindern und Jugendlichen im Rahmen der Innenstadtentwicklung (Verknüpfung mit dem Inseelpark)

Ziel

Kinder und Jugendliche sollen in alle Fragen der Stadtentwicklung einbezogen werden. Dazu gehört auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Anregungen von Jugendlichen, die im Rahmen des Innenstadtentwicklungsprozesses geäußert wurden, da die Innenstadt ein sehr zentraler Aufenthaltsbereich und Treffpunkt vor allem von Jugendlichen ist. Auch in den Beteiligungsaktionen der Spielleitplanung wurden zahlreiche Anregungen zur Innenstadt gegeben. Dabei handelte es sich nicht nur um Vorschläge zur Einzelhandelsentwicklung, sondern es wurde verdeutlicht, dass auch die Laga einen sehr zentralen Aufenthaltsbereich für Kinder und Jugendliche darstellt, der unbedingt im Großteil erhalten bleiben sollte.

Durchführung

Kinder und Jugendliche müssen weiterhin ganz konkret in die Entwicklung der Innenstadt einbezogen werden. Dabei genügt es nicht, sie zu allgemeinen Bürgerveranstaltungen einzuladen. Sie müssen über ergänzende Workshops ganz gezielt angesprochen und beteiligt werden. Die Innovationskraft von Kindern und Jugendlichen kann auch hier den Blick auf neue Lösungsansätze erschließen.

Beteiligung

Parallel zur Information der Bürger müssen die jungen Bewohner der Stadt informiert werden. Unerlässlich ist es, sie auch in die weiteren konkreten Planungen aktiv einzubinden.

Finanzierung

Die Finanzierung muss im Rahmen der Innenstadtentwicklung erfolgen.



Beteiligung an der Stadtentwicklung



Innenstadt und Inseelpark

6.3.6 Strukturelles

Verankerung der Spielleitplanung

Ziel

Die Spielleitplanung muss Eingang in das alltägliche Verwaltungshandeln in allen relevanten Fachbereichen finden. Sie besitzt als Rahmenplan einen hohen Stellenwert und ist daher genau so zu behandeln wie andere Konzepte. Gerade im Rahmen der Abwägung von Interessen müssen die Belange von Kindern und Jugendlichen deutlich gestärkt werden. Um dies zu garantieren ist eine klare und vor allem verbindliche Struktur eminent wichtig.

Die Hauptverantwortlichkeit für die Umsetzung der Maßnahmen aus der Spielleitplanung liegt in der Verwaltung im Fachbereich Jugendarbeit / Jugendförderung. Dort muss ein Hauptverantwortlicher benannt werden, der sich langfristig um die Berücksichtigung der Spielleitplanung und die Realisierung von Maßnahmen federführend kümmert.

Auch die ämterübergreifende Steuerungsgruppe zur Spielleitplanung muss fortgeführt werden und sich in regelmäßigen Abständen zur Besprechung von Maßnahmen und aktuellen Projekten beraten.

Unerlässlich ist es, diese strukturellen Aspekte zusammen mit der Umsetzung der Maßnahmen und der Berücksichtigung der Qualitätsziele durch den Rat beschließen zu lassen, um Verbindlichkeit zu erreichen.

Im Alltag muss der Hauptansprechpartner sowie die Steuerungsgruppe bei der Organisation der Spielleitplanung und Umsetzung von Maßnahmen unterstützt werden. Dazu ist z.B. der Stadtjugendring ein zentraler Ansprechpartner.

Durchführung

Innerhalb der Steuerungsgruppe wird ein Hauptverantwortlicher festgelegt. Zudem werden die Organisationsstruktur sowie die Ziele und Maßnahmen der Spielleitplanung der Verwaltung z.B. innerhalb eines Verwaltungsseminars vorgestellt.

Der Spielleitplan mit seinen Projekten wird im Stadtjugendring präsentiert. Gemeinsam wird überlegt, welche Projekte oder Beteiligungsmaßnahmen durch die Mitglieder des Stadtjugendrings durchgeführt werden können oder welche Personen die Verwaltung unterstützen. Wichtig ist, dass die Mitwirkung des Stadtjugendrings ernst genommen und mit durch den Ratsbeschluss zur Umsetzung der Spielleitplanung abgesichert wird.

Beteiligung

Die Mitglieder des Stadtjugendrings sollen kontinuierlich in die Umsetzung der Projekte und die verschiedenen Verfahrensstände einbezogen werden. Dazu ist ein enger Austausch mit der Steuerungsgruppe und der Verwaltung notwendig.

Finanzierung

Es entstehen keine Kosten.



Steuerungsgruppe



Einrichtung eines Verfügungsfonds

Ziel

Die Bereitstellung eines Verfügungsfonds seitens der Kommune, über den Jugendliche frei entscheiden und kleine Projekte durchführen können, ist ein zentraler Baustein, um Jugendliche für eine dauerhafte Beteiligung begeistern zu können. Nur durch diese finanzielle und vor allem auch organisatorische Unterstützung seitens der Stadtverwaltung sind solche Projekte vor Ort durchführbar. In Städten wie Berlin, Kassel oder Iserlohn konnten damit sehr gute Erfahrungen gemacht werden.

Durchführung

Zunächst muss der Akteurskreis definiert werden. Einzubeziehen sind Jugendliche, das Jugendamt, das Grünflächenamt, das Stadtplanungsamt, das Bauamt, Streetworker und Spielplatzpaten, politische Entscheidungsträger sowie der Kämmerer. In der Vorbereitungsphase sind u.a. entsprechende Gelder (z.B. 2000,00 Euro) zu organisieren, aus denen die Projekte der Jugendlichen finanziert werden. Unerlässlich ist es, dass die Jugendlichen bei ihren Projekten begleitet werden und dass nach der Umsetzung eine Verstetigung erfolgt, sodass auch die Jugendlichen langfristig beteiligt und in die Stadtentwicklung einbezogen werden.

Eine sehr gute Hilfestellung zur Einrichtung eines Verfügungsfonds bietet die Broschüre „Jugendfonds als Instrument der Stadtentwicklung“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Sie ist verfügbar unter http://www.bbsr.bund.de/cln_032/nn_21888/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/BMVBS/Sonderveroeffentlichungen/2012/Jugendfonds.html (Stand Mai 2012).

Beteiligung

Der Stadtjugendring ist bei der Organisation und bei der Auswahl der Projekte einzubeziehen.

Finanzierung

Für den Verfügungsfonds sollen Sponsoren und Förderer angesprochen werden, die Jugendliche in Gronau unterstützen möchten. Ein Teil kann ebenfalls durch den Haushalt der Stadt finanziert werden.



Projekte von und mit Jugendlichen realisieren



Spielreitplan Gronau und Epe



Kinder zeigen der Stadt ihre Stadt



sch einer kurzen Besichtigung im Kinder- und Jugendzentrum „Luisen“ machten sich die vier mit Christina Peterburs (r.) und Marika Giesst (l.) vom Planungsbüro Stadt-Kinder auf den „Streifzug“ durch die Stadt. Foto: (Markus Koppmann)

Wau – Einen Wunsch kann Rainer Hülskötter vom Jugendamt den Kindern kaum erfüllen: Sie sollen die Stadt wieder zu öffnen. „Wir sind die jährlinge Mäz wissen. Doch nicht die Stadt sich aber kümmern können, sind Spielplätze im der Schutzdruck, die sich an diesem Corner Sieg nachtraglich im städtischen Kinderzentrum „Luisen“ eingefunden haben.

Programme sind ein „Streifzug“ durch die Stadt – ein Element der Spielraumplanung. In der Stadt. Sechshaben die Stadt und das Content der Planungsbüro Stadt-Kinder. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk.

„In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk.“

„Die Führung übernahmen dabei – wie bei allen Streifzügen – die Kinder. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk. In Gronau und Epe durchgeführte. Mäz kennen die städtischen Streifenwerk.“

„Zusammen mit vielen anderen in die Spielraumplanung einfließen. Das sind von Kindern, Mental Maps zeigen, wo Lieblingorte von Kindern.“

Spilleitplanung Gronau



Spielraum für Spielräume schaffen

Stadt will Spilleitplanung erarbeiten / Mitarbeit erwünscht / Auftaktveranstaltung am 27. September

SPD-GRONAU. Kinder und Jugendliche brauchen Spielräume – draußen, im Freien, in der Natur. Damit sind nicht einfach nur Spielplätze gemeint, sondern sämtliche Freiflächen im Wohnumfeld, im Quartier, im Stadtteil und in der Stadt. Sie sollen kindgerecht sein, anregend und vielfältig. Sie sollen leicht und ohne Gefahr zu erreichen sein. Sie sollen zum Spielen und Erleben einladen. Fehlen diese Flächen, kommen die Bewegung und die individuelle Entfaltung zu kurz. Die Folgen sind allzu allgemein bekannt: Fettsüchtigkeit, motorische Störungen infolge von Bewegungsarmut und der zunehmende Rückzug von Kindern in ihre Kinderzimmer vor Computer und Game-Boys.

Die Spilleitplanung bietet die Möglichkeit, dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Die Stadt Gronau hat sich daher zum Ziel gesetzt, sie im gesamten Stadtgebiet umzusetzen. Die fachliche Begleitung erfolgt durch das Planungsbüro Stadt-Kinder aus Dortmund.

Doch mit Expertenwissen allein ist es nicht getan, wie die Stadt Gronau mitteilt: Die Spilleitplanung ist auf die Mitarbeit von Initiativen, pädagogischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen

Freuen sich auf die Auftaktveranstaltung zur Spilleitplanung am 27. September im Rockmuseum (v.r.): Erste Beigeordnete Sandra Cichon, Rainer Hülskötter vom Fachdienst Jugendarbeit/Jugendhilfe, Dipl.-Ing. Christina Peterburs und Praktikant Dominik Mechnig

wie Schulen oder Kindergärten, Eltern und aller Bürger aus Gronau angewiesen. Alle sind eingeladen, an der Spilleitplanung und somit an der Entwicklung einer kinder- und familienfreundlichen Stadt mitzuwirken.

Zentraler Bestandteil der Spilleitplanung ist aber die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen: Sie sollen zeigen, wo sie sich in ihrem Stadtteil aufhalten, wo ihre Treffpunkte sind, aber auch wo es Konflikte oder Stress gibt. Dazu werden im Rahmen der Spilleitplanung verschiedene Beteiligungsbausteine mit Kindern und Jugendlichen erarbeitet.

Den Beginn stellt die Auftaktveranstaltung am Dienstag (27. September) von

18.30 bis etwa 20 Uhr im Rock'n'Popmuseum dar. „Eingeladen sind alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die ihre Stadt familien- und freundeicher gestalten und Angebote für Kinder und Jugendliche schaffen, erhalten oder verbessern möchten.“ teilt die Stadt mit. Bereits bei der Auftaktveranstaltung besteht die Möglichkeit, sich aktiv in das Verfahren einzubringen und Wünsche und Ideen für Gronau zu äußern. Die Stadt Gronau und das Planungsbüro Stadt-Kinder freuen sich auf eine lebendige Veranstaltung mit vielen jungen und auch älteren Experten.

Informationen bei Rainer Hülskötter vom Fachdienst Jugendarbeit/Jugendförderung (☎ 02562/12-367).

Spilleitplanung – Instrument für Jugendhilfe und Stadtplanung

Die Spilleitplanung ist ein Verfahren zur Verbesserung der Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit einer Stadt. Sie richtet den Blick auf die gesamte Stadt als Spiel-, Erlebnis- und Fahrungsraum. Spielplätze sind demnach nur ein Teillaspekt. Die Spilleitplanung erfasst, bewertet und berücksichtigt alle öffentli-

chen Freiräume, in denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten und aktiv werden, beispielsweise Brachen, Siedlungsrande, Baulücken, Grünanlagen, Straßen, Hauseingänge oder Plätze. Es geht dabei nicht ausschließlich um Flächen für Kinder und Jugendliche, sondern um Orte, die den Bedürfnissen aller Generationen gerecht

werden. Die Spilleitplanung basiert auf der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen und verzahnt die Ergebnisse mit der Stadtentwicklung. Mit der Spilleitplanung ist zum ersten Mal ein Instrument geschaffen worden, das im Schnittpunkt zwischen Jugendhilfe, pädagogischer Praxis und Stadtplanung

die Interessen von jungen Bürgern zur Darstellung bringt und in die wichtigen Ebenen wie z.B. die Flächennutzungsplanung und Verkehrsplanung hineinsteuert. Das Konzept der Spilleitplanung wurde in Rheinland-Pfalz entwickelt und wird inzwischen bundesweit auf Städte und Gemeinden übertragen.



als 30 verschiedene Foto Klaus Wiedau



Auch Geschicklichkeit gefragt.

ange bitten

an der Bürgerhalle



Abkürzungen: In Gronau hatten sie nicht nur zwei



mlangert: das Polstermodell, auf dem jeder n durfte.

7 Ausblick

Die Spilleitplanung hat die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Gronau zur Darstellung gebracht und damit neue Sichtweisen auf die kommunale Entwicklung erschlossen. In den Vordergrund gerückt sind die Freiräume, die gesichert, weiter entwickelt und vernetzt werden müssen und auch die Lebensqualität der erwachsenen Bewohner erhöhen – denn Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist ein Indikator für Lebensqualität und eine zentrale Strategie zur Absicherung der Zukunftsfähigkeit von Städten.

Mit dem Spilleitplan, den Maßnahmenempfehlungen und der Qualitätszielkonzeption ist eine hochwertige Entscheidungsgrundlage für die Realisierung von Vorhaben entstanden. Dadurch können die Belange von Kindern und Jugendlichen qualifiziert in planerische Abwägungsprozesse eingebunden werden. Der Spilleitplan ist eine wichtige Grundlage, um sicherzustellen, dass die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der kurz-, mittel- und langfristigen Planung berücksichtigt werden.

Über die Spilleitplanung werden Fehlinvestitionen vermieden und die gesamte Kommunalentwicklung gestärkt. Die Spilleitplanung trägt dazu bei, langfristig Finanzmittel effektiv einzusetzen. Nur so kann ein Spielraum für die jungen Generationen geschaffen werden, sodass Gronau für die jungen Bewohner attraktiv bleibt.

Wichtig für die langfristige und dauerhafte Durchführung der Spilleitplanung ist die Weiterführung der Steuerungsgruppe, die auch zukünftig Aufgaben der Steuerung und des Monitoring übernehmen sollte. Ebenso unerlässlich ist die Festlegung eines Hauptverantwortlichen, der die Umsetzung des Spilleitplans koordiniert und die Maßnahmenempfehlungen in die weitere Stadtentwicklung einspeist.

Auch bei zukünftigen Entwurfs- und Ausführungsplanungen ist auf Kontinuität bzgl. der Umsetzung der Ideen von Kindern und Jugendlichen zu achten. Dies kann nur durch ein qualifiziertes Planungsbüro geschehen, welches in der Lage ist, bereits vorhandene Beteiligungsergebnisse der Spilleitplanung in konkrete Projekte zu überführen oder aber gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Maßnahmen zu entwickeln. Die hohe Qualität und Innovationskraft der Ideen von Kindern und Jugendlichen darf keinesfalls zwischen Planung und Umsetzung verloren gehen.

Die mit der Spilleitplanung begonnene Beteiligung sollte als Bestandteil einer neuen partizipativen Planungskultur verankert werden. Dabei sind auch zukünftig Beteiligungsverfahren von Kindern und Jugendlichen mit denen der Erwachsenen im Sinne eines generationenübergreifenden Dialogs zu verknüpfen. Die Beteiligungsverfahren sind über die Schulen und Kitas zu organisieren, ebenso wie über Jugendeinrichtungen. Eine ämterübergreifende Organisation ist dabei unerlässlich.

Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche nicht nur bei der Planung einbezogen werden; Mitbauaktionen stellen einen ebenso wichtigen Bereich dar. Zudem dürfen sie nicht nur in die Planung von Spiel- und Sportbereichen einbezogen werden, sondern müssen in alle Bereiche der Stadtentwicklung integriert werden.

Durch die konsequente Fortführung einer kinder-, jugend- und familienfreundlichen Stadtentwicklung kann sich Gronau gegenüber anderen Kommunen positionieren. Kinder- und Jugendfreundlichkeit ist als „Marke“ der Stadt öffentlichkeitswirksam zu kommunizieren und zu verankern.



Mit der Spieleitplanung geht es voran!

